4°
B. isag.
40

4° B. is. 40

<36628666940011 S

<36628666940011

Bayer. Staatsbibliothek

M. Georg Wolfgang Panzers

Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg

Ausführliche Beſchreibung der älteſten Augſpurgiſchen Ausgaben der Bibel

mit

litterariſchen Anmerkungen.

Nürnberg,

bei George Peter Monath, 1780.

Wb/63/318

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Hochwohlgebohrn

Herrn

Paul von Stetten

dem jüngern

dem

großen Kenner

und

Beförderer

der

Augſpurgiſchen Geſchichte

ehrerbietigſt gewidmet

von dem

Verfaßer.

Vorbericht.

Der unverdiente Beyfall, womit würdige Männer, ſowohl meine litterariſche Nachricht von den allerälteſten gedruckten deutſchen Bibeln, als die Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibelausgaben aufgenommen haben, war mir eine angenehme Ermunterung, in dieſem Felde weiter fortzuarbeiten, und einen abermaligen Beytrag zur gelehrten Geſchichte der Bibel zu liefern. Es enthält derſelbe eine ſo viel möglich genaue Beſchreibung der älteſten Ausgaben der Bibel und einzelnen Stü-

cke derſelben, welche zu Augſpurg von Erfindung der Buchdruckerkunſt an, bis gegen 1540. herausgekommen ſind. Ich würde meine Nachrichten gar gerne weiter, und bis auf unſre Zeiten fortgeſezt haben. Allein ich muß ſagen, daß ich nach dieſem Jahre, wenig oder gar nichts gefunden habe, das bemerkt zu werden verdiente, und daß mir die vielleicht in den neuern Zeiten in Augſpurg gedruckten Bibeln, völlig unbekannt geblieben ſind. Sollte ich in der Folge Nachricht davon erhalten, ſo werde ich nicht ermangeln, gelegenheitlich Gebrauch davon zu machen, wie ich denn die in und um Augſpurg lebenden gelehrten Männer, hiemit um gütige Beyträge, ſowohl zu den ältern, als neuern Augſpurger Bibelausgaben, auf das angelegentlichſte erſuche.

Der berühmten Stadt Augſpurg gereicht es allerdings zur vorzüglichen Ehre, ſo viele, und zum Theil ſo wichtige und merkwürdige Ausgaben der Bibel, zumal in den ältern Zeiten, geliefert zu haben. Sie verdienten es alſo eben ſo, wie die Nürnbergiſchen, ausführlicher beſchrieben und dadurch bekannter gemacht zu werden. Ein ehe-

maliger Gelehrter zu Augſpurg, Ge. Friedr. Magnus hat ſchon im vorigen Jahrhundert dieſen Gedanken gehabt. Allein ſeine Schrift iſt iezt ſo ſelten, daß ſie die wenigſten beſizen werden. Ich ſelbſt habe nur ein Fragment davon zu Geſicht bekommen. Doch wird der Augenſchein ieden lehren, daß die Augſpurger Bibelgeſchichte, in Anſehung der älteſten zu Augſpurg gedruckten Bibeln, durch die Bemühungen dieſes Gelehrten, wenig Licht erhalten hat. Vielleicht hätte ich es dem Fleiße eines Augſpurgiſchen Gelehrten überlaßen ſollen, für die Ehre ſeiner Vaterſtadt in dieſem Fache zu arbeiten. Es ſoll aber auch meine Arbeit nur ein Verſuch bleiben, und ich werde mich freuen, wenn ſich andere dadurch ermuntern laßen, etwas vollſtändigeres zu liefern, als ich zu thun im Stande war.

Gegenwärtig bin ich mit einer Geſchichte der catholiſchen deutſchen Bibelüberſezung beſchäftiget. Ein Feld das bisher faſt völlig unbearbeitet geblieben iſt. Wie willkommen würden mir nicht dazu Beyträge ſeyn? Beſonders wünſchte ich die erſte Ausgabe von Ulenbergs Ueberſezung, die 1630. in Folio zu Cöln herausgekommen iſt, zu be-

ſizen. Auch muß zwiſchen 1534 und 1540. eine Dietenbergiſche Ausgabe vorhanden ſeyn. Dankbar würde ich die Güte eines edlen Freundes rühmen, der mir von derſelben nähere Nachricht mittheilen, oder ſie mir wohl gar zum Beſiz verſchaffen möchte.

Da ich zu der Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibelausgaben einige Zuſäze und Verbeßerungen geſammelt habe: ſo hielt ich es für ſchicklich, ſie dieſem kleinen Werkgen beyfügen zu laßen, welches ich hiemit der gütigen Aufnahme und Beurtheilung gelehrter Männer empfehle.

Nürnberg, den 27. Novemb.
1779.

I.

Eine lateiniſche Bibel, die Johann Bämler 1466. zu Augſpurg gedruckt haben ſoll. Fol.

Es iſt mir leid, daß ich den Anfang dieſer Nachricht von den älteſten Augſpurger Bibelausgaben, mit einer Ausgabe machen muß, gegen deren Daſeyn noch manche erhebliche Zweifel gemacht werden können, und die, wenn es auch möglich wäre, dieſe Zweifel zu heben, doch am Ende verborgen bleiben wird, weil derienige ſchwerlich Glauben finden würde, der ſie iezt unter den vielen lateiniſchen Bibeln, die wir ohne Anzeige des Jahrs, des Ortes und des Druckers haben, heraus ſuchen, und mit Gewisheit ſagen wollte, daß ſie eben dieſe und keine andere ſey; ungeachtet dieſes, wie ich in der Folge bemerken werde, wirklich geſchehen iſt. Ich habe ſie indeſſen nicht übergehen, ſondern eine ganz kurze Geſchichte derſelben liefern wollen.

Könnten viele und große Namen allein eine Sache entſcheiden, ſo würde es Verwegenheit ſeyn, noch ein Wort wider die lateiniſche Bibel einzuwenden, die Johann Bämler 1466. zu Augſpurg in Fol. gedruckt hat. Tenzel, Stengel, Cruſius, Adami, le Long, Maittaire, Clement, Meerman führen ſie, als wirklich vorhanden an. Herr Hofrath Zapf ſezet ſie in ſeinen Annalen an die Spize der von Anfang der Buchdruckerkunſt bis 1530 zu Augſpurg gedruckten Bücher, und Herr Veith 1) nimmt ſich mit allem Eifer um dieſelbe an; anderer nicht zu gedenken. Allein da alle dieſe Männer nur aus einer einzigen Quelle geſchöpft haben, ſo gelten ſie zuſammen nur für einen einzigen Mann. Auf dieſe einzige Quelle kommt alles an. Achilles Priminius

1) In der Diatribe vor obenangeführten Annalen S. X. u. f.

Gaßer, ein Augſpurgiſcher Arzt 2) war der erſte, der in ſeinen Annalen der Stadt Augſpurg, die lange Zeit nur in Handſchriften herumgiengen, bis ſie Menke in ſeine Sammlung 3) aufgenommen hat, der von dieſer lateiniſchen Bibel Meldung thut; 4) und ungeachtet Herr Veith auf den ſel. Brucker ungehalten zu ſeyn ſcheinet, daß er behauptete, Cruſius und Adami hätten die Nachricht aus Gaßers Annalen gehabt, ſo iſt es doch ſo, und nicht anders. Erdacht konnten ſie ſolche nicht haben. Sie müſſen ſie vielmehr aus einer Quelle geſchöpft haben. Hätten ſie auſſer Gaßers Annalen eine andere gehabt, ſo würde ſolche noch heut zu Tage zu finden ſeyn. Es iſt aber bisher nichts dergleichen zum Vorſchein gekommen. Am Ende iſts auch immer einerley. Denn wenn nur wider Gaßers Bericht mit Recht nichts eingewendet werden kann; ſo iſt dieſer einzige Mann ſo gut, als zehen. Und in der That hat auch Gaßer ein gutes Vorurtheil für ſich. Aus Bruckers Lebensbeſchreibung deſſelben erhellet, daß er die Wahrheit habe ſchreiben wollen, und daß ſeine Annalen jederzeit in großer Achtung geſtanden ſind. Allein, wenn man bedenket, wie leicht Gaßer, durch ein falſches Gerücht von einer vorhandenen Bämleriſchen lateiniſchen Bibel habe hintergangen werden können, da er wenigſtens funfzig Jahre ſpäter gelebt hat, als Bämler; wenn man überleget, daß er von dieſer Bibel gar keine weitere Merkmale angiebt, daß es überdieſes noch ſehr zweifelhaft iſt, ob Bämler, um jene Zeit ſchon zu Augſpurg gedruckt habe, indem man erſt 1472 ein Buch findet, das ihm mit Gewisheit zugeeignet werden kann, und

daß

2) Der ſel. Brucker hat von ihm eine leſenswürdige Abhandlung geſchrieben, die in Schelhorni amoenit. T. X. S. 987. u. f. zu finden iſt.

3) T. I. Scriptor. rer. germanic. p. 1316. ſqq.

4) Hoc ipſo anno (1466) ſchreibt Gaßer evulgavit Joannes Bemmlerus Augſtburgi noſtro ſacra Biblia latine nova typographica ex arte, quam Joannes Fuſtius apud Moguntiacam, Rheni metropolim, ante ſedecim annos primus hominum invenerat &c.

daß endlich die eifrigſten Vertheidiger dieſer Bibel, ſolche bisher, ihrem eigenen Geſtändniße nach, nicht haben finden können: ſo muß man allerdings in Anſehung der Exiſtenz derſelben zweifelhaft werden.

Es hat ſich zwar Clement, 5) und nach ihm Meerman 6) beredet, dieſe Bämleriſche Bibel gefunden zu haben. Da ſie aber keinen andern Grund angeben können, als daß in der Braunſchweiger Sammlung eine alte lateiniſche Bibel zu finden iſt, in welcher am Ende des erſten Theils der Name Bamler und die Jahrzahl 1466. mit einer himmelblauen Farbe hineingeſchrieben iſt; dergleichen Unterſchriften aber meiſt verdächtig ſind: ſo glaube ich nicht unrecht zu thun, wenn ich ſolche ſchon darum nicht gelten laße, und das Daſeyn dieſer Bibel für höchſt ungewis erkläre. Hiezu kommt aber noch dieſes, daß jene Bibel, die in der Braunſchweiger Sammlung befindlich iſt, ohne Zweifel eine Strasburger Ausgabe iſt, die Heinrich Eggeſteyn daſelbſt gedruckt hat. Meerman behauptet zwar, daß die beyden Ausgaben n. 5. und 6. die er im Indice des 2ten Theils ſeiner Origin. S. 285. anführet, von einander abweichen; ſie ſind aber höchſtwahrſcheinlich nur eine Ausgabe. Eben dieſem Eggeſteyn eigene ich auch, aus ſichern Gründen, die ich aber hier nicht anführen kann, dieienige Ausgabe zu, der Meerman, unter den Ausgaben, ohne Ort und Zeit und Drucker, die dritte Stelle anweiſet, und ſie dem Johann Petersheim zu Frankfurt ohne allen Grund zuſchreibet. Der ſel. Schwarz hat ſie ebenfalls beſeßen, 7) aber nicht gekannt, ob er gleich das Alterthum derſelben über die Maynzer Ausgabe von 1462. hinausſezet.

Wenn ich von den lateiniſchen Bibeln, die ohne Ort, Zeit und Drucker vorhanden ſind, Bämlern ehehin ia eine hätte zueignen ſollen, ſo würde es dieienige geweſen ſeyn, die Herr Knoch in ſeinen

5) Biblioth. curieuſe T. IV. p. 87. u. f.
6) Origin. typogr. T. II. p. 285. und in ſeinem Conſpectu p. 41.
7) S. Catalog. Schwarz. P. II. p. 35. n. 8. 9.

Nachrichten S. 715. n. CXXII. beſchreibet. Allein ich glaube nun auf eine ſichere Spur gekommen zu ſeyn, daß Bernhard Richel zu Baſel der Drucker derſelben ſey. Die von Herrn Knoch S. 756. n. CXXIX. beſchriebene lateiniſche Bibel mit der Jahrzahl 1475. iſt ein Nachdruck von iener ältern, und folglich auch aus Richels Officin. Ich habe beyde Ausgaben, von denen die ältere dem hochverdienten Herrn D. Dietelmair in Altdorf gehöret, die zweyte aber in meiner eigenen kleinen Sammlung ſich befindet, vor Augen gehabt, und ſorgfältig miteinander verglichen, und kann es alſo auf das zuverläßigſte verſichern, daß beyde zuſammengehören. Die vollkommene Uebereinſtimmung der Typen und die in beyden häuffig vorkommenden in Holz geſchnittenen Anfangs-Buchſtaben der Bücher und Capitel beweiſen ſolches auf das deutlichſte.

II.

Eine deutſche Bibel, die Johann Bämler 1467. zu Augſpurg gedruckt haben ſoll.

Habe ich es bey der vorhergehenden lateiniſchen Bibel, die aus Bämlers Druckerey im Jahr 1466. gekommen ſeyn ſoll, gewagt, ihr Daſeyn in Zweifel zu ziehen: ſo kann ich ſolches bey der gegenwärtigen deutſchen um ſo viel getroſter thun, da ſolches ſchon vor mir, von andern würdigen Männern, inſonderheit von dem ſel. Brucker 1) und von Herrn Prof. Naſt 2) geſchehen iſt. Freylich ſollte mich die neuerliche Behauptung Herrn Hofrath Zapfs 3) und Herrn

1) S. deſſelben Origin. typograph. Auguſt. welche dem Muſeo Helvetico einverleibt ſind Partic. XXIII. p. 367.

2) S. deſſelben Nachrichten von den ſechs erſten teutſchen Bibelausgaben. S. 83. 84.

3) S. deſſen Annales typograph. Auguſt. p. 3.

Herrn Veiths 4) abſchrecken, ihr ſolche noch einmal ſtreitig zu machen. Meine Gründe aber werden, wie ich hoffe, meine Unternehmung hinlänglich rechtfertigen.

Da ich vermuthen darf, daß die erſt gedachten beyden Männer außer den von ihnen angeführten Schriftſtellern, keine andere Gewährsmänner für ihre Bämleriſche deutſche Bibel haben ausfindig machen können: ſo hoffe ich dieſes Hirngeſpinnſt dadurch völlig zu zerſtören, wenn ich beweiſe, daß die angeführten Schriftſteller in dieſem Fall kein gültiges Zeugniß haben ablegen können, ia daß ſie dasienige, was man ihnen zueignet, entweder gar nicht geſagt, oder blos als Vermuthung vorgetragen haben.

Ich will zuerſt die Gewährsmänner, die Herr Hofrath Zapf anführet, anzeigen, und bemerken, was von ihrem Zeugniß zu halten ſey. Der erſte iſt Johann Fabricius. Dieſer aber ſagt in der angeführten Stelle 5) wo er die bekannte Koburgeriſche Bibel von 1483. recenſirt, weiter nichts, als daß auch 1518. zu Augſpurg eine deutſche Bibel gedruckt worden ſey, und daß ſchon 1467. Bämler zu Augſpurg eine ſolche Bibel gedruckt habe, wobey er ſich auf des ſel. von Stade Specimen lection. antiq. francic. p. 22. beruffet. Er hat alſo dieſe Nachricht von dem von Stade. Werde ich nun unten beweiſen können, daß Stade das niemals geſagt, was man ihm andichtet, ſo wird zugleich erwieſen ſeyn, daß Fabricius für keinen Gewährsmann gelten könne. Der zweyte iſt le Long. Dieſer ſagt am angeführten Orte 6) gar nichts von einer Bämleriſchen Bibel von 1467. ſondern führet nur Tenzels Meinung an, daß die erſte deutſche Bibel 1467. gedruckt worden ſey, ohne den Ort des Drucks zu beſtimmen. Der dritte iſt Maittaire. 7) Und woher hat dieſer dieſe

 Bibel

4) S. deſſen Diatribe vor den erſtangeführten Annalibus p. XII.

5) Hiſtor. Biblioth. ſuae P. I. p. 24.

6) Biblioth. Sacr. P. II. p. 186.

7) Annal. typograph. T. I. P. I. p. 277.

Bibel kennen lernen? Aus dem Fabricius, le Long, von Stade. Nun urtheile man ſelbſt, was von ſeinem Zeugniß zu halten ſey. Ich meyne: Nichts. In den angeführten Beyträgen zur critiſchen Hiſtorie 8) ingleichen in den Leipz. Gelehrten Zeitungen iſt die Rede von Bämlers lateiniſchen Bibel. Daß Brucker, der dieſe Abhandlung in die Beyträge geliefert hat, nichts von dieſer deutſchen Bibel gehalten, iſt ſchon erinnert worden. Endlich wird noch Vogts Verzeichniß ſeltner Bücher S. 98. angeführt. Da ſich nun dieſer hauptſächlich auf den von Stade und auf Tenzeln beruft, ſo wird es wohl nöthig ſeyn, dasienige anzuſehen, was dieſelben eigentlich geſagt haben, welches ſogleich geſchehen ſoll.

Habe ich mein Verſprechen gehalten, und gezeigt, daß die angeführten Gewährsmänner zum Theil kein gültiges Zeugniß haben ablegen können: ſo werde ich nun auch das andere zu erfüllen ſuchen, daß ſie zum Theil dasienige gar nicht mit derienigen Gewisheit geſagt haben, die man ihnen andichtet. Und das ſind denn die beyden Männer Tenzel und von Stade.

Da Tenzel eigentlich derienige iſt, der Gelegenheit gegeben hat, ſich eine deutſche Bämleriſche Bibel von 1467. einzubilden; denn meines Wiſſens hat vor ihm niemand daran gedacht: 9) ſo iſt es wohl der Mühe werth, dasienige, was derſelbe davon geſchrieben hat, etwas ausführlicher durchzugehen, zumahl da ſo ziemlich wahrſcheinlich zu vermuthen iſt, daß ſich bisher die wenigſten die Mühe gegeben haben, ſich dieſe Sache von Tenzeln ſelbſt erzählen zu laſſen. Ich muß, um deutlich ſeyn zu können, mir die Erlaubniß ausbitten, etwas weit auszuhohlen. Tenzel redet eigentlich in ſeinen monatlichen Unterredungen, an zwo Stellen von dieſer Bibel. Erſtlich im

Jahr

8) B. V. p. 20.

9) Sind die im vorhergehenden Abſchnitt angeführten Zeugniße von Bämlers lateiniſchen Bibel richtig, ſo ſollte man faſt gewis vermuthen, daß bey dieſer Gelegenheit auch der deutſchen, die nur um ein Jahr iünger war, hätte gedacht werden müſſen.

Jahr 1692. S. 695. und dann zweytens im Jahr 1693. S. 673. An dem erſten Orte fängt er S. 676. an ſich über die ſchon angeführte Disquiſitionem M. Ge. Frid. Magni de antiquis S. ſcripturae verſionibus Germanicis Auguſtae excuſis &c. mit ſeinen Freunden zu unterreden. Sie bleiben inſonderheit bey einer Ausgabe der deutſchen Bibel ſtehen, von welcher in der öffentlichen Bibliothek zu Augſpurg ein Exemplar verwahret wird, welches unten am lezten Blat eine Mahlerey, nemlich einen geharniſchten Mann mit zween Schilden, und die Jahrzahl 1ꝶꝶ9 (1449) hat. 10) Sie geben dem Magnus Beyfall, daß dieſe Jahrzahl, nicht das Jahr des Druckes ſeyn könne, weil um dieſe Zeit die Buchdruckerkunſt noch nicht erfunden war. Sie reden ſodann von der Erfindung derſelben. Sie kommen hierauf auf andere alte deutſche Bibeln, und endlich melden ſie, daß auch in der gothaiſchen Bibliothek eine alte deutſche Bibel verwahret werde, welcher am Ende von dem erſten Beſizer die Worte beygefüget worden: **Steffan Loſniczer zum Stege iſt diez puech Amen. 1470.** Unmittel-

10) Aus der Beſchreibung, die der ſel. Brucker den critiſchen Beyträgen B. V. S. 13. u. f. von dieſer Bibelausgabe einrücken laßen, erhellet, daß es keine andere ſey, als die ich in der litterariſchen Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln N. IV. p. 40. ſqq. beſchrieben habe, und deren gleich in dem folgenden Abſaz wird gedacht werden. Die von dem ſel. Brucker angeführte Unterſchrift: diß Durchleuchtigoſt Werk rc. beweiſet ſolches unwiderleglich. Ich bemerke hier noch, daß der ſel. Schwarz die beyden Wappenſchilde, die Tenzel nicht kannte, erkläret und bewieſen habe, daß der eine das Wappen der Lochner von Hüttenbach, und der andere das Wappen der Hütterer, einer ehemaligen Nürnbergiſchen Familie ſey. S. Naſts Nachrichten rc. S. 63. Schwarz glaubt, daß dieſes Exemplar einem Sebaſtian Lochner, der eine Hüttererin zur Frau gehabt, gehöret habe. Ob mit der Jahrzahl 1449. ein Schreibfehler vorgegangen ſey, oder was es ſonſt damit für eine Beſchaffenheit habe, läßt ſich wohl nicht ausmachen. Genug daß es das Jahr des Druckes nicht anzeiget. Sonderbar iſt es, daß der Hochverdiente Herr Hauptpaſtor Goeze in Hamburg ein Exemplar von dieſer Ausgabe beſizet, das auf eben dieſer Seite ein gemahltes Wappen hat.

mittelbar darauf heißt es „hier glaube ich wohl, daß er dieſe Bibel „im ſelbigen Jahre an ſich erhandelt, und ſelbige nicht lange zuvor „gedruckt worden, und weil er ſich ſonderlich im lezten Wort ver„räth, daß er ein Schwabe geweſen, ſo will ich nicht widerſtreiten, „daß dieſe erſte Edition auch in Augſpurg verfertiget worden, viel„leicht von dem erſten Drucker daſelbſt, Johann Bemlern, „nachdem ſeine lateiniſche Bibel wohl gerathen, deſſen Achilles Gaſ„ſarus gedenkt in ſeinen noch unedirten Annalibus Auguſtanis (davon „ein ſchön MStum zu Gotha ſteht) im Jahr 1466. Dieſes iſt es was Tenzel bey dieſer Gelegenheit von der vermeintlichen Bämleriſchen Bibel geſagt hat. An dem zweyten Orte, nemlich im Jahr 1693. p. 673. u. f. da vorher abermals von dem in dem Augſpurgiſchen Exemplar ſtehenden Wappen und Jahrzahl die Rede war, heißt es: „Hier aber fällt mir noch etwas bey von einer andern teutſchen „Bibel, die ich vor dem Jahre pag. 694. 695. vor die alleráltefte, „ſo gedruckt worden, gehalten: ich habe neulich zu Leipzig ein an„der Exemplar davon geſehen, worinnen am merkwürdigſten war, „daß mit eben der Hand und rothen Dinten, damit die großen „Buchſtaben geſchrieben, auch die Jahrzahl 1467. mit denen alten „Ziffern beygeſchrieben war, nicht nur ein, ſondern zweymal, ſo „wohl am Ende der Offenbahrung Johannis, als der noch ange„hengten Ubergeſchriften der Pſalmen, daß alſo in geringſten „nicht zu zweifeln, daß die erſte deutſche Bibel an. 1467. in Druck „kommen, welches denn abermahl offenbar bezeuget, daß die Jahr„zahl 1449. in der Augſpurger Bibel nicht könne auf das Jahr ihres „Drucks gehen.

Aus dieſen beyden Stellen nun iſt nach der Zeit mit aller nur möglichen Zuverſicht der Schluß gemacht worden, daß eine deutſche Bibel, von Bämler 1467. zu Augſpurg gedruckt, vorhanden ſeyn müſſe. Ich will aber ieden unbefangenen urtheilen laßen, ob ſolches mit, oder ohne Grund geſchehen ſey. Tenzel ſagt am erſten Orte erſtlich

erſtlich weiter nichts, als daß er vermuthe, die zu Gotha befindliche Bibel, ſey zu Augſpurg gedruckt, weil der erſte Beſitzer, nach ſchwäbiſchen Dialect ſtatt Buch, puech geſchrieben habe. Bey uns gilt dieſer Beweis, ſo viel als nichts. Es mag ſeyn, daß die Gothaer Bibel eine Augſpurger iſt. Aber um des erſten Beſitzers willen, der ein ſchwäbiſches Wort hineingeſchrieben hat, kann ich ſie unmöglich für eine Augſpurger Bibel halten. Wie oft ſtehet in einem alten Buch, ein Name von einem Beſitzer, der von dem Ort des Drucks ſo weit entfernet war, als Paris von Nürnberg. Zweytens zeiget Tenzel mit dem Worte vielleicht deutlich an, daß er nichts wenigers im Sinne habe, als Bürge zu ſeyn, daß Bämler dieſe Bibel gewis gedruckt habe. Ihm fällt es nur zufälliger Weiſe bey, weil Bämler mit ſeiner lateiniſchen Bibel wohl gefahren ſey, ſo habe er auch eine deutſche drucken können. Diejenigen alſo, welche ihn zum Zeugen anruffen, thun ihm gewis unrecht. Was drittens das Jahr 1467. anbetrift, ſo ſagt Tenzel ſchlechterdings nichts davon. Er ſagt am zweyten Orte blos, daß in einem Leipziger Exemplar die Jahrzahl 1467. zweymal ſtehe; nie aber fiel es ihm ein, zu behaupten, daß die Bämleriſche gerade in dieſem Jahre gedruckt ſey. Aus dieſen Umſtänden erhellet, ſo weit ich ſehen kann, zur Genüge, daß Tenzel blos vermuthet habe, daß Bämler eine deutſche Bibel möchte gedruckt haben; und daß dieſe ſeine Vermuthung auf einem ſo ſeichten Grund ruhe, daß ſie nicht einmal den unterſten Grad der Wahrſcheinlichkeit verdienet.

Aber nun der zweyte Gewährsmann, der ſel. von Stade, wird der Sache den Ausſchlag geben! Denn er vermuthet nicht blos, wie Tenzel, daß eine Bämleriſche deutſche Bibel von 1467. vorhanden ſey, ſondern er hat, ſagt man, ſelbſt ein Exemplar davon beſeßen. Wer wird alſo daran zweifeln? Der gelehrte Herr Veith gehet gar ſo weit, daß er, wann die Sache nicht ſo ſeyn ſollte, behauptet, Stade müſte

einen ſchändlichen Betrug 11) geſpielet haben. Hier haben wir einen deutlichen Beweis, wie weit man ſich verfehlen könne, wenn man einander nicht recht verſtehet? Stade hat niemals ein ſolches Exemplar gehabt; er hat es auch niemals geſagt, daß er eines habe; es iſt ihm auch nie in den Sinn gekommen, iemand zu betrügen. In einer Anmerkung, die er in dem ſchon angezogenen Specimine p. 22. über das altfränkiſche Wort **huare, huren** macht, kommt er, ich weiß ſelbſt nicht wie, auf die Bämleriſche Bibel, die Tenzel beſchrieben haben ſoll. Seine Worte davon lauten alſo: Biblia antiqua, dialecto Sueuica ſive Alemannica in fol. impreſſa, quae Dn. Tenzelius in Dialogis Menſtruis an. 1692. p. 694. Germanice typis vulgata antiquiſſima cenſet, anno 1467. in typographeo Jo. Beumleri Auguſtae Vindelicorum excuſa, quibus argumenta librorum, eorumque clauſulae et capita calamo et rubro aſcripta; literae vero initiales cuiusque capitis, alternis vicibus, rubro et cyaneo colore eleganter appictae ſunt. Unmittelbar darauf fähret er alſo fort: Quod vero ad ſtilum horum Bibliorum attinet, ego quidem eum longe maiorem aetatem prae ſe ferre, et Biblia iſta diu, antequam impreſſa, e vulgata Latina reddita Germanice, ſtatuo: ſed latuiſſe in clauſtris Monachorum, aut Collegiis et Eccleſiis maioribus Canonicorum, cum Laici tantas impenſas in ea calamo exaranda non facile ferrent, aut ipſis eorum copia deſcribendorum fieret. Wer dieſe Worte nur obenhin anſiehet, wird mir Beyfall geben müſſen, daß Stade von nichts weniger, als von einer Ausgabe der älteſten deutſchen Bibeln **inſonderheit**, ſondern **überhaupts** von den älteſten Ueberſezungen aus der Vulgata in das Deutſche, und von der Schreibart derſelben rede, daß er behaupte, daß iſta Biblia (nicht dieſe, oder iene Ausgabe, ſondern

11) His (viris doctis, qui hanc editionem impugnant) quod reſpondeam aliud non habeo, quam, (ſi res ſe ita non habet, prout eandem ſe habere teſtatus eſt *Dietricus von Stade*) eum nos quam turpiſſime feſelliſſe. *Veitbii Diatr.* p. XII.

dern überhaupt die Ueberſezung derſelben) viel eher, als ſie gedruckt wurde, vorhanden geweſen und in den Klöſtern geſteckt ſey. Wie hätte z. E. die Bämleriſche Ausgabe, als Ausgabe, in den Klöſtern verborgen ſeyn können, ehe ſie gedruckt wurde? Würde Stade nicht einen offenbaren Widerſpruch haben zu Schulden kommen laßen, wenn er dieſes hätte ſagen wollen? Ich nehme alſo getroſt an, daß er von den alten deutſchen Bibelüberſezungen überhaupt rede; und nun wird man die lezten Worte deſſelben, leicht verſtehen: Horum Bibliorum exemplar cum mihi ſit ad manum, verba decalogi ex iſtis exhibebo. Dieſes heißt meines Erachtens auf deutſch ſo viel: da ich nun ein Exemplar von einer ſolchen alten deutſchen Bibelüberſezung beſize, ſo will ich u. ſ. w. Wie hat man nur von ferne darauf kommen können, daß ſich Stade gerühmt habe, eine Bämleriſche Bibel von 1467 zu beſizen? Sicher hat man die dazwiſchen ſtehenden Worte nicht geleſen, und das horum Bibliorum exemplar auf die erſten Worte, wo von Tenzels Bämleriſcher Bibel die Rede war, gezogen, und ſolchergeſtalt dieſen Irrthum zur Welt gebracht, der iezt, nach dem ich die Sache in ein ſo viel möglich helles Licht geſezt habe, wie ich hoffe, niemand mehr verführen wird.

Zum Beſchluß will ich nur noch dieſes einige bemerken, daß ſowohl der, von dem ſel. Stade aus ſeinem Exemplar S. 23. angeführte Decalogus, als das wenige, welches Vogt, der dieſes Stadiſche Exemplar in Händen gehabt, p. 98. daraus abdrucken laßen, zu erkennen giebt, daß Stade entweder die Maynzer, oder Strasburger Ausgabe müſſe beſeßen haben.

III.

Explanatio in Pſalterium Johannis de Turre cremata. Auguſtae Vindelic. per Joh. Schüſsler MCCCCLXXII. Fol.

Da dieſe, aus dem Hieronymus, Auguſtinus, Remigius und Caſſiodorus gezogene Umſchreibung der Pſalmen ſowohl, als der Verfaßer derſelben, der zu Rom 1468. im achtzigſten Jahr ſeines Alters verſtorbene Cardinal **Johannes von Turrecremata** aus andern Quellen 1) sattſam bekannt iſt: ſo will ich mich dabey nicht aufhalten, ſondern nur eine kurze Nachricht von dieſer Ausgabe geben.

Sie iſt in klein Folio, auf weißes und ſtarkes Papier, ungemein ſchön gedruckt. Den Anfang macht die Zuſchrift an Pabſt Pium II. welche $2\frac{1}{2}$ Seiten einnimmt. Unmittelbar darauf fängt die Paraphraſis ſelbſt an. Jedem Pſalm, deren hier 150 gezählt werden, iſt ein kurzer Inhalt vorgeſezt. In der Umſchreibung ſelbſt ſind meiſtens die Worte aus der Vulgata beybehalten worden. Den Beſchluß macht folgende Unterſchrift: Joannis de turre cremata Cardinalis Sancti Sixti vulgariter nuncupati explanatio in pſalterium finit. Per Johannem Schüſsler ciuem Aug. impreſſa. Anno dni MCCCCLXXII. pridie nonas Mayas.

Dieſe Ausgabe enthält nebſt der Zuſchrift 133. Blätter. Sie hat weder Blatzahlen, noch Cuſtodes, noch Signaturen. Die fehlenden Anfangsbuchſtaben ſind mit rother Farbe dazu geſchrieben. Die Lagen beſtehen wechſelsweiſe aus ſechs und vier Bögen.

Alles, was aus Schüßlers Officin, von dem weiter nichts bekannt iſt, als daß er von 1470 — 1472. zu Augſpurg gedruckt hat, gekommen iſt, verdient wegen der Niedlichkeit der Typen bewundert zu werden, beſonders iſt der lateiniſche Joſephus, den er 1470. druckte,

1) S. Hambergers zuverläſſige Nachrichten Th. 4. S. 789.

ausnehmend ſchön. Ob er, wie Hamberger aus dem Orlandi und Maittaire meldet, in dem Jahre 1472. alle Werke des Johannis von Turrecremata in 8. Theilen gedruckt habe, iſt mir unbekannt. Herr Hofrath Zapf konnte in ſeinen Annalen auch nichts gewiſſes davon ſagen.

IV.

Plenarî, nach Ordnung der heil. chriſtlichen Kirchen, in dem man geſchrieben findet alle Epiſtel und Evangely.

Augſpurg durch Johann Bemler 1474. Fol.

In dem Namen des Herrn Amen. Hie hebt ſich an ein Plenari nach ordnung der heiligen criſtlichen Kirchen. In dem man geſchrieben vindet Epiſtel vnd Evangely — Auch — ein Poſtill u. ſ. w.

Gedruckt vnd volenndet zu Augſpurg von Johanne Bemler Am Montag nach S. Michels Tag Anno &c. im LXXVI. Jahr. Fol.

Plenari, nach Ordnung der heiligen chriſtlichen Kirchen u. ſ. w. Gedruckt vnd volendet in der keiſerlichen ſtat Augſpurg von Anthonio Sorg an dem nächſten Freitag nach Barbare do man zalt nach Criſti geburt M.CCCC vnd in dem LXXXIII. Jare. Fol.

Ich habe dieſe drey Ausgaben mit Fleiß beyſammen laßen wollen, weil ſie, der Einrichtung nach, vermuthlich mit einander übereinſtimmen. Die beyden erſten führt Herr Hofr. Zapf S. 14. u. S. 17. in ſeinen Annalen an. Die dritte aber, die ich gegenwärtig vor mir habe, iſt ihm unbekannt geblieben. Sie beſtehet aus CCLXIIII. foliirten Blättern, ohne das Titelblat. Auſſer den Blatzahlen hat ſie weder Cuſtodes noch Signaturen. Die Typen ſind ziemlich gros und dick. Zu Anfang der Evangelien ſtehet allezeit ein großer Holzſchnitt,

der die darinnen enthaltene Geſchichte vorſtellen ſoll. Der Anfangsbuchſtabe der Epiſteln iſt ebenfalls ein großer Holzſchnitt, und meiſtens ein B, weil dieſelben allezeit, und oft auf eine unſchickliche Art, mit dem Wort: Brůder anfangen. Das ganze Buch iſt mit fortlaufenden Zeilen gedruckt.

In der Geſchichte der Nůrnbergiſchen Bibelausgaben S. 113. habe ich vermuthet, daß das 1510. zu Maynz gedruckte Plenarium das erſte von dieſer Art Schriften, die in den damaligen Zeiten, von gar großen Nutzen waren, geweſen ſeyn möchte. Aus dieſen drey Ausgaben aber ſieht man, daß man ſchon eher daran gedacht habe, den Gottesdienſt durch dieſe Plenaria vernůnftiger einzurichten. Ich beſitze eines das 1435. geſchrieben worden iſt. Was die Ueberſetzung der Evangelien und Epiſteln anbelangt, ſo iſt dieſelbe fůr die damaligen Zeiten vorzůglich gut, und oft feiner als diejenige, die wir in den álteſten teutſchen Bibeln antreffen, von der ſie auch abweichet. Nur bey den Sonntáglichen Evangelien iſt eine Gloß, die meiſt erbaulich iſt. Die ůbrigen haben keine Gloßen.

Herr Zapf hat in ſeinen Annalen S. 60. noch ein dergleichen Plenarium angefůhrt, das ebenfalls zu Augſpurg, ohne Anzeige des Druckers 1515. herausgekommen iſt, und gleichfalls Holzſchnitte hat.

V.

Die Deutſche Bibel ohne Anzeige des Jahrs und des Druckers, doch mit Benennung des Orts. Augſpurg, in Regal Folio.

Ungeachtet ich mich genöthiget geſehen habe, die Bámlern zugeignete deutſche Bibel von 1467. der Wahrheit aufzuopfern, ſo behált Augſpurg doch, vor allen andern Stádten Deutſchlands den Ruhm,

daß ſie ſich um die damals eingeführte deutſche Ueberſezung der Bibel am verdienteſten gemacht, indem ſie noch vor Ablauf des funfzehenden, und durch die Erfindung der Buchdruckerkunſt ſo berühmt gewordenen Jahrhunderts, ſechs vollſtändige Ausgaben der deutſchen Bibel geliefert, und zu ſolchen, bis auf die Zeit, da dieſe durch Luthers Ueberſezung verdrängt wurde, noch zwo vollſtändige Ausgaben hinzugethan, und alſo in allen acht deutſche Bibeln gedruckt hat. Unter dieſen iſt nun die oben angezeigte die erſte und merkwürdigſte.

Da ich vermuthen darf, daß die wenigen Liebhaber von dieſer Art gelehrter Kenntniße, die ſich gegenwärtige Schrift angeſchaft haben, mit einigen der neueſten Schriften, in denen beſonders von den älteſten deutſchen Bibeln gehandelt worden iſt, 1) bekannt ſeyn werden: ſo würde es wohl etwas überflüßiges ſeyn, wenn ich dasjenige, was bereits, auch von mir ſelbſt, von dieſer und einigen folgenden Augſpurger Ausgaben geſagt worden iſt, wiederholen wollte. Indeſſen wird es mir doch erlaubt ſeyn, das merkwürdigſte davon dieſer Nachricht ebenfalls einzuverleiben, um ſolche auch ohne iene Schriften brauchbar zu machen.

Man wird ſich aber vielleicht wundern, daß ich mit dieſer Ausgabe den Anfang mit der Beſchreibung der merkwürdigſten Augſpurger Bibeln

1) Hieher gehören inſonderheit Herrn Prof. Johann Naſts hiſtoriſch critiſche Nachrichten von den ſechs erſten teutſchen Bibelausgaben Stuttg. 1767. 8. Eben deſſelben Litterariſche Nachricht von der hochteutſchen Bibelüberſezung u. ſ. w. Stuttg. 1779. 8. worinnen von den vierzehen älteſten teutſchen Bibelausgaben gehandelt wird. Herrn Hauptpaſt. Joh. Melchior Götze, Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln Halle 1775. 4. in welchem vortreflichen Werke gegenwärtige Augſpurger Bibel S. 23. u. folg. ausführlich beſchrieben wird. Endlich meine eigene litterariſche Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln, worinn ich dieſe Ausgabe No. IV. S. 40. u. f. ebenfalls beſchrieben habe.

beln mache, da ich doch in meiner litterariſchen Nachricht N. III. S. 30. eine deutſche Bibel, unter der Rubrik der Augſpurger Bibel, ohne Anzeige des Jahrs und des Drucks, (hätte heißen ſollen, auch ohne Anzeige des Ortes) muthmaßlich zwiſchen 1470 — 1473. beſchrieben habe. Sollte ich damit zu einem neuen Irrthum Gelegenheit gegeben haben, ſo muß ich um Vergebung bitten. Ich war damals, da ich dieſe Nachricht ſchrieb, noch zweifelhaft, ob ich dieſe Ausgabe für eine Augſpurger, oder für eine Schweizer halten ſollte; doch hatte die leztere Meinung aus den S. 31. angeführten Gründen ſchon damals das Uebergewicht bey mir. Gegenwärtig bin ich davon ſo völlig überzeugt, daß ich ſie ohne Umſtände für eine Schweizeriſche erkläre, die vermuthlich zu Zürch, oder Baſel gedruckt worden iſt. Ich nehme alſo dasjenige, was ich dort geſchrieben habe, wieder zurück, und erkläre die gegenwärtige vortrefliche Ausgabe für die erſte und älteſte Augſpurger Bibel.

Dieſelbe unterſcheidet ſich von allen andern alten deutſchen Bibeln, die ich geſehen habe, auf eine ſehr merkwürdige Art, und zwar theils durch das überaus große Format, landchartenmäßige Papier und die gebrauchten großen und fetten Typen, theils aber und vornehmlich durch die am Ende derſelben befindliche Unterſchrift, welche roth gedruckt iſt und alſo lautet

> Diß durchleuchtigoſt werck der ganczen heyligen geſchrifft: genandt die Bibel für all ander vorgedrucket teutſch biblen. lauterer. klärer. vnnd warer. nach rechter gemeinen teutſch dañ vorgedrucket. hat hie ein ende. In der hochwirdigen keyſerlichen ſtat Augſpurg. der Edlen teutſchen Nation nit die mynßt. Sunder mit den meyſten eben geleych genēnt zu gantzem ende Umb wöllich volbringung. ſeye lob. glori

vnd Ere der hochen heyligen driuåltigkeit vnd eynigem weſen Dem vater vnd dem ſun. vnd dem heyligen geyſt. Der da lebet. vnd regyeret got ewigklichen Amen.

Daß dieſe Bibel zu Augſpurg gedruckt ſey, iſt durch dieſe Unterſchrift auſſer allen Zweifel geſezet. Deſto ungewißer aber läßt uns dieſelbe in Anſehung der Zeit, und des Druckers. Doch ſind beyde, aus verſchiedenen Umſtänden, die man ſeit kurzem aus der bisherigen Dunkelheit herfür gezogen hat, ſehr wahrſcheinlich zu errathen. Ich kann mich auch hier, da ich das nöthigſte davon bereits in der Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibe ausgaben S. 75. in der Anm. erinnert habe, ganz kurz faßen. Ich vermuthete nemlich ehehin, als ich die gegenwärtige Bibel in der litterariſchen Nachricht von den ältesten deutſchen Bibeln beſchrieb S. 45. daß Johann Bämler der Drucker derſelben ſey. Die von unſerm berühmten Herrn von Murr dagegen gemachte Einwendung veranlaßte mich, die Sache noch einmal zu unterſuchen, und da zeigte ſich dann, daß die in dieſer Bibel gebrauchten Typen, mit andern von Günther Zainer zu Augſpurg gedruckten Büchern, beſonders mit ſeinem deutſchen Belial, den er 1472. zu Augſpurg, unter dem Titel: rechtliche Ueberwindung criſti wider Sathan, den Fürſten der Hölle druckte, auf das genaueſte übereinſtimmen. 2) Hierzu kommt noch dieſes, daß in dem libro Benefactorum der Cartheuſer zu Buxheim, dieſe deutſche Bibelausgabe, mit unter denen Büchern ſtehet, die Zainer dieſem Kloſter verehret hat. 3) Ich ſehe alſo wirklich nicht ein, wie man mit Grund dem Zainer dieſe Bibel abſprechen könne. Was das Jahr des Druckes betrift, ſo darf man ſicher annehmen, daß dieſes prächtige

2) Eben dieſe Typen hat auch das Speculum humanae ſalvationis.

3) S. Veithii diatribe vor Zapfii annal. p. 18.

tige Werk noch vor 1473. vollendet worden, indem, wie aus Herrn Hofrath Zapfs Annalen erhellet, Zainer nach 1473. kein Buch mehr gedruckt hat.

Der in dieſer Ausgabe gelieferte Text richtet ſich, die einige Mundart ausgenommen, nach der vorhin ſchon gedachten Schweizer Bibel, welche die erſten Verbeßerungen der damaligen deutſchen Ueberſezung hat, und nach welcher ſich die folgenden Ausgaben insgeſamt richten, wie ich ſchon an einem andern Orte bemerket habe.

Die Ausgabe hat weder Cuſtodes noch Signaturen, und keine andere Unterſcheidungszeichen, als das Punct und das Abſetzungszeichen, auch wenig Abkürzungen. Jede Seite hat zwo Columnen, und iede 58. Zeilen. Sie iſt nicht ſo, wie die ältern eingerichtet, daß ſie in zween Theile getheilet werden könnte, indem der Pſalter hier in der Mitte der Columne und der Lage aufhört. Doch iſt das alte Teſtament von dem neuen abgeſondert; ienes hat 421. Blätter, und mit dem, auf welchem das Regiſter ſtehet, 422. Das neue aber hat 110. In allen ſind 532 Blätter und 54 Lagen vorhanden. Die Ueber und Unterſchriften der Vorreden und der bibliſchen Bücher, ſind mit einer ſehr hellrothen Farbe gedruckt. Die Columnentitel und die Zahlen der Capitel ſind ſchwarz gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben der Bücher ſind Holzſchnitte, durch welche allemal eine auf das Buch ſich beziehende Geſchichte vorgeſtellt wird. 4) Die Anfangsbuchſtaben der

4) Dieſe Holzſchnitte nehmen nicht gar die Breite der Columnen ein, und betragen in der Höhe 15. Zeilen. Hier muß ich noch etwas bemerken, das bisher ſo wohl von Herrn Naſt, als von mir überſehen, von dieſem aber iezt in der litterariſchen Nachricht p. XLIV. nachgeholt worden iſt. Es betrift dieſes die Anfangsbuchſtaben der Vorreden. Dieſe ſind ebenfalls große Holzſchnitte, welche den Buchſtaben vorſtellen, und mit Laubwerk geziert ſind. Dergleichen finden ſich auch etliche in den Pſalmen. Die nemliche Art von geſchnittenen Buchſtaben, findet ſich auch in der lateiniſchen Bibel von 1475. die ich für eine Richeliſche halte; doch ſind ſie in dieſer leztern etwas größer, und alſo mit den gegenwärtigen nicht einerley.

der Capitel ſind zuverläßig mit rother Farbe gedruckt, ungeachtet ſie der ſel. Brucker, für geſchrieben hält, welches leicht geſchehen können, weil er vermuthlich nicht bemerket, daß man, um dieſe Buchſtaben noch zierlicher zu machen, ſolche mit der Feder ausgebeßert und zum Theil überzogen hat. Endlich muß ich noch anmerken, daß ſie mit römiſchen Zahlen paginirt ſey. Was ſonſt noch von dieſer Bibel bemerkt zu werden verdiente, iſt in den ſchon angezeigten Schriften, alles zu finden.

VI.

Die deutſche Bibel ohne Benennung des Druckers, doch mit ausdrücklicher Anzeige des Jahres und des Ortes Augſpurg 1477. in Fol.

Auch dieſe Ausgabe iſt bereits von Herrn Prof. Naſt, ingleichen von mir in der Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 51. n. V. ausführlich beſchrieben worden, daher ich von derſelben auch nur das nothwendigſte hier wiederholen und ſogleich bemerken will, daß ſie Herr Zapf in ſeinen Annalen zwar nicht übergangen, doch dadurch unkenntlich gemacht, daß er ſie S. 19. dem Anton Sorg zuſchreibet. Dieſer Drucker hat in dieſem Jahre wohl ebenfalls eine deutſche Bibel geliefert, die Herr Zapf auch auf eben dieſer Seite anführet, aber nicht zwo.

Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden auf verſchiedene Art. Schon das Format iſt merklich kleiner. Die Ueber und Unterſchriften ſind ſchwarz gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben der bibliſchen Bücher ſind Holzſchnitte, welche bibliſche Hiſtorien vorſtellen, und da, wo die großen Anfangsbuchſtaben der Capitel ſtehen ſollten, iſt Raum gelaßen, und darinnen der dahin gehörige Buchſtabe allezeit

klein zu finden. Die Anfangsbuchſtaben der Vorreden ſind Holzſchnitte. Sie hat Columnentitel und Seitenzahlen, aber weder Signaturen noch Cuſtodes. Auf ieder Seite ſind zwo Columnen und 51. Zeilen. Ueberdieſes iſt ſie gefließentlich in zween Theile abgetheilt, wie denn über dem erſten Regiſter ſowohl, als über dem zweyten angezeiget iſt, wo der erſte, und wo der zweyte Theil anhebt. Der erſte Theil gehet von I bis CCCXX (nicht CCCX. wie in meiner literariſchen Nachricht aus Verſehen geſezt worden iſt.) Am Ende dieſes Theil ſtehet die Jahrzahl 1477 und ein Wappen. Der zweyte Theil fängt wieder mit I an, und gehet bis CCCXXXI. Darauf folgt noch ein Blat auf welchem die Unterſchrift, und nach derſelben, wie im erſten Theil die Jahrzahl 1477. und das Wappen folgt. Die aus 16. Zeilen beſtehende Unterſchrift heißt:

> Diß durchleichtigeſt werck d' ganzen heyligen geſchrifft. genandt die bibel für all ander vor gedruckt teutſch Bibeln. lauterer, klårer vnnd warer nach rechtem gemeynen teutſch dañ vor gedrucket hat hie eyn ende. In d' hochwirdigẽ keyſerlichen ſtatt augſpurg. der edeln teutſchen nacion nit der minſt ſunder mit den meyſtẽ eben geleich genennet. zu ganzem ende gedrucket: Vmb wölich volbringung ſei lob. glori vnd ere. der hochen heyligen triualtigkeit. vñ eynigem weſen. dem vatter vnd dem ſun vnd dem heyligen geyſt. der do lebt und regieret got ewigklichen Amen.

Das ſchon ausführlich von mir beſchriebene Wappen, welches einen fortſchreitenden wilden Mann vorſtellet, der in der linken Hand

an einem Band einen Schild mit einem in die Höhe ſteigenden Löwen hält, gab mir Gelegenheit eine Vermuthung zu wagen, daß ſolches **Johann Bämlers** Zeichen ſeyn könnte. Auf die dagegen gemachte Einwendungen habe ich mich bereits in der Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibelausgaben S. 76. erkläret, und noch bis iezt glaube ich nicht Urſache zu haben, zu widerruffen. Denn obgleich auch in dieſer Bibelausgabe, die, zu der vorigen, gewiß von Günther Zainer gedruckten Bibel, gebrauchten Typen angewendet worden ſind: ſo kann ich ſie doch **Zainern** der 1477. nicht mehr lebte, nicht zuſchreiben, vielmehr halte ich es noch immer für wahrſcheinlich, daß ſolche **Bämler**, der vermuthlich **Zainers** Druckerey übernommen, beſorgt, und ungeachtet er auch andere Typen gehabt, um der Aehnlichkeit mit der vorhergehenden beyzubehalten, die nemlichen Typen auch zu dieſer genommen habe. Doch vielleicht klärt ſich dieſer Umſtand in Zukunft noch deutlicher auf.

Dieſe Ausgabe iſt auch darum merkwürdig, weil ſie unter allen, bisher bekannt gewordenen älteſten deutſchen Bibeln die erſte iſt, in welcher das Jahr des Druckes ausdrücklich angezeigt worden. In Anſehung des Textes ſtimmt ſie mit der vorhergehenden völlig überein.

VII.

Die deutſche Bibel bey Anton Sorg 1477 zu Augſpurg gedruckt In Folio.

Bey dieſer Bibelausgabe, welche die erſte mit der Anzeige des Ortes des Jahrs und des Druckers iſt, berufe ich mich abermals auf meine litterariſche Nachricht S. 56. n. VI. Weil ich zu derſelben weiter nichts neues hinzuſezen kann, werde ich ganz kurz ſeyn können.

 Sie

Sie iſt in Anſehung des Formates merklich kleiner, als die beyden vorhergehenden, und hat rauhe und ſehr ungleich ſtehende Typen. In derſelben fehlen Cuſtodes und Signaturen, auch die Seitenzahlen, doch hat ſie ſchon außer den Columnentiteln u. ſ. w. die großen Anfangsbuchſtaben der Capitel gedruckt. Zu Anfang eines ieden Buchs befindet ſich ein Holzſchnitt, welcher die ganze Columne einnimmt und eine bibliſche Begebenheit vorſtellet. Die Anfangsbuchſtaben der Bücher ſind ebenfalls ziemlich große Holzſchnitte. Jede Seite hat zwo Columnen und 55. Zeilen.

Dieſe Ausgabe, die ebenfalls bequem in zween Theile abgetheilt werden kann, hat 542. Blätter. Zu Ende des alten Teſtaments heißt es

Auch endet ſich hie das Teſta
ment der Alten Ee
M. CCCC. LXXVJJ.

Darunter befindet ſich ein Holzſchnitt, den ich aber nicht erklären kann. Auf der zweyten Columne des lezten Blats ſtehet folgende Unterſchrift

Dyß durchlewchtigoſt werk der ganz
en heyligen geſchrifft genannt die Bybel. hat
hye ein ende. In der hochwirdigen keyſerlich
en ſtat Augſpurg. der Edlen teutſchen Na-
tion nit die mynßt. Sunder mit den meyßten
eben geleich genennet zu ganzen ende. Die
hat gedrucket vñ volbracht Anthoni ſorg
am freytag vor ſant Johannſentag des teuf
fers. Als man zalt nach Criſti vnſers Herrn
gepurt Tauſent. Vyerhundert, vnd in dem
Syben vnd ſybenzigoſten iare. Vmb wölich
volbringung ſeye lob. glori vnnd ere der ho
hen heyligen driuältigkeyt vnd eynigem we
ſen. Dem vatter vnd dem ſun. vnd dem hey

ligen

ligen geyſt. Der do lebet vnd regieret got ewigklichenn. AMEN.

In Anſehung des Textes ſtimmt dieſe Ausgabe im Hauptwerk mit den beyden vorhergehenden überein.

VIII.

Die deutſche Bibel bey Anton Sorg 1480 zu Augſpurg gedruckt In Folio.

Es iſt dieſes, unter den deutſchen Bibeln, welche von Erfindung der Buchdruckerkunſt an, bis auf die Zeiten der Reformation der Kirche gedruckt worden ſind, die achte. Auf ſie folgt die bekannte Robergeriſche von 1483; ſodann kommt eine Straßburger von 1485. ohne Anzeige des Druckers, und dann folgen noch vier Augſpurger, die ich in der Folge beſchreiben werde. Herr Zapf hat in ſeinen Annalen S. 26. noch eine bey Anton Sorg 1483. gedruckte deutſche Bibel, die aber ſicher nicht vorhanden iſt. Er führet zwar den le Long und des ſel. Schelhorns amoenit. T. III. p. 135 an. Jener aber beweißt nichts, 1) und dieſer ſagt an dem angeführten Orte kein Wort von einer Sorgiſchen Ausgabe von 1483.

So leid es mir übrigens thut, das Bekenntniß, dieſe Ausgabe nicht ſelbſt geſehen zu haben, abzulegen: ſo lieb iſt es mir indeſſen doch, daß ich einen ſichern Gewährsmann für das Daſeyn derſelben anführen kann, dem wir zugleich eine hinlängliche Beſchreibung derſelben zu danken. Es iſt dieſes Lilienthal, der ſie im zweyten Band der Preußiſchen Zehenden S. 48. u. f. nach einem auf der Königs- bergi-

1) Herr Prof. Naſt vermuthet mit Recht, daß ſie le Long mit der Nürnbergiſchen vermenget hat.

bergiſchen Stadtbibliothek befindlichen Exemplar beſchrieben hat, dem ich alſo alles, was ich davon ſagen kann, abborgen muß. 2)

Den Anfang mache ich mit den Schlußworten dieſer Ausgabe, wie ſie Lilienthal, ohne zu bemerken aus wie viel Zeilen ſie beſtehe, anführt.

Diß durchleuchtigeſt Werk der gantzen heiligen geſchrifft. genannt die Bibel für all ander vorgedruckt teutſch Bibeln. lauterer. klärer vnd warer nach rechtem gemeynen teutſch dann vorgedruckt. hat hye ein ende. In der hochwirdigen Keyſerlichen ſtatt Augſpurg. der edeln teutſchen nation nit die mynſt ſunder mit den meyſten eben geleich genennet. zu ganczem ende gedruckt vnd vollendt von Anthoni Sorg, am montag vor der heyligen drey künig tag. Do man zalt nach Chriſti gepurdt. M. CCCC. LXXX jare. Umb wöllich volbringung ſey lob glori vnnd ere der hohen heyligen trivaltigkeyt. vnnd einigem weſen, dem Vatter, vnnd dem ſun, vnnd dem heiligen geyſt. der do lebt vnd regieret got ewigklichen Amen.

Lilienthal hat dieſe Ausgabe mit der vorhergehenden von mir S. 14. beſchriebenen Bibel, die zu Augſpurg ohne Jahr und Drucker herausgekommen iſt, genau conferiret und gefunden, daß zwar die Seitenzahlen und Columnen nicht mit einander übereinſtimmen, auch daß die Buchſtaben dieſer Sorgiſchen Ausgabe, größer und reinlicher ſind, als der andern ihre (welches mir aber faſt bedenklich iſt) daß aber doch die Ueberſezung, die Rechtſchreibung ausgenommen, mit derſelben übereinkomme; woraus ſo viel erhellet, daß dieſelbe ebenfalls ein Nachdruck der vorhin ſchon gedachten, verbeßerten Schweizer Ausgabe ſey.

Da die Königsberger Bibliothek nur den zweyten Theil von dieſer Bibel beſizet, ſo gehet Lilienthals Nachricht auch nur auf dieſen Theil. Derſelbe enthält ſamt den Regiſterblättern 351. Blätter, fängt mit

2) Neuerlich hat ſie auch Herr Prof. Naſt in der litterariſchen Nachricht S. 104. N. VIII. beſchrieben, woraus ich die Lilienthaliſche Nachricht etwas habe ergänzen können.

mit den Sprüchen Salomonis an, vorher aber ſtehet ein weitläuftiges Regiſter über den andern Theil der Bibel, welches nicht nur nach den darinnen befindlichen Büchern der Schrift, ſondern auch nach dem Inhalt aller Capitel eines ieden Buchs eingerichtet iſt, deren Summarien kürzlich angezeiget werden. Der Anfang des Regiſters lautet alſo: das XVII. Buch iſt genennt das Buch der Fürwort, oder geleichnuß, vnd in Latein proverbiorum oder parabole ſalomonis das hat XXXI. Capitel. Das erſt capitel, wie dye jungen werden vnderwiſen vnnd gelert, vnd wie das geiſtlich Kind geſtrafft wird. Und ſo gehet das Regiſter durch alle Bücher fort, worauf ein gleichmäſſiges Regiſter über die Bücher des N. Teſt. und ihre Capitel folget. Nach dieſen beyden Regiſtern fängt der bibliſche Text ſelbſt an.

Sie hat einige Abkürzungen, keine Commata, ſondern lauter Puncte. Sie iſt in zwo Columnen abgetheilt, und iede hält 51. Zeilen. Die großen Anfangsbuchſtaben eines ieden Buchs ſind in Holz geſchnitten, 15. Zeilen hoch und mit allerhand, auf das Buch ſich ſchickenden Zierrathen verſehen; auſſer ſolchen aber ſind keine bibliſche Figuren eingerückt. Die Anfangsbuchſtaben der Capitel fehlen noch, ſind aber in dieſem Exemplar mit der Feder ergänzet. Die Anfangsbuchſtaben der Vorrede ſind 9. Zeilen hoch, und nehmen in der Breite die halbe Columne ein.

Die von Lilienthal zur Probe angeführten Stellen habe ich gegen die ſchweizeriſche Ausgabe gehalten, und gefunden, daß ſie mit derſelben übereinſtimmen.

IX.

Hienach volget ein löblicher Paſſion nach dem text der vier Evangeliſten. Am Ende: Getruckt vnd volendet iſt dieſer löblich Paßio. in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von Anton Sorg am ſamſtag nechſt nach Othmari, da man zälet nach criſti geburt, tauſend vier hundert achtzig iar. 4.

Eben dieſer Paſſion; gedruckt zu Augſpurg von Antonio Sorg MCCCCLXXXIII. 4.

Beyde Ausgaben werden von Herrn Zapf in ſeinen Annalen S. 22 u. 27. angeführt. Ich beſitze ebenfalls eine Ausgabe ohne Zeit, Ort und Jahr in 8. die aber ſicher um eben dieſe Zeit in Augſpurg gedruckt worden iſt. Eigentlich gehöret dieſes Werkgen nicht hieher, indem ſolches keinen ordentlichen Text liefert, ſondern blos die Leidensgeſchichte des Heilandes mit untermengten Erklärungen Bernhardi, Anſelmi, Auguſtini, Hieronymi und Ambroſii in einer aneinander hängenden Ordnung, ohne ſich an die Worte der Evangeliſten zu binden, liefert. Doch habe ich es nicht ganz übergehen wollen. Dieſe drey Ausgaben haben Holzſchnitte. Von dieſer Art iſt auch folgendes, von Herrn Zapf nicht angeführtes Werk, von der Kindheit unſers herrn ieſu criſti genent vita chriſti. Am Ende: dieß Buchlein von der kindheit und dem leiden — hat gedruckt Johannes Froſchauer in der kayſerlichen Stadt Augſpurg – do man zalt von criſti geburt tauſend fünf hundert und drey Jar. in Fol. mit groben Holzſchnitten. Ich habe dieſes, mit vielen abgeſchmackten Fabeln angefüllte Buch, das nichts weniger, als einen bibliſchen Text liefert, nur darum anführen wollen, damit ſich niemand durch den Titel verführen laße, mehr darinn zu ſuchen, als es wirklich enthält. Ich beſitze das von Joh. Knoblauch 1508 zu Straßburg in Fol. gedruckte Leben Jeſu Chriſti gezogen aus den vier Evangeliſten mit ſchönen Holzſchnitten, welche einen halben Bogen einnehmen. Dieſes Werk

Werk verdient viel eher einen Platz in einer Bibelſammlung, indem es den Text der Lebens und Leidensgeſchichte des Heilandes in einer harmoniſchen Ordnung, mit einer beygefügten ausführlichen Umſchreibung hat, und keine fabelhaften Erzählungen einmenget.

In dieſem Jahre ſoll, nach Weislingers Vorgeben 1) in Augſpurg auch eine lateiniſche Bibel gedruckt worden ſeyn: ich habe aber keine Spur davon entdecken können.

X.

Die deutſche Bibel von Hans Schönsberger in Augſpurg 1487 gedruckt. In Folio.

Dieſe Ausgabe hat Beyer 2) ganz kurz und neuerlich Herr Prof. Naſt in ſeiner litterariſchen Nachricht u. ſ. w. S. 117. n. XI. etwas ausführlicher beſchrieben. Da ich ſie nicht ſelbſt geſehen habe, ſo kann ich auch weiter nichts davon anführen, als was uns dieſe beyden Männer geſagt haben. Die am Ende befindliche Unterſchrift lautet alſo:

Dieſes durchleuchtigiſt werck der gantzen heyligen geſchrifft. genannt die Bibel für all ander vorgetrucket teutſch biblen. lauterer. klarer vnnd warer nach rechter vnnd gemeyner teutſch mit holz (hohen) vnd großen Fleyß gegen den lateiniſchen text gerechtfertigt. underſchidlich punctirt. mit überſchrifften bey den meyſten teyl der capitel vnd pſalm. ihrem inhalt vnnd vrſach. anzaygende. vnd mit ſchönen figuren die hiſtorien bedeutende hat hie ein end. Gedruckt durch Hanſen Schönsperger in der löblichen Keyſerlichen reychſtat Augſpurg. Nach der geburt criſti des geſetzs der genaden vierzehenhundert vnd in den LXXXVII. iar. an ſant Vrbans tag. vmb wölich vollbringung ſey lob. glori.

1) Armamentar. cathol. fidei p. 522.

2) In arcanis Bibliothec. Dresdens p. 92. n. XXVII.

gloꝛi. vnd ere. der hohen heyligen drivaltigkeit vnd eynigen weſen. dem vater vnd dem ſun vnd dem heyligen geiſt. der do lebt vnd regiret got ewigklich. Amen.

Dieſe Unterſchrift weicht von denen, die man in den vorhergehenden Ausgaben antrift, ab, ſtimmt aber deſto genauer mit der Kobergeriſchen von 1483. überein. Die Ausgabe ſelbſt iſt in zween Theile abgetheilt. Den Anfang des zweyten Theils machen die Sprüche Salomons auf dem CCCC. Blat. Da, wo die großen Anfangsbuchſtaben ſtehen ſollten, ſind Holzſchnitte. Nach Beyers Anzeige hat ſie auch in dem Propheten Daniel, in den Büchern der Maccabäer, in den Evangeliſten, und in der hohen Offenbarung Johannis Holzſchnitte. Vielleicht hat ſie noch mehrere. Der Text ſtimmt mit den vorhergehenden ſchon verbeßerten Ausgaben, beſonders mit der Kobergeriſchen überein, wie aus den von Beyer angeführten Stellen erhellet.

Jeder Folio Bogen iſt mit einer römiſchen Ziffer paginirt, ſo, daß die Blatzahl vom erſten Theil in den zweyten fortlauft. Der erſte Theil endiget ſich mit dem 398ſten Blat, und der andere Theil fängt mit dem 400ſten an, ohne daß etwas fehlt, oder ausgeriſſen iſt; er endet ſich mit 799. Jede vollgedruckte Columne hat 48. Zeilen. Cuſtodes und Signaturen fehlen. Doch hat ſie Columnentitel, Ueber und Schlußſchriften der Bücher u. ſ. w. gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben der Bücher und Capitel ſind auch gedruckt, und zwar ſinds lateiniſche in ein Viereck eingeſchloßene Mönchsbuchſtaben. 2) Sie hat viele Holzſchnitte, die ſehr ſteif und unproportionirt ſind. Die Perſonen ſind durch die überſchriebene Namen kenntlich gemacht. Die Unterſcheidungszeichen ſind das Punct, und das Abſezungszeichen. Die Typen ſind ſchön, deutlich und ſtehen auf feſten ſchönen Papier ſehr tief eingedruckt. Ihre Geſtalt iſt faſt völlig unſere iezige deutſche.

IX.

2) Vermuthlich ſind ſie auch, wie in der folgenden von 1490, mit Laubwerk eingefaßt; ſo wie die Holzſchnitte die nemlichen, nach der Kobergeriſchen Ausgabe copirte, ſeyn werden.

XI.

Der ſpiegel menſchlicher Behaltnus mit ſamt den Ewangelien vnd Epiſteln durch das gancz iar. von der Zeite vnd von den heyligen mit dem comune. Gedruckt in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von Peter Berger vnnd vollendt an dem freitag nach Liechtmeß. des iares do man zalt nach criſti gepurt M.CCCC.LXXXIX. iar. Fol.

So heißt die Unterſchrift eines Buchs, das der gelehrte und unermüdete Herr Am Ende zu Kaufbeiern in Schelhorns Sammlung für die Geſchichte u. ſ. w. 1. B. S. 417. ausführlich beſchrieben hat. Wegen des darinn enthaltenen Textes der Evangelien und Epiſteln kann daſſelbe mit zur Bibelſammlung gerechnet werden. Da ich aber ſolches nicht ſelbſt geſehen habe, und alſo nur dasjenige abſchreiben müſte, was Herr Am Ende davon geſagt hat: ſo will ich meine Leſer lieber ſelbſt dahin verweiſen. So viel merke ich nur an, daß die von Herrn Am Ende angeführte Ueberſezung einiger Stellen mit der gewöhnlichen, in den älteſten teutſchen Bibeln befindlichen, nicht übereinſtimme. Herr Zapf hat dieſes Buch in ſeinen Annalen nicht angeführt.

XII.

Die deutſche Bibel Augſpurg von Hanns Schönsperger 1490. gedruckt. Klein Folio.

Herr Hofrath Zapf führet in ſeinen Annalen S. 35. von dieſem Jahr erſtlich eine deutſche Bibel in 4. ohne Drucker; dann noch einen zweyten Theil von einer Quartausgabe bey Schönsbergern gedruckt, und endlich noch einen zweyten Theil, auch bey Schönſpergern, aber in Folio gedruckt an. Nach aller Wahrſcheinlichkeit

iſt die angeführte ganze Bibel, keine andere, als die Schönſpergeriſche in dieſem Jahr in Folio gedruckte Bibel, und die beyden andern Stücke ſind der, zu dieſer Ausgabe gehörige zweyte Theil, zweymal. Da, wie wir gleich bemerken werden, das Format ſehr klein iſt, ſo hat man gar leicht irren und ſolches für Quart anſehen können.

Ich habe von dieſer Schönſpergeriſchen Ausgabe ein Exemplar vor mir, welches aber leider von Anfang herein und am Ende defect iſt. Ich kann alſo zwar nicht mit völliger Gewisheit ſagen, daß es keine andere, als dieſe Schönſpergeriſche iſt; doch habe ich ſolche Gründe, die mir es höchſt wahrſcheinlich machen. Mein Hauptgrund iſt, daß der zweyte Theil ein eigenes Titelblat hat, auf welchem ſtehet: **das ander teyl der Bibel.** Eben dieſen Titel hat das Exemplar gehabt, welches Krafft beſaß; wenigſtens vermuthe ich ſolches aus ſeinem Catalogo 1) wo es heißt: **Biblia ander Theil** von den Sprüchen Salomonis biß auf die Offenbahrung Johannis, Augſpurg durch Hannſen Göſperger (ſo heißt es daſelbſt) 1490. Eben dieſer Titel iſt unter den Büchern in 4. n. 218. wiederholt worden. Soviel iſt einmal richtig, daß dieſe Ausgabe von allen bisher beſchriebenen ältern deutſchen Bibeln unterſchieden iſt, wie ſolches aus der gleich folgenden Beſchreibung deutlich erhellen wird. Sollte ſie alſo die Schönſpergeriſche von 1490 nicht ſeyn, ſo müßte ſie eine bisher völlig unbekannte Ausgabe ſeyn. Würde iemand, der die Schönſpergeriſche Bibel von 1490. beſitzet, ſolche mit meiner Beſchreibung vergleichen mögen, ſo würde ſich die Sache bald entſcheiden laßen. 2)

Sie iſt in zween Theile abgetheilt. Der erſte endiget ſich mit dem Pſalter und beſtehet aus CCCCCIII. Blättern. Ob ſolcher auch einen Titel habe, und ob die Blatzahl mit dem Brief Hieronymi anfängt

1) Catalog. Bibl. Raym. Krafft libr. Theol. Fol. n. 91.

2) Dieſes könnten dieienigen am beſten thun, welche aus der Krafftiſchen Bibliothek das eine oder das andere Exemplar des zweyten Theils dieſer Schönſpergeriſchen Bibel an ſich gebracht haben.

fängt, kann ich nicht ſagen, weil mein Exemplar von Anfang defect iſt. Auf der zweyten Seite des lezten Blats, iſt die zweyte Columne völlig leer, indem die Pſalmen ſchon in der Mitte der erſten ſich ſchlieſen. Am Ende derſelben ſtehet: **Ein ende hat die Weiſſagung oder der Pſalter des koniglichen propheten David.**

Der zweyte Theil hat, wie oben ſchon gedacht worden iſt, ein Titelblat, auf welchem mit ziemlich groſsen und ungleichen Buchſtaben ſtehet, **Das ander teyl der Bibel.** 3) Mit demſelben fängt ſich eine neue Blätterzahl und Signatur an, ſo daß alſo die Vorrede in das Buch der Sprüch, die Blatzahl II. und die Signatur A. 11. hat. Mein Exemplar ſchließet ſich mit dem 12ten Capitel der Offenbarung Johannis auf dem CCCCCI. Blat. Nach aller Wahrſcheinlichkeit fehlen ſieben Blätter, folglich beſtunde dieſer zweyte Theil aus CCCCCVIII. Blättern; und dadurch unterſcheidet ſich dieſe Ausgabe von allen andern bisher bekannt gewordenen.

Sie iſt auf zwo Columnen gedruckt, und iede derſelben hat 42. Zeilen. Auſſer den Blatzahlen hat ſie auch Columentitel und Signaturen. Dieſe machen im erſten Theil 3. Alphabet und ſchließen ſich mit dem erſten Buchſtaben aus dem vierten, nemlich mit A. Das erſte Alphabet hat nur 23. Buchſtaben, in den beyden andern aber finde ich ihrer 24, indem das W dabey iſt. Im dritten Theil gehet die Signatur bis in das vierte Alphabet; iedes derſelben hat 24 Buchſtaben. Die Blatzahl iſt mit römiſchen Ziffern gedruckt.

Das Format iſt klein Folio. 4) Die Lagen beſtehen wechſelsweiſe aus vier und drey Bögen. Die Anfangsbuchſtaben der Bücher und Capitel ſind ziemlich groſse Holzſchnitte. Was aber die übrigen in dieſer Ausgabe befindlichen Holzſchnitte betrift, ſo ſind dieſelben genau

3) Herr Prof. Naſt glaubte die Otmariſche Ausgabe von 1507. ſey die erſte teutſche Bibel mit einem Titel.

4) Auch Weislinger giebt dieſe Ausgabe in ſeinen Armamentario S. 736. für Quart aus. Der Augenſchein aber beweiſet das Gegentheil deutlich.

genau nach den, in der Kobergeriſchen befindlichen copirt, aber kleiner. Doch nehmen ſie die Breite der zwo Columnen ein, und betragen in der Höhe nicht gar die Hälfte des Blates. Die nemlichen Holzſchnitte ſind in der Folge zu den beyden Ottmariſchen Ausgaben von 1507. und 1518. gebraucht worden. Doch weil in dieſen beyden Ausgaben die beyden Columnen breiter ſind, als in dieſer Schönſpergeriſchen, ſo haben ſie in jenen neben an der Seite noch einen, aus einer bloßen Verzierung, oder aus einer Zierleiſte beſtehenden Zuſatz bekommen. Der Text ſtimmt mit den vorhergehenden Augsſpurgiſchen Ausgaben überein, doch iſt er hin und wieder ſchon gebeßert. Das 53ſte Capitel Jeſaiae z. B. kommt mit der Sorgiſchen Ausgabe von 1477. bis auf etliche Verbeßerungen überein. Sie ließt ſtatt: in ſeiner Wunden ſey wir ꝛc. ſind wir; ſtatt: vor dem ſcherenden es vnd thet nit auf ꝛc. und es thet nicht auf; ſtatt ſicht, ſiehet. Das Vater unſer lautet Matth. 6, 9. u. f. alſo: Vatter vnſer der du biſt in den hym̃eln. geheyliget werd dein nam. zu kum̃ dein reyche. dein wil der werd. als jm̃ hymmel. vñ in der erd. vnſer täglich brot gib vns heut. vnd vergib vns vnſer ſchulde. als vnnd wir vergeben vnſern ſchuldigern vnd nit für vns in verſuchunge. ſunder erlöß vns von übel amen.

Die Unterſchrift fehlt in meinem Exemplar. Ich ſeze ſie alſo hieher, wie ich ſie in Freytags Analectis literar. S. 104. der ſie aus dem zur Schulpforte gehörigen Exemplar abgeſchrieben hat, ſtehet:

Dieſes durchleuchtigiſt werck der ganczen heiligen geſchrifft, genannt die Bibel für all ander vorgedrucket teutſch Biblen lauterer. klarer vnd warer nach rechter gemeyner teutſch mit hohem vnd großem Fleiſz. gegen den lateyniſchen text gerechtvertiget, unterſchidlich punctiret. mit übergeſchrifften bey dem meyſten teyle der capitel. vnd der Pſalm. jren inhalt vnd vrſach anzeygende. Vnnd mit ſchönen figuren die hyſtorien beteutende hat hie ein ende. Gedruckt durch Hannſen Schöſperger in der löblichen kyſerlichen reychſtat Augſpurg. Nach der geburt

geburt criſti des geſeczs der genaden. vierzehenhundert vnd in dem nennczigſten iare am affermontag vor Martini. Vmb wölliche volbringung ſey lob, glori. vnd ere. der hohen heyligen drivaltigkeyt vnd eynigen weſen. dem vater. vnnd dem ſun, vnnd dem heyligen geyſt, der do lebet vnd regieret Gott ewigklich. Amen.

XIII.

Der Teutſch Pſalter, mit anderthalbhundert Pſalmen, und mit ihren Rubricken: auch mit etlichen Pſalmen, die genennt werden Lobgeſang. Augſpurg bey Hannß Schönſperger 1490. Duodec.

So wird dieſe Ausgabe des Pſalters in dem Krafftiſchen Catalogo und aus demſelben in Herrn Zapfs Annalen S. 35. angeführt. Ob dieſe Worte alle auf dem Titel, oder zu Ende ſtehen, kann ich nicht ſagen. Das Format wird vermuthlich Octav ſeyn, wie die gleichfolgende Ausgabe.

XIV.

Der pſalter
zu teutſch

Am Ende: Getruckt zu Augſpurg von Anthonio Sorg. Anno ſalutis. M.CCCC. Vnd jm XCij. Jar. in 8vo.

Dieſe Ausgabe beſize ich ſelbſt. Sie kann billig unter die ſeltenen und unbekannten Bücher gerechnet werden. Ich finde ſie weder in Herrn Zapfs Annalen, noch ſonſt bey einem anderen Schriftſteller.

Dem äußerlichem Anſehen nach möchte man glauben, dieſe Ausgabe ſey in ſogenannten Duodezformat gedruckt. Allein aus den beygefüg-

gefügten Signaturen ſiehet man deutlich, daß es eine Octavausgabe ſey. Jeder Bogen iſt ordentlich in acht Blätter abgetheilt, und ieder Bogen hat die gewöhnliche Signatur, als B. I. B. II. B. III. B. IIII. Dieſe Signaturen fangen erſt mit den Pſalmen ſelbſt an. Das erſte Alphabet hat kleine Buchſtaben; das zweyte fängt mit großen Buchſtaben an und gehet bis zum K. Dieſer lezte Buchſtabe aber hat nur drey Blätter, folglich machen ſie zuſammen 1. Alphabet 9. Bogen und 3. Blätter aus. Vor den Pſalmen aber ſtehet erſtlich der obige Titel in zwo Zeilen, übrigens ſind die beyden Seiten dieſes Blats leer. Dann folgt auf 5. Blättern ein lateiniſch deutſches Regiſter, welches ſich nach dem lateiniſchen Anfang der Pſalmen richtet. Es fängt an: Ad te dne le. **zu dir Herr** XXIIII. und endiget ſich: Voce mea ad. **mit meiner** CXL. Hierauf folgt der Pſalter ſelbſt, mit der Ueberſchrift: **Hie nach volget der teutſch pſalter gemacht von den küniglichen Propheten David.** Ueber ieglichen Pſalm ſtehet erſtlich der Titel oder Inhalt deutſch, dann der Anfang lateiniſch. Der Pſalmen ſind an der Zahl CL. Dann folgt das Lobgeſang Iſaie, das Lobgeſang Ezechie, Anne, Moyſe, Abacuck u. ſ. w. wie gewöhnlich.

Der Text ſtimmt gröſtentheils mit der Kobergeriſchen Bibel überein. Doch habe ich verſchiedene kleine Abweichungen bemerkt. Die Typen ſind ziemlich gros und ſehr ungleich, und ſcheinen nicht gegoßen, ſondern geſchnizt zu ſeyn. Die Seitenzahlen und Columnentitel fehlen, ingleichen auch die großen Anfangsbuchſtaben der Pſalmen und meiſtens auch die Abtheilungszeichen. Sie hat kein anders Unterſcheidungszeichen, als das Punct. An Abkürzungen fehlt es nicht, doch ſind ſie leicht zu errathen. Sie iſt mit fortlauffenden Zeilen gedruckt und iede Seite hat ſiebenzehn Zeilen.

Der ſel. **Riederer** hat in ſeinen **Nachrichten** B. I. S. 1. u. f. einen ganz deutſchen, zu Leipzig gedruckten Pſalter aus dem funfzehenden Jahrhundert beſchrieben, der von dem gegenwärtigen völlig abweichet:

weichet. Dieſer leztere hat nicht nur einen ganz andern Text, ſondern es ſind auch die lächerlichen und aberglaubiſchen Anweiſungen, bey welcher Gelegenheit ieder Pſalm zu gebrauchen ſey, weggelaßen worden.

XV.

Pſalterium cum appara
tu vulgari familiari,
ter appreſſo.

Lateiniſch pſalter mit dem teutſchen
nuzlichen dabei gedruckt

Am Ende

Pſalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum *Auguſte* impreſſum per *Erhardum ratdolt* ibidem artis impreſſorie magiſtrum apprime famoſum finit Anno domini M. CCCC. XClllI.

Hie endet der pſalter mit dem teutſchen: nuzperkait der pſalm, ſunderlichen: inhalt des regiſters dabey: gedrucket zu Augſpurg von maiſter Erharten ratdolt, Nach Chriſt gepurt M. CCCC. XClllI. 4.

Es war gewis ein guter und den Bedürfnißen der damaligen Zeiten angemeßener Gedanke, zu dem lateiniſchen Pſalter, der bey dem Gottesdienſt ſo häufig gebraucht wurde, auch eine deutſche Dolmetſchung zu ſezen, und dieſes nicht nur um der Layen willen, ſondern auch der Geiſtlichen wegen, die wohl oft ſelbſt nicht wuſten, was ſie vorlaſen, oder beteten. Die öfters wiederholten und geſchwind nacheinander erfolgten Ausgaben zeigen von dem Beyfall, mit welchem ſie damals aufgenommen wurden, bis ſich bald darauf die Wiſſenſchaften immer mehr auszubreiten anfiengen, der Gottesdienſt vernünftiger

eingerichtet, und alſo auch dergleichen Pſalterausgaben entbehrlicher wurden.

Man kann dieſe Pſalter füglich in zwo Gattungen abtheilen, in **deutſch lateiniſche**, und in **lateiniſch deutſche**. In ienen macht die deutſche Ueberſezung den Text aus, die lateiniſche aber ſtehet am Rande, bey dieſen aber iſt es gerade umgekehrt, indem die deutſche Ueberſezung neben am Rande ſtehet, die lateiniſche aber der Text iſt. Von der erſten Gattung ſind bisher nur **zwo Ausgaben** bekannt worden, die ausnehmend ſelten ſind. Die eine iſt ſehr alt, und kam bald nach Erfindung der Druckerey, ohne Anzeige des Ortes, des Jahres und des Druckers in Quart heraus; die andere wurde 1504. in 4. zu **Speyer** von **Peter Drach** geliefert. Herr Paſtor Goeze in Hamburg, der ſo glücklich iſt, beyde zu beſizen, hat dieſelben ſehr ausführlich und genau beſchrieben. 1)

Von der zweyten Gattung, nemlich von den **lateiniſch deutſchen Pſaltern**, hat man bisher **acht verſchiedene Ausgaben** gefunden, die der um die Litteratur ſehr verdiente Herr **am Ende** zu Kaufbeuern, in den **Riedereriſchen** Anhandlungen 2) theils kurz, theils ausführlicher beſchrieben hat, und von denen ich in der Folge ſelbſt noch einiges bemerken werde. Der gegenwärtige **Ratdoltiſche** iſt unter denſelben der erſte, der bekannt worden iſt. **Baumgarten** 3) und **Riederer** 4) haben denſelben beſchrieben. Doch wird auch hier eine Nachricht von demſelben nicht überflüßig ſeyn, zumal da ich gegenwärtig ſelbſt ein wohl behaltnes Exemplar vor mir habe.

Der oben ſchon angeführte ganz ſchwarz gedruckte, und ſechs Zeilen ausmachende Titel ſtehet auf dem erſten, übrigens ganz leeren Blat. Darauf folgt auf zwölf Seiten, der Kirchenkalender. Die acht folgenden Seiten enthalten das Regiſter, das erſtlich folgende latei-

1) S. deſſelben Fortſez. ſeiner Bibelſamml. S. 41. n. 554. u. ſ. w.
2) S. Riederers Abhandl. 1. B. S. 127. u. f. ingleichen S. 380. u. f.
3) S. deſſen Nachrichten B. 7. S. 1. u. f.
4) S. deſſen Abhandl. B. 1. S. 154.

lateiniſche roth gedruckte Ueberſchrift hat: Regiſtrum pſalterii ſubinſerti: et ordinem et quottum cuiusque pſalterii complectens. Unmittelbar unter derſelben ſtehet die deutſche: Regiſter in ſich haltend: ordnung vnd zal vnd nutzperkait der pſalm yegklichen ſunderlich durch zale der pletter ze ende hie nach geſetzt wiſſend zeſuchen. Dieſes Regiſter iſt von demienigen, das in der folgenden Ausgabe von 1499. vorkommt, verſchieden. Denn es iſt nicht nur mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, da dieſes zwo Columnen hat, ſondern es enthält auch weniger als dieſes, indem es blos aus dem lateiniſchen Anfang eines ieden Pſalms, und aus der kurzen Anweiſung, bey welcher Gelegenheit ieder Pſalm gebraucht werden könne, beſtehet. So heißt es gleich zu Anfang dieſes Regiſters: Ad te domine clamabo pſalmus 27. Diſen pſalm ſpriche das des teufels will nimer an dir wird erfüllt. am plat. XVI. Das Regiſter der zweyten Ausgabe iſt vollſtändiger, indem nach dem lateiniſchen Anfang, auch iedesmal der kurze Inhalt des Pſalms, deutſch dabey ſtehet. Die Pſalmen ſelbſt nebſt dem Anhang, der bey der folgenden Ausgabe beſchrieben werden ſoll, nehmen CX. numerirte Blätter ein, und ſchließen ſich, mit der oben ſchon angeführten Nachſchrift. Auf der erſten Seite des lezten, nicht numerirten Blats ſtehet ein Holzſchnitt der Ratdolts Zeichen, oder Wappen vorſtellet, und über demſelben, folgendes Diſtichon:

Erhardi Ratdolt felicia conſpice ſigna.
Teſtata artificem qua ualet ipſe manum.

Die lateiniſche Ueberſezung der Pſalmen befindet ſich, wie ſchon erinnert worden, auf der innern größere Spalte, und die Deutſche, mit ungleich kleinerer Schrift, auf der äußern, oder am Rand. Die Aufſchriften ſowohl als die Anfangsbuchſtaben ieden Verſes der lateiniſchen und teutſchen Pſalmen ſind roth gedruckt. Vor dem erſten Pſalm, und vor einigen folgenden ſtehet ein großer zierlicher in Holz geſchnittener Buchſtabe. In den meiſten Stücken kommt dieſe Aus-

gabe mit der nachfolgenden überein; weſentlich aber iſt ſie von derſelben, wie auch von den übrigen lateiniſch deutſchen Pſaltern, die ich vergleichen konnte, in Anſehung der deutſchen Ueberſezung verſchieden, wie ſolches der ſel. Riederer, S. 155. u. f. wo er den ganzen 21. (22.) Pſalm abdrucken laßen, deutlich bewieſen hat. Ich werde davon bey der folgenden Ausgabe Beyſpiele anführen.

Nun noch ein Wort von **Erhard Ratdolt**, dem Drucker dieſes lateiniſch deutſchen Pſalters. Von dieſem verdienten Manne giebt Herr **Veith** die beſte Nachricht. 5) Er war ein Augſpurger von Geburt, und druckte anfänglich von 1475 an, bis ungefähr 1485. zu **Venedig**, theils in Geſellſchaft **Peter Löslein** von **Langenzenn**, und **Bernhard Malers** von Augſpurg, theils allein, verſchiedene wichtige ſowohl lateiniſche, als deutſche Bücher. Ich beſize ſelbſt ein Paar merkwürdige Bücher, die aus ſeiner daſigen Officin kamen. 6) Im Jahr 1486. gieng er nach Augſpurg, auf Verlangen des daſigen Biſchoffs, **Friedrichs von Hohenzollern** zurück, woſelbſt er, wie Herr **Veith** beweiſet, bis 1516 viele wichtige Bücher gedruckt, und um dieſe Zeit daſelbſt geſtorben iſt. Er gehöret vermuthlich unter die gelehrten Buchdrucker. **Maittaire** rühmt von ihm, daß er 1477 zu Venedig die ſogenannten litteras florentes erfunden habe. **Laire** in ſeinem Specim. typographiae romanae p. 9. not. 7. widerſpricht ſol-ches

5) In der Diatribe vor Herrn Hofrath Zapfs annalibus &c. p. XXXV. ſqq. Man ſehe auch Herrn von Stetten vortrefliche Augſp. Kunſtgeſchichte S. 34.

6) Das erſte iſt des Hans von Königſperg oder Regiomontani Kalendarius, welches er daſelbſt deutſch mit lateiniſchen, ungemein niedlichen und auſſer allen Streit gegoßenen Buchſtaben 1478 in Geſellſchaft Bernhart Malers in Fol. druckte. Dieſer Kalendarius mangelt in dem Verzeichniß, das Herr Zapf von den, von Ratdolt zu Venedig gedruckten Büchern, ſeinen Annalen beygefüget hat. Das andere iſt das buch der zehen Gepot. Daſſelbe druckte er 1483. allein in Venedig. Riederer hat ſolches in 1. Band S. 303. in ſeinen Nachrichten ausführlich beſchrieben.

ches und ſchreibt dieſe Erfindung Schoiffern zu, der dergleichen ſchon bey den 1457. und 1459. gedruckten lateiniſchen Pſalteriis gebrauchte. Es kommt aber meines Erachtens auf die richtige Beſtimmung dieſer Art von Buchſtaben an. Verſtehet man unter den litteris florentibus ſolche Capitallettern, die mit allerley Arten von Blumen, Zügen und Figuren ausgeziert ſind, ſo kann **Ratdolt** wohl der Erfinder derſelben nicht ſeyn. Eigentlich waren es diejenigen, welche die großen Anfangsbuchſtaben, noch vor Erfindung der Buchdruckerey, in die geſchriebenen Bücher mahlten. Dieſe Gewohnheit behielten die erſten Buchdrucker bey und ließen dergleichen große Buchſtaben in Holz ſchneiden, wie aus obgedachten Pſalteriis, und aus der lateiniſchen Bibel von 1475. deutlich erhellet. Verſtehet man aber unter den litteris florentibus ſolche Buchſtaben, die einen einzigen Zug von ſogenannten Laubwerk ausmachen, und übrigens keine Verzierungen haben, ſo mag **Ratdolt** wohl der Erfinder derſelben ſeyn. Wenigſtens finde ich dergleichen in dem von ihm 1478. zu Venedig gedruckten Kalender. Nach meiner Meinung ſind dieſe es auch allein, die man florentes nennen kann. Doch will ich mit meinem Urtheil niemand vorgreifen, und dieſes nur im Vorbeygehen bemerkt haben.

Herr Hofrath **Zapf** führet in ſeinen Annalen S. 39. von dieſem Jahre eine deutſche Bibel in Quart an, die aber eben ſo wenig vorhanden iſt, als die Nürnbergiſche von 1490, welche **le Long** anführet.

XVI.

Pſalterium Brunonis Epiſcopi
Herbipolenſis
Auguſtae Vindelic. 1497. 4.

So führet **Reimman** dieſes Pſalterium in ſeinem Catalogo Biblioth. theologic. S. 357. an, und meldet, daß dieſe Ausgabe unter die erſten und ſeltenſten gehöre. Eine ältere habe ich in der Geſchichte

Der

der Nürnbergiſchen Bibelausgaben S. 63. angezeigt und beſchrieben. Herr Zapf hat dieſe Augſpurgiſche Ausgabe nicht in ſeinen Annalen.

XVII.

Der teutſch Pſalter mit anderthalb hundert Pſalmen und mit ihren Rubricken. Auch mit etlichen Pſalmen die genennet werden Lobgeſang Zachariae, Athanaſii, Symb. Athanaſii.

Am Ende. Gedruckt zu Augſpurg von Hanſen Schönſperger Anno M. CCCC. XCVIII.

Dieſe Ausgabe iſt in der Braunſchweiger Sammlung S. 84. n. 20. befindlich. Sie wird auch in Herrn Zapfs Annalen S. 44. angeführt. Ich habe ſie nicht ſelbſt geſehen, daher ich auch weiter nichts von derſelben ſagen kann.

XVIII.

Pſalterium cum ap,
paratu vulgari fami
liariter appreſſo
Lateiniſch pſalter mit dem teutſchen
nützlichen dabey gedruckt.

Am Ende

Pſalterium cum apparatu vulgari pro more
barbarico translatum Auguſte impreſſum
per Erhaudum 1) ratdolt ibidem artis im
preſſorie magiſtrum apprime famoſum
finit. Anno domini. M. CCCC. XCIX.
Hie endet der pſalter mit dem teutſchen:
nutzperkait der pſalm ſunderlichen: in,

halt

1) Iſt kein Druckfehler.

halt des regiſters dabey: gedrucket czu Augſpurg von maiſter Erharten ratdolt Nach criſti gepurt. M. CCCC. XCIX. 4.

Da ich dieſe zweyte Ratdoltiſche Ausgabe des lateiniſch deutſchen Pſalters ſelbſt beſize, ſo kann ich von demſelben ebenfalls eine richtige und vollſtändige Beſchreibung liefern, wobey ich zugleich die Abweichung oder Uebereinſtimmung mit den übrigen lateiniſch deutſchen Pſaltern, von denen ich ſelbſt noch drey Ausgaben beſize, anzeigen will, ſo daß man, wenn dasienige, was der ungemein fleißige und genaue Herr am Ende, in den vorhin ſchon angeführten Riedereriſchen Abhandlungen bemerket hat, dazu nimmt, eine ziemlich vollſtändige Geſchichte dieſer älteren lateiniſch deutſchen Pſalter haben wird.

Ich will hier dieienigen, die uns, auſſer den beyden Ratdoltiſchen Ausgaben bekannt worden ſind, vorläufig anzeigen.

Die dritte Ausgabe hat 1502 Michel Furter zu Baſel gedruckt. Herr am Ende hat dieſelbe S. 134. angezeigt, aber den Drucker nicht nennen können, weil er ihn nirgend angezeigt gefunden hat. Ich beſize ſie ſelbſt.

Die vierte hat eben dieſer Michel Furter 1503 zu Baſel beſorgt. Herr Am Ende hat ſie in der ſchon gedachten Abhandlung S. 140. u. f. ſehr ausführlich beſchrieben.

Die fünfte iſt in eben dieſem Jahre aus der Furteriſchen Officin zu Baſel gekommen. Daß ſie von der vorhergehenden verſchieden ſey, beweiſet Herr am Ende S. 380. u. f. ſehr deutlich.

Die ſechſte kam 1506. zu Straßburg bey Matthis Hupfuff heraus. Auch dieſe iſt von Herrn am Ende S. 381. u. f. gründlich beſchrieben worden.

Die ſiebende lieferte 1508 Johann Knoblouch aus ſeiner Officin zu Straßburg. Baumgarten hat ſie in ſeinen Nachrich-

ten 7. B. S. 3. u. f. beſchrieben. Sie befindet ſich in meiner kleinen Sammlung.

Die achte iſt 1513. zu Metz aus Caſpar Hochffeders Preße gekommen. Herr Paſt. Goeze beſizet ſie, und hat ſie in der Fortſezung ſeiner Sammlung S. 26. ſehr ſchön beſchrieben. Ich beſize ſie ebenfalls. Sie iſt, wie alle vorhergehende, in Quart.

Nun zur Beſchreibung des Ratdoltiſchen Pſalters ſelbſt. Auf dem erſten Blat ſtehet nichts, als obiger Titel, wovon das lateiniſche roth, das deutſche aber ſchwarz gedruckt iſt. Die folgenden Ausgaben, bis auf den Furteriſchen von 1502. haben zwiſchen dem lateiniſchen und deutſchen noch einen Holzſchnitt, der meiſt den David, betend, oder auf der Harpfe ſpielend vorſtellet. Der Furteriſche von 1503. hat das Zeichen dieſes Buchdruckers.

Hierauf folgt auf ſechs nicht numerirten Blättern, oder zwölf Seiten, der Kirchen oder Heiligen Calender lateiniſch. Die Namen der Monate und einiger Hauptfeſte ſind roth gedruckt. In einigen folgenden Ausgaben, nimmt dieſer Calender nur ſechs Seiten ein, z. B. in dem Strasburger von 1508. und in dem Metzer. In dieſen beyden ſind auch die Namen der Monate lateiniſch und darunter deutſch angezeigt worden.

Die hierauf folgenden ſechs, ebenfalls nicht numerirten Blätter ſind zu dem, auf zwo Columnen abgedruckten Regiſter, angewendet worden. Das Regiſter iſt in dieſer Ausgabe um 2. Blätter ſtärker, als in der vorhergehenden, welches davon herkommt, weil in dieſem allezeit der kurze Inhalt eines ieden Pſalters dabey ſtehet. Da auch die Ueberſchrift von iener abweicht, ſo muß ich ſie billig anführen. Sie lautet alſo: Regiſtrum pſalterii ſubinſerti: et ordinem et quottum cuiusque pſalmi a) complectens. Regiſter in ſich haltend: ordnung vnd zal nutzperkait vnd vrſach der pſalm iegklichen ſunderlich durch zale der pletter zu ennde hienach geſetzt wiſſend zeſuchen.

Dieſes

a) So fehlerhaft iſt dieſes Wort abgedruckt.

Dieſes Regiſter ſelbſt enthält nichts anders, als die, bey den älteſten deutſchen Bibeln befindlichen, ſogenannten Titellos Pſalmorum, die den Inhalt und die Gelegenheit, bey welcher die Pſalmen gemacht worden ſind, kürzlich anzeigen. 3) Sie ſind alſo in der Hauptſache nichts neues, doch haben ſie hier einen Zuſatz bekommen, der wohl hätte wegbleiben können. Man hat nemlich iedem noch eine kurze Anzeige beygefügt, in welchen Fällen ſie genüzt werden können. So ſtehet z. B. bey dem 26. Pſalm. **Den pſalm ſprich ſo dich böſer Ding geluſtet oder gezem, ee dich der teufel dynem engel nem.** Bey dem 28. Pſalm: **den ſprich, ſo es zu viel regnet: das Gott beßer Wetter geb.** Bey dem 44. Pſalm: **den pſalm ſprich zu ere vnſer frawen.** Der ſel. **Riederer** hat ſich die Mühe gegeben, dieſe Anzeige des Gebrauchs eines ieden Pſalms aus einem alten deutſchen Pſalter abzuſchreiben. 4) **Herr am Ende** hat ſchon angemerket, daß in dieſen lateiniſch deutſchen Pſaltern einige von dieſen Anzeigen anders lauten, als in dem von **Riederer** recenſirten Pſalter, welches ich auch beſtättigen kann. Doch dieſer Umſtand iſt nicht von Erheblichkeit.

Dieſe Ueberſchriften der Pſalmen, nebſt der Anzeige des Gebrauchs, ſind in den folgenden Ausgaben, ſogleich über ieden Pſalm ſelbſt geſezt worden. Daher kommt es auch, daß die Regiſter in dieſen weniger Raum einnehmen, als in den beyden Ratdoltiſchen Ausgaben. Denn ſie beſtehen nur aus dem Anfang der lateiniſchen Pſalmen, und befinden ſich bald nach dem Calender, bald ganz am Ende.

Nach dieſem Regiſter, das aber eben nicht das ordentlichſte iſt, folgt der lateiniſch deutſche Pſalter ſelbſt. Er hat folgende Ueberſchrift: Incipit pſalterium iuxta communem orthodoxe eccleſie ritum cum apparatu vulgari 5) pro more germanorum concinniter adiuncto.

3) S. meine litterariſche Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 00.

4) S. deſſen Nachrichten 1. B. S. 9. u. f.

5) Was der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten 1. B. S. 19. unter dem apparatu vulgari verſtehe, kann ich nicht recht begreiffen. Nachdem er die

Die Pſalmen ſelbſt ſchließen ſich zu Ende der erſten Seite des XCVI. numerirten Blats. Denn bey den Pſalmen fangen erſt die Seitenzahlen mit römiſchen Zahlen an, ingleichen die Signaturen, die ſich mit dem Buchſtaben O. endigen; ſo daß der Pſalter 14. Lagen, iede Lage aber 8. Blätter hat. Die lateiniſchen ſowohl als die deutſchen, haben zu Anfang, ingleichen wenn ein neuer Vers angehet, einen großen rothen Buchſtaben. Da wo eine neue Abtheilung der Pſalmen, nach dem Gebrauch in den officiis eccleſiaſticis angehet, iſt im lateiniſchen ein ſehr großer in Holz geſchnittener Buchſtabe, mit allerley Figuren geziert, zu finden. Ich zähle derſelben zwölf. Die Verſe ſind in beyden, mit deutſchen Buchſtaben, ſtatt der Zahlen unterſchieden. Die Zahl der Pſalmen deren CL ſind, iſt roth gedruckt.

Auf der zweyten Seite des XCVIte Blats fangen die übrigen bibliſchen Geſänge und Zuſäze an, ſie folgen in eben der Ordnung auf einander, wie ſie **Herr am Ende** aus der Furteriſchen Ausgabe von 1503 in den **Riedereriſchen** Abhandlungen S. 146. angeführet hat, nur mit dieſem Unterſchied, daß die in allen übrigen dabey ſtehende Anzeige des Gebrauchs in dieſer Augſpurgiſchen Ausgabe weggelaßen worden. Neben ſtehet die deutſche Ueberſetzung, wie bey den Pſalmen. Nur hat ſie die Litaney nicht. In derſelben ſtehen ein Paar lächerliche Fehler,

die

die übrigen bibliſchen Geſänge, die nach den Pſalmen folgen, angeführt hat, ſchreibt er: Und dieſes heißt nun in den lateiniſch teutſchen Pſaltern gewönlich apparatus vulgaris, oder Nuzparkeit der Pſalme u. ſ. w. Was heißt denn apparatus vulgaris? Der vorher angeführte Gebrauch der Pſalmen? oder dieſe angehängten Geſänge? oder beydes zuſammen? Aus obiger Ueberſchrift, ſcheinet zu erhellen, daß apparatus vulgaris pro more germanorum concinniter adiunctus, nichts anders als die deutſche Ueberſezung ſey, die man zu dem lateiniſchen geſezt hat. Allein ich kann nicht recht begreifen, was die Worte in der Unter oder Nachſchrift heißen ſollen: Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum? denn das pro more barbarico transl. heißt wohl auch ſo viel, als ins Deutſche überſezt.

die gerügt zu werden verdienen. Der erſte iſt gleich auf der erſten Seite, wo es ſtatt Sanƈti principatus heißt, Sanƈte principatu, gleich als wenn es einen Heiligen gegeben hätte, der principatus geheißen. In der erſten Ratdoltiſchen Ausgabe heißt es: Sanƈte principatus. Der zweyte iſt noch toller. Auf der vierten Seite iſt gar ein Sanƈtus Leno in die Litaney gekommen. Daß dieſes keine bloßen, nur dieſer Ausgabe eigenen Druckfehler ſind, erhellet daraus, daß ſie auch in der Basler von 1502. ſtehen. Die Strasburger von 1508. lieſet recht Sanƈti principatus, und Sanƈte Leo; ſo auch die Metzer. Die erſte Ratdoltiſche hat auch Sanƈte Leno.

Dieſe Zuſäze endigen ſich auf der Hälfte der zweyten Seite des CX. Blats, worauf die oben ſchon angezeigte lateiniſch und deutſche Unterſchrift folgt. Auf dem lezten Blat ſiehet man das vorhin ſchon beſchriebene Radtoltiſche Zeichen, nebſt dem Diſticho.

Ich muß nun zum Beſchluß etwas von der in dieſer Ausgabe gelieferten deutſchen Ueberſezung ſagen; denn von der lateiniſchen iſt nicht nöthig etwas zu erinnern, da es die gewöhnliche iſt.

Aus der Vergleichung, die der ſel. Riederer in ſeinen Abhandlungen S. 155. zwiſchen der erſten Ratdolriſchen Ausgabe von 1494. und zwiſchen der Furtiſchen von 1503. angeſtellet hat, erhellet daß iene, eine von allen folgenden Ausgaben und alſo auch von der zweyten, verſchiedene deutſche Ueberſezung hat. Um ſolches deutlicher zu zeigen, will ich, den Anfang des erſten Pſalms, und ſodann die vier erſten Verſe des 22ſten Pſalms, erſtlich nach der Ausgabe von 1494. und dann nach der folgenden von 1499. hieher ſezen.

Pſalm 1. Ausgabe 1494.

Selig iſt der man der nit abgieng in der unmünſamen rat: vnd nicht ſtund in der ſunder weg vnd nicht geſas auf dem herſtul der todſucht. Sunder ſein will iſt in der ee vnſers herren: vnd ſoll trachten in ſeiner ee nacht vnd tag. Und wird als ein paum der gepflanzet iſt bey den waſſer abrunſt: der ſein frucht geit zu ſeiner zeit.

Ausgabe 1499.

Selig iſt der man der nit abgieng in den rat der vngütigen: vnd nicht ſtund in den weg der ſünder: vnd nit ſaß auf dem lerſtul der todtſucht. Sunder ſein Will iſt in dem geſatz des herrn: vnnd in ſeinem geſatz wird er betrachten tag vnd nacht. Und wird als das holz das gepflanzt iſt bey dem ablauf der waſſer das ſein frucht giebt zu ſeiner Zeit.

Pſalm 22. Ausgabe von 1494.

Herr mein got ſihe an mich durch was verlieſſeſt du mich verr von meinem Hail die Wort meiner Sünden. Mein Gott ich ruff durch den Tag vnd du erhöreſt nihr vnd iſt mir kein ſchweigen. Vnd du hailiger woner iſrahel. In dich hoften vnſer väter: ſy hofften du erloßteſt ſy.

Ausgabe von 1499.

Gott mei gott ſiehe in mich warumb haſt du mich verlaßen: verr von meinen Hail die wort meiner miſſethat. Mein got ich wert ruffen durch den tag vnd du wirſt es nit erhören: vnd in der nacht vnd nit mir zu der unweißhait. Aber du woneſt in den hailigen: ain lob iſrahel. In dich haben gehofft vnſer vater: ſy haben gehoft vn du haſt ſy erlößt.

Mit dieſer leztern ſtimmen die drey andern Ausgaben, bis auf einige wenige geringe Abweichungen, vollkommen überein. Auch die von Herrn am Ende S. 151. angeführten Proben aus der Baßler Ausgabe von 1503. kommen mit der Augſpurger von 1499. überein. Ich mache hieraus den Schluß, daß bey der erſten Ausgabe eine alte deutſche Ueberſezung 6) gebraucht worden ſey, die man in der zweyten Aus-

6) Daß man von dem Pſalter mehrere deutſche Ueberſezungen, als von andern Büchern gemacht habe, iſt bey dem häufigen Gebrauch deſſelben, nicht unwahrſcheinlich. Ich habe ſelbſt zwo Handſchriften verglichen, die ſehr von einander abweichen. So ſtimmt auch die Ueberſezung des älteſten

Ausgabe hin und wieder gebeßert hat, und daß ſich alle folgende nach dieſer zweyten Ausgabe gerichtet haben.

XIX.

Die deutſche Bibel, erſter und zweyter Theil.
Augſpurg bey Hans Otmar 1507. Fol.

Herr Prof. **Naſt** hat dieſe Ausgabe in der vorhin ſchon öfters angeführten litterariſchen **Nachricht von der hochteutſchen Bibelüberſezung** S. 121. u. f. beſchrieben. Sie iſt, wie die vorhergehenden, in zween Theile abgetheilt. Jeder Theil hat einen ordentlichen Titel. Derſelbe iſt ſehr laconiſch abgefaßt, und heißt bey dem erſten Theil; **Bibel erſt Tail**; bey dem zweyten aber: **Bibel teutſch der ander Tail.** Im übrigen iſt das Blat, auf welchem dieſer Titel ſtehet, völlig leer.

Der erſte Theil beſtehet aus 50 Quaternen oder 400. Blättern. Die erſte davon, die aus dem Titelblat und den gewöhnlichen Vorreden beſtehet, iſt nicht ſignirt. Die zweyte, die mit dem **Buch der Schepfung** anfängt, iſt mit a ſignirt. Jede Signatur oder Buchſtab iſt eine Quaterne, oder hat acht Blätter. Dieſes gehet bis ans Ende des zweyten Alphabets, von denen das erſte 23. das andere aber, welches mit den Buchſtaben v. w. ꝫ. vermehret worden iſt, 26. Buchſtaben hat. Der zweyte Theil hat 49. Quaternen, und eine Quinterne, wovon das lezte Blat leer geblieben iſt, ſo daß alſo dieſelbe aus 401. gedruckten Blättern beſtehet. Jede Seite iſt in zwo Columnen abgetheilet von denen iede 45. Zeilen hat. Dieſe Ausgabe hat alles, was unſere heutigen gedruckten Bücher haben, nur die Blatzahl fehlt.

ſten deutſch lateiniſchen Pſalters den Herr Paſtor Goeze beſizet, mit andern nicht überein. Eben daher wird es auch ſchwer halten, den Wunſch des Herrn am Ende, den Verfaßer dieſer Ueberſezung ausfindig zu machen, zu erfüllen.

fehlt. Die Bücher fangen mit einem großen in Holz geſchnittenen Buchſtaben an; die Capitel aber haben kleinere. Die Typen ſind ſchön und gleich und haben völlig die deutſche Geſtalt. Die Holzſchnitte ſind' ins kleinere gebrachte Copien der, bey der Kobergeriſchen deutſchen Bibel gebrauchten Holzſchnitte. Ihrer ſind eben ſo viel, wie in iener Ausgabe. Daß es die nemlichen ſind, die zu der Schönſpergiſchen Ausgabe von 1490 gebraucht wurden, habe ich oben ſchon erinnert, auch bemerkt, daß in dieſer gegenwärtigen Ausgabe neben den Stöcken, noch eine Verzierung angebracht worden ſey, die nicht dazu gehöret, und blos deswegen beygeſezt worden, weil ſonſt die Holzſchnitte nicht die ganze Breite der beyden Columnen würden eingenommen haben.

Am Ende der Offenbahrung, zu Ende der erſten Columne der lezten Seite ſtehet folgende Unterſchrift, die ſich auf der zweyten Columne endiget:

Ain end hat das buch der haimlichen offenbarunge ſant Johanſen des zwelf potten vñ ewangeliſten. damit auch geendet wirdt vnd beſchloßen. Dieſes hochberůmbt vnnd koſtliches werck der gantzen hayligen geſchrifft genant die Bibel für all ander vorgetruckt teutſch bibeln. lauterer vnd klarer. nach rechtem warem gemaynen teutſch mit gutem vleiß gegen dem lateiniſchen text gerechtvertiget. vnderſchidlich punctiret. mit ůberſchrifften bey dem maiſten tayl der capitel vnnd pſalm. jren jñhalt vnd vrſach. anzaygende. vnd mit ſchönen figuren die hiſtorien bedeutendt.) Vnd iſt diß buch Gedruckt und volendet durch maiſter Hanſen Otmar. in verlegung vnnd koſten des fůrſichtigen herrn Johañ Rynman von ŏringñ. in der kaiſerlichen ſtat vindelica. yetz genant Augſpurg. Nach der geburt chriſti. des zeyts der gnaden funfzehenhundert vnd ſibenden jar. auff den zwelfften tag des hornungs. Hierumb wir lobſagen vnnd dankwůrcken

cken der vnerſchaffnen. vnbegrifflichen allmächtigñ vnd aller-hailigſten driainigkait. got dem vater. vñ got dem ſun vnnd got dem hayligen gaiſt der da iſt vnd der da was vnd der da kunfftig iſt dem ſey glori lob vñ Eer von welt zu welt. Amen.

Was den, in dieſer und in der folgenden Ausgabe von 1518 gelieferten Text betrift, ſo hält Herr Paſt. Goeze dafür, daß derſelbe ein wörtlicher Abdruck der Kobergeriſchen Bibel ſey. Im ſtrengſten Verſtande kann dieſes wohl ſo ganz ſicher nicht behauptet werden, indem auſſer der Verſchiedenheit der Rechtſchreibung, die hier gar nicht in Anſchlag kommt, in beyden Ottmariſchen Ausgaben, manche Abweichungen von dem Kobergeriſchen Text vorkommen. Gleich Marc. 14, 1. heißt es in ienen, ſtatt **wann** ꝛc. **aber nach** zweyen Tagen v. 2. heißt es **die oberſten Prieſter**, ſtatt: **die oberſten der Prieſter**. Jeſ. 53. 11. hat die Kob. ein ſel, die Ottmariſchen aber: ſein ſel. Matth. 18, 6. lieſet iene eſelmäſſiger **Mühlſtein**, dieſe aber: ain eſel **Mühlſtein**. Wollte man alſo gleich zugeben, daß bey dieſen Augſpurger Bibeln, die Kobergeriſche zum Grund gelegt worden ſey, welches aber beinahe kaum zu vermuthen iſt, da ia ſchon mehrere in Augſpurg gedruckte Bibeln vorhanden waren: ſo muß man doch annehmen, daß ſolche hin und wieder verbeßert worden, und alſo von derſelben nicht ganz von Wort zu Wort abgedruckt worden ſey.

In der vorhin genannten Unterſchrift wird nicht nur der Drucker, ſondern auch der Verleger dieſer Bibel genennet. Jener heißt Hanns Ottmar. Er war aus Reutlingen gebürtig, und druckte anfangs in ſeinem Vaterlande, nachgehends zu Tübingen, und von 1502 bis 1516 zu Augſpurg. Ob Sylvanus Ottmar, der die Ausgabe von 1518. beſorgte, ſein Bruder oder Sohn geweſen ſey, kann ich nicht ſagen. Der Verleger heißt Johann Rynman von Oeringen. Der Herr von Stetten nennet ihn Rainman. Er war anfangs ſelbſt ein

ein Buchdrucker, und zugleich ein berühmter Schriftgieſer, 1) von dem Aldus in Venedig ſeine Lettern gekauft haben ſoll. Nach der Zeit wurde er auch ein großer Buchhändler, wie ihn den Celtes, per univerſam Germaniam Librarium et Bibliopolam nennet. **Schwindel** führt in ſeinem Theſauro bibliothec. ein Buch an, das zu **Baſel** auf **Rynmanns** Koſten gedruckt worden, und noch eines, das er zu **Hagenau** drucken laßen. 2) In einem andern Buche, das er daſelbſt auf ſeine Koſten durch **Heinrich Gran** drucken laßen, heißt er gar archibibliopola. 3) Dieſer **Rynmann** war zu **Oehringen** mit Haus und Gütern anſäßig, hatte aber in Augſpurg ſeine vornehmſte Niederlage. 4)

In der **Braunſchweigiſchen Sammlung** p. 85. n. 24. befindet ſich: **dat Boek der hillighen Ewangelii.** Am Ende heißt es: iſt vollenbracht und gedruckt dorch dat Beveel des Eerbaren **Johannßen Riemborger** der keiſerlichen ſtad Augſburch. Gedruckt durch den vorſichtigen Adam Petri von Langendorff Borger to Baſel. In deme Jare do man ſchreeff MCCCCCXVII. des Maentes Auguſti Fol. Vielleicht iſt **Rynmann** ebenfalls der Verleger davon geweſen: Wenigſtens iſt mir der Name **Riemborger** verdächtig. Vermuthlich wird es heißen ſollen Riem, Borger der keyſerlichen ſtad Augſpurg, wie Perri, Borger to Baſel heißt.

Zum

1) Dieſes erhellet aus der Unterſchrift eines Buchs, das er unter dem Titel Theod. Ryſichei Germani in laudem S. Yvonis oratio gedruckt hat, die alſo lautet: Impreſſit ex archetypo Joannes Rynmannus Auguſtenſis characterum venetorum opifex et ingenioſus et exercitatus in Auguſt. Vindel. Anno MCCCCCII.

2) Theſ. Bibl. Vol. I. P. I. p. 153. Vol. IV. P. I. p. 29.

3) Alberti Magni ſuper Evangelion Luce poſtille Hagenau 1504.

4) S. Wibels hohenlohiſche Kirchen und Reformationshiſt. Th. I. S. 300. Th. III. S. 215. 218. wo auch eine kurze Nachricht von den beyden deutſchen Bibeln, die er verlegt hat, zu finden iſt.

Zum Beſchluß will ich noch erinnern, daß die von Herrn Zapf S. 54. angeführte deutſche Bibel von 1510. in Fol. nicht vorhanden iſt. Le Long ſagt auch an dem angeführten Orte nichts davon.

XX.

Der deutſchen Bibel, erſter und zweyter Theil. Augſpurg bey Sylvanus Ottmar 1518. Fol.

Auch dieſe Ausgabe iſt von Herrn Paſt. Goeze in dem Verzeichniß ſeiner vortreflichen Bibelſammlung S. 315. und von Herrn Prof. Naſt, in der litter. Nachricht von der hochteutſchen Bibelüberſezung S. 125. beſchrieben worden. Lezterer vermuthete, daß dieſelbe von der Ausgabe von 1507. beynahe in nichts unterſchieden ſey. Wenn man aber beyde Ausgaben gegen einander hält, ſo ſiehet man deutlich, daß die leztere ein wiederholter Druck ſey, wovon ich hernach einige Beweiſe anführen will, ob man ſich gleich im übrigen auf das genaueſte nach der vorigen Ausgabe gerichtet hat. Der berühmte und reiche Buchhändler Rynmann muß daher mit der erſten Ausgabe wohl gefahren ſeyn, weil er noch eine zweyte gewagt, mit welcher er aber ſchwerlich ein großes Glück gemacht haben wird, indem dieſe elende Ueberſezung durch die Lutheriſche bald darauf gänzlich verdrengt worden iſt, und ſich die römiſch catholiſchen dadurch ſelbſt genöthiget ſahen, auf eine beßere deutſche Ueberſezung zu denken.

Sie iſt in zween Bände, wie die vorhergehende, abgetheilt, wovon der erſte folgenden kurzen, ſchwarz gedruckten, drey Zeilen ausmachenden Titel hat. **Bibel teutſch, der erſt Tail.** Dieſer Titel ſtehet in der Mitte eines großen Holzſchnittes von Laubwerk und unbedeutenden Figuren, und ſchon dadurch unterſcheidet ſich dieſe von der vorhergehenden Ausgabe. Der erſte Theil beſtehet ebenfalls aus 50. Quaternen, oder 400. Blättern, und endiget ſich mit den Pſalmen.

Herr Paſt. Goeze zählt mit der erſten nur 48. Quaternen. Es ſind ihrer aber wegen der, im zweyten Alphabet befindlichen, ungewöhnlichen Buchſtaben v. w. u. wirklich funfzig. In allen übrigen Stücken ſtimmt ſie mit der vorhergehenden überein. Der zweyte Theil welcher ſich mit den Sprüchen Salomonis anfängt, hat in dem, bey dem erſten ſchon gebrauchten Holzſchnitt, folgenden ſchwarz gedruckten Titel in drey Zeilen: **Bibel teutſch der ander Tail.** Er iſt eben ſo ſtark, wie bey der vorhergehenden Ausgabe, hat auch die nemlichen Holzſchnitte. Die am Ende der Offenbarung Johannis ſtehende Unterſchrift iſt nicht in zwey Columnen abgetheilt, ſondern mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, und wird gegen das Ende zu immer ſchmäler. Sie beträgt 22. Zeilen, und lautet alſo:

Ayn end hat das buch der haimlichen offenbarung ſant Johañſen des zwölfpoten und ewangeliſten, Damit auch geendet wirt vnd beſchloßen diſs hochberůmbt koſtlich werck der gantzen hailigen geſchrift, genannt die Bibel, fůr all ander vorgeteutſcht bibeln lautrer vnd clarer, nach rechtem warem gemainen teutſch mit gutem fleiß gegen dem lateiniſchñ text gerechtfertigt, vnderſchidlich punctiert, mit überſchrifften bey dem maiſten tail der capitel vnd pſalm, iren innhalt vnd vrſach, anzaigende, vnd mit figurn die hiſtorien bedeutend. Gedruckt vñ volendt in der kaiſerlichñ ſtat Augſpurg durch Silvanū Otmar, in verlegung vñ koſten des fůrſichtigñ herrn Johañ Ryñman von oeringen Nach der geburt chriſti Funfzehenhundert vnd achtzehñ jar, auf den XXVII. tag des Jenners. Hierumb wir lob ſagen vnd dank wůrcken, der vnerſchaffnen, vnbegriflichen, allmächtigen, vñ allerhailigſten dryainigkeit got dem vater, vnd got dem ſun, vñ got dem hailigen gaiſt, der da iſt, vnd der da was vnnd der da künnfftig iſt, dem ſey glori, lob vnnd Eer, von welt zu welt Amen.

Zum

Zum Beweis, daß der Druck in beyden Ausgaben wirklich verſchieden ſey, will ich nur ein paar Stellen anführen. Der Anfang des 3ten Capitels Matthäi iſt in beyden Ausgaben folgendermaſſen abgetheilt:

1507.	1518.
Aber in den tagen johañes der tauffer kam predigent in d' wůſte iudee. vñ ſprach: wůrck et buß. wann das reych der hymel na, het wenn dieſer iſt von dem geſchrieben	Aber in den tagen johannes der tauffer kam predigent in d' wů= ſte judee, vnd ſprach, wůrcket buß, wann das reych der hymel nahet. wann diſer iſt von dem geſchrybenn iſt

In der erſten Epiſtel an die Corinther iſt in der Ausgabe von 1507. oben in dem Columnentitel bis zum eilften Capitel das Wörtlein erſt ausgelaßen: und heißt nur: die Epiſtel zu den Corinthiern.

Daß **Otmar** im Jahr 1524. keine neue Auflage von dieſer deutſchen Bibel gemacht habe, wie **Le Long** ſagt, habe ich an einem andern Orte ſchon erinnert.

XXI.

Auslegung des hundert vnd neundten pſalmen. Dixit Dominus Domino meo, Doctor Martin Luther Auguſtiner zu Wittenberg zu herr Hieronymus Ebner Loſunger zu Nürnberg.

Am Ende: Gedruckt zu Augſpurg durch **Sylvanum Otmar**, am abent vnſer lieben frawen geburt. Anno fünfzehenhundert vnd im achtzehenden jare. 4.

Dieſe Schrift gehöret mit unter die Erſtlinge von Luthers Bibelüberſezung und iſt eben darum deſto merkwürdiger. Sie folgt unmittelbar auf die ſieben Buspſalmen, welche **Luther** 1517 zu **Wittenberg** bey **Johann Grunneberg** drucken ließ, und die unläugbar das erſte Stück von ſeiner Ueberſezung ſind.

Der zwölf Zeilen ausmachende Titel ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt. Auf dem zweyten Blat folget **Spalatini** Zuſchrift an

den Erbern und weiſen herrn Hieronymus Ebner, 1) Loſunger zu Nürnberg. Datum zu Augſpurg am Sontag den achten der hymmelfart der gebenedeyten mutter gottes vnd ewigen iunckfraw Marie, nach Chriſti vnſers hailmachers geburt Tauſend, fünfhundert, vnd im achtzehenden iar.

In dieſer Zuſchrift meldet Spalatinus, der ſich damals nebſt dem Churfürſten von Sachſen, Friedrich, auf dem Reichstag zu Augſpurg befand, daß Luther dieſen Pſalm dem Hieronymus Ebner, als ainem ſonderlichen liebhaber aller ſchrift, vnd bevor der hailigen, zu Ehren und Gefallen, mit einer deutſchen Auslegung erkläret, und daß Spalatinus ſolchen zu Augſpurg zu Druck beſtellet habe. Hieraus erhellet deutlich, daß dieſes die Originalausgabe, und die Leipziger von eben dieſem Jahre der Nachdruck ſey. Auf der folgenden Seite ſtehet dieſer Pſalm erſtlich lateiniſch und hat die Ueberſchrift Pſalmus CIX. de regno et ſacerdotio Chriſti. Derſelbe ſtimmt bis auf den 3ten Vers mit der Vulgata überein. Sodann folgt die deutſche Ueberſezung, und nach derſelben die weitläuftige Auslegung. Das ganze Werkgen beträgt 4½. Bogen, und iſt mehrmals nachgedruckt worden.

Bey dieſer Gelegenheit will ich ſogleich noch einige kleine Stücke von Luthers Bibelüberſezung anführen, die man in Augſpurg nachgedruckt hat. Da dieſelben aus andern Schriften, inſonderheit aus der Palmiſchen und Gieſiſchen Hiſtorie derſelben, ſattſam bekannt ſind, ſo zeige ich blos die Titel an:

Ain kurze Form der zehen Gebot D. M. L. Ain kurze Form des Glaubens. Ain kurze Form des Vater vnſers.

Am

1) Das Leben dieſes vornehmen Mannes, der ſich um die gereinigte Religion und um die Gelehrſamkeit ſehr verdient gemacht, hat der ſel. Prof. Schwarz zu Altdorf in einem eigenen Programma, auch Herr Prof. Will im I. Theil des Nürnberg. gelehrten Lexic. S. 313. beſchrieben.

Am Ende: Gedruckt zu Augſpurg durch Silvanum Ottmar bey ſant Vrſula kloſter am ſieben vnd zwanzigſten tag Junii M.D.XX. 4.

Auslegung teutſch des Vatter vnſers: für die ainfeltigen layen Doctor Martini Luther Auguſtiner zu Wittenberg, Nit für die Gelehrten M.D.XIX.

Am Ende: Seligklich iſt gedruckt vnd vollendt diß Pater noſter zu Augſpurg durch Silvanum Otmar bey ſant Vrſulen cloſter auf den XIIII. tag Auguſti des funfzehenhundert vnd neunzehenden Jars. 4.

M.D.XX. Auslegunge des hayligen Vater vnſers. für die ainfeltigen layen Doctor Martini Luthers Auguſtiner zu Wittenberg &c. Item ain kurze nutzliche Auslegung des Vatter vnſers für ſich vnd hinter ſich. Nit für die Gelehrten.

Am Ende: Seligklich iſt gedruckt vnnd vollendt diß Pater noſter zu Augſpurg durch Silvanum Otmar bey ſant Vrſulen cloſter auf den XXIIII. tag des Jenners, im funfzehenhundert vnd zwaynzigiſten Jar. 4.

Noch eine Ausgabe gedruckt durch Silv. Otmar auf den XIII. Tag des Heumons im funfzehenhundert vnd zwanzigſten iar, in 4. wird im 2ten Band des litterariſchen Muſei S. 283. angeführt. Siehe auch Gieſe hiſtor. Nachricht ꝛc. S. 161. not. 32.

XXII.

Septem Pſalmi poenitentiales ex Hebraeo ad verbum Latine, Germaniceque a Joanne boeſchenſtain tranſlati.

אל התי מהאנשים אשר בעת צרתם
יהדלו מרעתם ובחלותם ינחמו
על חטאתם ובעת עניותם
יבניעו נאותם

Principium libelli.

Am Ende

Auguſtae Vindelicorum in officina Sigismundi Grym medici ac Marci Vuirſung. M.D.XX. 4.

Dieſe kleine, nur aus eilf gedruckten Blättern beſtehende Schrift, gehöret unter die Seltenheiten. Böſchenſtein hat ſie dem D. Grym, in deſſen Officin ſie gedruckt wurde, und von dem gleich bey dem folgenden Artikel eine kurze Nachricht gegeben werden ſoll, zugeſchrieben. Die lateiniſch abgefaßte kurze Dedication nimmt die Rückſeite des Titelblats ein. Sie iſt Auguſta Vindelicorum quinto Nonas Martias A. S. MD.XX. unterſchrieben. In derſelben rühmt Böſchenſtein unter andern, daß ihn Grymm oft zu Gaſt gehabt, auch ihm mit Geld ausgeholfen habe. Auf den folgenden zehen Blättern ſtehen die ſieben Buspſalmen in drey Columnen, von denen der erſte den hebräiſchen Text, die zweyte eine lateiniſche, und die dritte eine deutſche Ueberſezung enthält. In beyden richtete ſich Böſchenſtein ſehr genau nach dem Grundtext, daher ſie auch, beſonders die deutſche, ſehr ſonderbar ausgefallen iſt. Ich will zur Probe, die erſten Verſe des ſechſten Pſalms anführen, woraus man zugleich die Einrichtung dieſes Werkgens wird kennen lernen können.

Domine, ne	Got, nit
in ira tua	in deinem zorn

facias corrigere me	ſollt ton ſtraffen mich
et in furore tuo	vnd nit in deim grym
caſtiges me:	ſolt keſtigen mich
Gratifica me dn̄e	begnad mich got wann
quia imbecillis ego	verſchwacht bin ich
medicare me dn̄e	artzney mich o got
quia ſtupefacta oſſa	wann erſchrocken ſeind
mea	meine gebein,
Et anima mea ſtupe	Vnd mein ſel erſchrock-
facta vehementer	en ſer vnd du got biß
et tu domine usque	wann:
quo.	

Den Beſchluß macht der 121ſte Pſalm, von dem ebenfalls nebſt dem Grundtext, eine lateiniſche und deutſche Ueberſezung geliefert wird. Wer mehr Proben von dieſes Mannes Art zu überſezen, zu leſen wünſchet, der kann dergleichen im 4. Band von Riederers Nachrichten S. 374. u. f. und im 2ten Band von Schelhorns Ergözlichkeiten S. 616. u. f. finden. Luther, der bekanntermaßen den Anfang ſeiner Bibelüberſezung ebenfalls mit den ſieben Buspſalmen machte, die 1517. zu Wittenberg in 4. das erſtemal, und alſo drey Jahr vor dieſer herauskamen, ließ den guten Böſchenſtein weit hinter ſich.

XXIII.

Evangelia der vier Evangeliſten, auff das clärlicheſt auß der newen tranſlation verdeutſcht darin fürnemlich all vnſer gebet vnd zeugnuß vnſer ſäligkeit vns fürgebildet: vnd das ewig Wort gottes, dardurch wir allein ſälig werden angezeygt.

Am Ende

Zu Augſpurg durch Doctor Sigmund Grim̄ getruckt.

Anno &c. M.D.XXII.

Wie leicht man ſich irren könne, wenn man Nachrichten von Büchern giebt, die man nicht ſelbſt geſehen hat, davon mag dieſe

Ueberſezung der vier Evangelien ein Beweis ſeyn. Selbſt der ſel. Zeltner 1) hielt dieſe Ueberſezung für **Luthers** Arbeit, welches nach ihm auch andere getroſt geſagt haben. 2) Auch ſogar diejenigen, welche auf die rechte Spur kamen, haben die Wahrheit nur zum Theil errathen. Der ſel. **Riederer** 3) war ſo glücklich, ſolche ganz zu entdecken.

Ich will dieſes ſehr ſeltene Buch erſtlich nach der äußerlichen Beſchaffenheit beſchreiben, und ſodann von dem innern Gehalt deßelben Nachricht geben. Daßelbe beſtehet eigentlich aus vier Theilen, indem jedes von den drey folgenden Evangelien, einen eigenen Titel, eine eigene Signatur und Unterſchrift hat. Vor dem erſten Theil ſtehet obiger allgemeine Titel, und hat am Ende die daſelbſt angeführte Unterſchrift. Auf der Rückſeite des Titelblats iſt ein großer Holzſchnitt, der den Evangeliſten Matthaeum, an einem Tiſche ſizend, vorſtellet, darauf folgt auf zwey Blättern die Vorrede, nach welcher ſogleich das Evangelium Matthaei, welches alſo keinen eigenen Titel hat, anfängt. Daßelbe beträgt mit dem Titel und der Vorrede vierzehen Bögen, doch ſo, daß die drey lezten Blätter von dem Bogen O völlig leer geblieben ſind: dann kommt das Evangelium Marci, mit folgenden Titel: **Evangelium nach der Beſchreibung Marci des hailigen Ewangeliſten.** Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet ein Holzſchnitt, der den an einem Tiſche ſchreibenden Marcum vorſtellet; ſodann folgt das Evangelium ſelbſt auf $7\frac{1}{2}$. Bogen. Am Ende heißt es: **Getruckt in der kaiſerlichen ſtat Augſpurg durch D. Sigmund Grym.** Das hierauf folgende Evangelium Lucä hat folgenden

1) In dem Leben Luſſts S. 20. not. z.

2) J. E. Hageman, der ſie S. 151. in ſeiner bekannten Nachricht für Luthers Arbeit ausgiebt, ſie aber gleich darauf S. 164. unter die ertzcatholiſchen Ueberſezungen zählt. S. auch Zapfs annales S. 83. wo ſie auch Luthern zugeſchrieben wird.

3) S. ſeine Nachrichten III. Band. S. 146. u. f.

den Titel: **Evangelium Luce des Evangeliſten**, und die Ruckſeite dieſes Titelblats in einem Holzſchnitt dieſen Evangeliſten ſelbſt. Darauf folgt das Evangelium auf 12½. Bogen. Am Ende ſtehet: **Getruckt in der kayſerlichen ſtat Augſpurg durch Doctor Sigmund grim im M.D.XXII. jar.** Den Beſchluß macht das Evangelium Johannis, das mit folgenden Titel anfängt. **Evangelium Joannis verdeutſcht: darinnen angezeygt wirt: wie allein durch gottes wortt: das Chriſtus iſt: der menſch got oder gottes kindt: vnnd ſelig werde, für die einfeltigen vngelehrten.** Auf der Ruckſeite iſt abermals ein Holzſchnitt, der Johannem ſizend und ſchreibend vorſtellt. Dann folgt auf drey Blättern und 4. Zeilen: **Was im Evangelio gelernet wirtt. Vorrede.** Auf dem vierten Blat fängt das Evangelium ſelbſt an. Jedem Capitel iſt eine kurze Summa vorgeſezet. Zu Ende heißt es: **Getruckt durch Doctor Sigmund Grim zu Augſpurg. Im Jar M.CCCCC.II** wo die zween XX. ausgelaßen ſind. Im ganzen beträgt es 11½. Bogen. Die Blatzahlen fehlen durchgehends. Der Druck iſt ſchön.

Ich komme nun auf die Verfaßer dieſer Ueberſezung. Daß ſie Luthern nicht könne zugeeignet werden, davon kann ſich ieder überzeugen, der dieſelbe mit deſſen Arbeit vergleichen mag. Zur Probe will ich nur etliche Stellen aus dieſer Ueberſezung anführen. Der Beſchluß des V. U. Matth. 6. 13. heißt: **dann das Reich iſt dein, vnd die gwalt, vnd dy ere in ewickeit** Matth. 7. 3. **Warumb aber ſiheſtu ein ruettlinn, das do iſt in dem aug deines Bruders.** Marc. 1. 24. **Lůg daß du niemand etwas ſageſt** VII. 3. **haltend irer elter ſtatut (oder auffſatzung)** VII. 15. **Es iſt nichts auſſerhalb des Menſchen, das in jn hinein geet, das in mug verunſeubern, aber die vom menſchen außgeent, das ſend Ding, die den menſchen vermaligen.** Luc. 1. 34. **Wie mag das geſein, ſo ich doch kain mañ erkenne?** 11. 12. 13. **Jr werdet finden ain jungs in bändle, (oder tiechle) eingewicklet, in ain**

kripp gelegtt. Vnnd von ſtund an iſt bey dem Engel worden ain vile der himliſchen Riterſchaft, die da got lobten. Joh. 11. Schenket nun ein und bringts dem Vorſteher der Hochzeyt. II. 10. Dann ſezt er den für der erger oder geringer iſt. Aus dieſen Proben wird man leicht den Schluß auf das übrige machen, zugleich aber auch einſehen können, daß dieſe Ueberſezung mit der ungleich beßern Dolmetſchung Luthers nicht in Vergleichung komme.

Weßen Eigenthum iſt denn nun dieſe Ueberſezung? Daß das Evangelium Matthaei, Johann Langens, Auguſtiners und der H. Schrift Doctors zu Erfurt Arbeit ſey, hat der ſel. Riederer hinlänglich bewieſen. In der Solgeriſchen Bibliothek befindet ſich die erſte Ausgabe dieſer langiſchen Ueberſezung, welche 1521. in 4. ohne Benennung des Orts, aber vermuthlich zu Erfurt herausgekommen iſt. Sie hat den Titel: das heilig Evangelium Matthaei aus Kriechſer ſprach, vnd bisweilen aus des hochgelerten hern Eraſmi von Roterdam tranſlacion vnd durch den wirdigen doctorem Johannem Langium von Erfurt Auguſtiner Ordens yns deutſch gebracht ꝛc. Riederer hat ſie ausführlich beſchrieben 4) und noch ein Paar andere Ausgaben angeführt, von denen die eine nebſt dem Evangelio Johannis 1522. 8. bey Valentin Schuman zu Leipzig, die andere aber, welche die vier Evangelia beyſammen hat, wie die unſerige und die ebenfalls bey Wolfgang Stöckel, vermuthlich zu Leipzig in 8. herausgekommen iſt. Da Riederer von dem Werth dieſer Ueberſezung und von dem Verfaßer derſelben, der um die Einführung der gereinigten Religion zu Erfurt große Verdienſte hat, ausführlich gehandelt hat, ſo wäre es überflüßig, wenn ich mich dabey aufhalten wollte.

Der Verfaßer der Ueberſezung des Evangelii Johannis iſt ebenfalls bekannt. Aus der Originalausgabe, die der ſel. Riederer gleichfalls

4) S. ſeine Nachricht III. B. S. 251. u. f.

falls ſehr ſchön beſchrieben hat 5) erhellet, daß es **Nicolaus Krumpach**, Pfarrer zu Querfurt geweſen ſey. Auch hier verweiſe ich meine Leſer auf die vortrefliche Nachricht die der ſel. **Riederer** von dieſer Ueberſezung und von den verſchiedenen Ausgaben derſelben gegeben hat, und merke nur dieſes an, daß Krumpach ſich meiſtens nach Eraſmi Translation gerichtet habe.

So wenig Zweifel alſo in Anſehung der Ueberſezer des Evangelii Matthaei und Johannis übrig bleiben, ſo wenig weiß man dieienigen zu nennen, welche die beyden andern Evangelia überſezt haben, zumal da ich dasienige, was ſchon **Riederer** bemerket hat, aus dem Augenſchein beſtättigen kann, daß die in der gegenwärtigen Augſpurgiſchen Ausgabe befindliche Ueberſezung der Evangelien **Marci** und **Lucä** von derienigen, die in der vorhin ſchon genannten **Stöckeliſchen** Ausgabe ſtehet, wirklich verſchieden iſt. Dieſes macht es noch ſchwerer, auf eine ſichere Spur zu kommen.

Ich hätte noch verſchiedenes zu erinnern; da ich aber nicht gerne eine ſchon einmal gut geſagte Sache wiederholen mag, ſo muß ich meine Leſer noch einmal auf **Riederers** ausführliche Nachricht von dieſer Ausgabe verweiſen.

Von dem Drucker dieſer Ausgabe **D. Sigmund Grimm** giebt Herr **Veith** in ſeiner diatribe vor Herrn **Zapfs** Annalen hinlänglichen Bericht. 6) Derſelbe war von Zwickau gebürtig und der Arzeneykunſt Doctor. Er kam 1512. nach Augſpurg, und heurathete eine **Welſerin**. Daſelbſt trieb er nicht nur ſeine Wiſſenſchaft, machte ſchöne chymiſche Verſuche, indem er eine eigene Apotheke beſaß, ſondern legte auch ungefehr 1518. eine Buchdruckerey an, woran auch **Marx Wirſung**, ein reicher Kaufman, Antheil nahm, der aber ohne Zweifel 1522. nicht mehr lebte, weil ſeiner in der gegenwärtigen Ausgabe der Evangelien nicht mehr gedacht wird. Vermuthlich druckten ſie

5) S. ſeine Nachrichten III. B. S. 264.

6) S. auch des Herrn von Stetten Kunſtgeſchichte ıc. S. 38.

nicht ſelbſt, ſondern hatten ihre Drucker, wenigſtens kommt in der Folge ein Sympertus Ruff für, der auf Grimms Koſten druckte. Nach 1524. findet man kein Buch aus dieſer Druckerey mehr. Grimm gab ſich auch viel Mühe um die Ausbreitung der Wiſſenſchaften und der evangeliſchen Lehre. Stengel 7) ſagt, er habe durch ſeine chymiſchen Verſuche und andere Künſte, ſein Vermögen eingebüßt, und überhaupt viele Widerwärtigkeiten erfahren.

XXIV.

Pſalter des küniglichen propheten davids geteutſcht nach warhaftigen text der hebraiſchen Zungen.

Am Ende

Volendet in der kaiſerlichen ſtat Augſpurg durch Doctor Sigmund Grim̃. (1523) 8.

Da die bisherigen deutſchen Ueberſezungen der ganzen Bibel ſowohl als einzelner Theile derſelben, und inſonderheit der Pſalmen, blos aus der Vulgata, von Leuten gemacht worden ſind, die wenig von den Grundſprachen verſtunden, ſo erhält die gegenwärtige ſchon dadurch einen Werth, daß ſie unmittelbar aus dem hebräiſchen, wie der Verfaßer verſichert, verfertiget worden iſt, ungeachtet ſie freylich von der bald darauf erfolgten lutheriſchen Ueberſezung unendlich weit übertroffen wird. Der Verfaßer derſelben iſt Caſpar Amman, von welchem der gelehrte von Seelen, da er dieſen Pſalter beſchrieb, 1) noch gar nichts zu ſagen wuſte. Nach der Zeit hat der ſel. Brucker 2) einiges von ihm bekannt gemacht. Am ausführlichſten handelt Oſſinger in ſeiner Bibliotheca Auguſtiniana p. 43. von ihm. Da dieſes Buch

7) Comment. rer. Aug. Vindel. p. 251.

1) Selecta litter. S. 732. u. f.

2) In den Miſcell. hiſt. phil. liter. et critic. P. II. Obſ. III. p. 303.

Buch doch nicht in iedermanns Händen ſeyn wird, ſo will ich dasie- nige was dieſer Schriftſteller von unſern Amman ſagt, hieher ſezen: Amman Caſparus, vel Ammonius Gaſpar, natione Germanus, Patria Haſſelenſis, Alumnus Provinciae Rheno Suevicae filius coenobii Lauingani, ad initium Saeculi 16. adhuc vivebat, S. Theologiae Doctor. Anno 1485. officium Prioris Lauingani peregit, et anno 1500 Provinciae Rheno Suevicae praefuit. Vir ſapiens et clarus ingenio, Theologus ſui temporis nobiliſſimus, atque ob linguae hebraicae peritiam in tota Germania ſummopere aeſtimatus, anno 1524 piiſſimo fine quievit. In hebraicis praeceptorem habuit Joannem Boeſchenſtainum Eſſlingenſem. Daß Böſchenſtein ſein Lehrer in der hebräiſchen Sprache geweſen ſey, meldet er ſelbſt in der Zuſchrift dieſer Pſalm- überſezung. Als nun du, ſagt er, allerliebſter Johann mein erſter ſchulmaiſter bis in das fünft Jahr (Baumgarten ſezt 3. Jahr, welches falſch iſt) der hebraiſchen Zungen in meinem hohen alter geweßt biſt, vnd ich yetz groß Arbeit biß in das achtzehend iar in dieſer Zungen gehabt, dich allweg willig gegen mich erzaigt. Außer dieſer Ueberſezung der Pſalmen, ſchrieb er auch eine hebräiſche Grammatik, von welcher der gelehrte Matthias Friedr. Beck 3) eine Handſchrift von Ammans eigener Hand beſeßen hat. 4) Wolfgang Capito und Johann Oecolampadius ſollen nach Bruckers Ausſage Ammans Schüler geweſen ſeyn. Dieſes Umſtandes wird in der Lebensbeſchreibung beyder Männer in Athenis Rauricis nicht gedacht, wohl heißt es S. 13. daſelbſt von dem leztern: ab Hiſpano aliquo hebraicas literas (Heidelbergae) exactius didicit.

Ich

3) Von dieſem Gelehrten hat ganz neuerlich der ungemein fleißige Herr Am Ende, theils in den Beyträgen zu der allgemeinen, beſonders aber ſchwäbiſchen Kirchengeſch. S. 113. u. f. theils in dem literariſchen Muſeo 2. B. S. 376. u. f. gehandelt.

4) S. Loeſcher de cauſis ling. hebr. p. 109. Conrad Pellicanus zu Zürch beſaß ſie ebenfalls im Manuſcript. Wolfii Biblioth. hebr. T. II. p. 601.

Ich komme nun auf die Beſchreibung dieſes Pſalters ſelbſt. Der obige, fünf Zeilen ausmachende ſchwarz gedruckte Titel, ſtehet in einer Einfaßung von Laubwerk: der auf der Ruckſeite deßelben befindliche Holzſchnitt ſtellet den Nathan vor, der, wie ein Phariſäer gekleidet zu David kommt, welcher mit gefaltenen Händen und gegen den Himmel gerichteten Augen vor einem Tiſch ſtehet, auf welchem Kron und Scepter liegen, und über welchem die Harpfe an der Wand hängt. Hierauf folgt auf zwey Blättern die Zueignungsſchrift, an **Johann Böſchenſtain von Eßlingen, hebraiſcher zungen lerer**, die zu **Lauingen** 1523. datirt iſt. Das darauf folgende doppelte Regiſter macht 13. Blätter aus. Das erſte iſt lateiniſch, nach der Ordnung wie die Pſalmen in der Vulgata anfangen, mit unmittelbar darunter geſezten Anfang der deutſchen Pſalmen. Das andere iſt ganz deutſch. In meinem Exemplar folgt nun hierauf: **das gebet ſalomonis am dritten Buch der künig geteuſcht von Wort zu Wort nach dem hebraiſchen text durch Johann Böſchenſtein.** Aus der, auf der Ruckſeite dieſes Titelblats anfangenden Zuſchrift an Caſpar Amman ſiehet man, daß dieſes, nur einen Bogen ausmachende und mit den nemlichen Lettern gedruckte Gebet Salomonis, zu dieſem Pſalter gehört, indem dieſelbe die Antwort auf Ammans Zuſchrift iſt. Sie iſt unterſchrieben Augſpurg den 16. Febr. 1523. Auf der Ruckſeite des lezten Blats befindet ſich ein Holzſchnitt, da Moſes kniend die Geſeztafeln aus der Hand Gottes empfängt. In einigen Exemplaren, z. E. in dem, das Herr Paſt. Goeze beſchrieben hat, ſtehet dieſes Gebet zulezt. Daß es aber kein eigenes Opus ausmache, iſt wohl richtig. Nun fängt bey uns die Ueberſezung der Pſalmen ſelbſt an, deren 150. gezählt werden. Ueber iedem ſtehet erſtlich die Ueberſchrift. Dann der Anfang aus der Vulgata. Etliche Pſalmen, als der 1. 26. 38. 48. 68. 80. 97. haben, wie der Titel, eine nichts bedeutende Randeinfaßung. Dieſe Pſalmen haben allezeit zum Anfang einen größern Buchſtaben, als die andern, der ein ſchöner Holzſchnitt iſt.

Auf der Ruckſeite des CXCVIII. Blats endigen ſich die Pſalmen. Die zuletzt ſtehenden, ebenfalls überſezten Hymnen aus dem Alt. Teſtament, ſind die gewöhnlichen. Baumgarten liefert davon ein Verzeichniß. Dieſe endigen ſich auf der Ruckſeite des CCVI. Blats, worauf obige Unterſchrift folgt. Auf dem lezten nicht numerirten Blat ſtehet Grymms Wappen, das auf dem Helm und in dem Schild einen wilden Mann hat. Unter dieſem Wappen ſtehet die Jahrzahl M. D. XXIII. Die Blatzahl fängt mit dem erſten Pſalm an. Die Signatur, welche daſelbſt aufs neue wieder anfängt, gehet bis Dd.

Wie rauh der Ton dieſer davidiſchen Leyer nach Ammans Stimmung ſey, davon ſoll der ſechſte Pſalm, den ich zum Beſchluß ganz mittheilen will, ein Beweiß ſeyn.

Zu vberſigung in geſangen auff acht ſaitten, geſang davids
Dn̄e ne in furore VI.

O her nit in deinem zorn ſolt ſtraffen mich, vnd in deinem grymmen nit welleſt keſtigen mich. Begnad mir o got wann verſchwöcht bin ich, hail mich o gott wann erfaulet ſend meine gebain.

Vnd mein ſeel iſt erſchrocken ſer faſt, vnnd du o got vntz wie lang. Ker wider o got erlöß mein ſeel: hülf mir vmb willen deiner barmhertzigkait.

Wann nit iſt im thod dein gedächtnüß, in der grub wer wirt bekhennen dich. Ich hab gearbait nn meinem ſeuftzen ich will ſchwemmen all nacht mein geliger, mit meinem treher will ich feuchtigen mein bött. Verfinſtert iſt vor zoren mein aug, iſt veraltet under allen meinen belaidigern.

Kherend ab all ir wircker des vnrechts, wann got hat erhört dye ſtymm meines wainens. Erhört hat gott mein bitung got hat enpfangen mein gebet. Es ſollend geſchent werden vnd erſchrecken ſer faſt alle meine feind, ſie ſollend widerkheren vnd verſchempt werden augenpliklich.

XXV.

Evangelicae hiſtoriae ex quatuor Evangeliſtis perpetuo tenore continuata narratio, ex *Ammonii Alexandrini* fragmentis quibusdam, è graeco per *Ottomarum Luſcinium* uerſa, qua et tedio ſacre lectionis ſtudioſorum ſuccuritur et ordine pulcherrimo mire iuuatur memoria.

Gregorii Epiſcopi Nazanzeni miracula ſecundum Matthaeum, carmine graeco, cum translatione latina. Parabolae enigmata. Miracula ſecundum Johannem. Secundum Lucam, ſecundum Marcum Parabolae quatuor Evangeliſtarum.

Ουκ επαιχύνομαι τὸ ευαγγέλιον, γυναμις (ſtatt δυναμις) γὰρ Θεοῦ ἐςιν εἰς σωτηρίαν παντί τῶ πιςευοντι.

Am Ende

Auguſtae Vindelicorum, per Simpertum Rüff, Expenſis Do. Sigiſ. Grim, Men. Nouembri An. M.D.XXIII. 4.

Da wir von dieſem zu ſeiner Zeit berühmten und gelehrten Manne in der Folge noch etliche merkwürdige bibliſche Arbeiten anzuzeigen haben werden, ſo wollen wir gleich hier von demſelben eine kurze Nachricht geben, im übrigen aber unſere Leſer auf dieienigen Schriften verweiſen, wo von demſelben ebenfalls gehandelt wird. 1) Er hieß eigentlich **Nachtgal** (nicht **Nachtigall**) und ſo nennt er ſich auch in ſeinen teutſchen Schriften, die ich geſehen habe. In den lateiniſchen aber nennte er ſich Ottomarum Luſcinium. **Melanchthon** alludirt auf dieſen Namen in einem Epigramm, das er auf ihn, ſeiner beißenden Verſe wegen machte:

> Quum laceres miſeros crudeli carmine manes
> Nomen erit, *vultur* non philomela tibi.

Bis-

1) S. Jöchers Gelehrten Lexicon artic. Luſcinius. Schelhornii amoenit. T. VI. p. 435. ſqq. Reins Augſp. Evangeliſches Miniſter. S. 10. Riederers Nachrichten 2. B. S. 199. und S. 479. 3. B. S. 109. u. f.

Bisweilen legte er ſich auch den griechiſchen Namen Progneus bey. Von Geburt war er ein Strasburger. Anfangs legte er ſich in ſeiner Vaterſtadt, (wo er von D. Kaiſersberg ſchon in ſeiner Kindheit viel gutes gelernet zu haben, in der Vorrede zu ſeiner eigenen Harmonie der Evangeliſten, rühmt) nachgehends aber zu Wien, auf die Wiſſenſchaften, wo er auch die Muſick mit großen Beyfall gelehret haben ſoll. Der Ruhm, den er ſich daſelbſt erwarb, war vermuthlich Urſache, daß er zu Anfang des ſechszehenden Seculi von Johann **Schrott**, dem Abt des Kloſters zu St. Ulrich in Augſpurg beruffen wurde, um ſeine Mönche in den theologiſchen Wiſſenſchaften, beſonders in der griechiſchen Litteratur zu unterweiſen. Hier blieb er eine geraume Zeit, und ſo lang, bis er von den Herren Fuggern, den Patronen der Moritzkirche, zum Prediger daſelbſt berufen wurde. Ungeachtet **Nachtgall** der reinen Lehre nicht abgeneigt war, ſolche vielmehr ſelbſt durch ſeine Schriften zu unterſtüzen, und der Unwiſſenheit und Barbarey zu ſteuern ſuchte, ſo blieb er doch bey der römiſchen Kirche. Daher mag es auch gekommen ſeyn, daß er in ſeinen Predigten wider die Evangeliſchen beſtändig loszog, ſo daß ihm endlich das Predigen würklich verboten wurde. Er gieng hierauf von Augſpurg weg, welches aber nicht vor 1528 geſchehen iſt, kam als Prediger nach Baſel, und wurde endlich in ſeiner Vaterſtadt Canonicus an der Stephanskirche. Er ſoll 1535 geſtorben ſeyn, welches aber ungewiß iſt. Er war Doctor der Theologie; es iſt aber unbekannt, wo er dieſe Würde erhalten hat. Seine Schriften ſind Beweiſe von ſeiner nicht gemeinen Gelehrſamkeit, beſonders von ſeiner Bekanntſchaft mit der griechiſchen Sprache. Er war überdieſes auch ein guter, aber beißender Dichter, welches **Eraſmus** erfahren, deſſen guter Freund er doch vorher geweſen war.

Ich komme nun auf die gegenwärtige lateiniſche Ueberſezung, der Harmonie der Evangeliſten. Der ſel. **Riederer** hat ſie bereits beſchrieben, 2) und zugleich bewieſen, daß ſie eher Tatiani, als

2) S. Nachrichten III. B. S. 110.

Ammonii Alexandrini Arbeit ſey. Da aber beyde ſehr oft miteinander verwechſelt worden, 3) und es noch ungewis iſt, wem dieſe, oder iene zugehört, ſo mag es auch Nachtgallen verziehen werden, wenn er ſich ſollte geirret haben.

Auf der Ruckſeite des ſchwarz gedruckten aus 23. Zeilen beſtehenden Titels, fängt die Zueignungsſchrift an den damaligen Biſchof Chriſtoph zu Augſpurg an, die ſich ganz oben auf der vierten Seite endiget und Auguſtae Vindelic. pridie Jdus Octobris 1523. datirt iſt. Einem Auszug aus derſelben giebt Riederer. Auf der Rückſeite des dritten Blats fängt die Harmonie ſelbſt an, und endiget ſich mit dem 25ſten Blat, mit den Worten: Finis perpetuae narrationis Evangelicae. Ex Ammonio Alexandrino per Ottomarum Luſcinium. Das folgende 26ſte Blat enthält: Tabellam evangeliorum, oder ein Regiſter, wo die Evangelia auf die Sonn und Feſtäge, in der vorhergehenden Harmonie zu finden ſind. Auf der Rückſeite des 27ſten Blats fangen die auf dem Titel angezeigten Stücke aus dem Gregorio Nazianzeno an. Das griechiſche ſtehet allemal auf der erſten, und die proſaiſche lateiniſche Ueberſezung auf der andern Seite. Sie nehmen zuſammen 14. Seiten ein, und auf der lezten und 15ten Seite ſtehet oben, die vorhin ſchon angeführte Nachſchrift, unter welcher ſich das bekannte Grimmiſche Bücherzeichen: monſtrorum profligator Hercules befindet.

Von der Harmonie ſelbſt iſt wenig zu ſagen, indem ſie bekannt iſt, auch Riederer ſchon den Anfang derſelben angeführt hat. Da übrigens dieſe Harmonie mit des Verfaßers eigenen Worten abgefaßt, der Anfang des Evangelii Lucä, die Geſchichte Johannis, und die Ge-

3) So hat Michael Memlerius 1524 zu Maynz eine lateiniſche Ueberſezung der Harmonie herausgegeben, die er Ammonio zuſchreibet. Von eben dieſer haben wir eine altfränkiſche Ueberſezung, die bekanntermaßen Paltheniuns 1706. zu Greifswald unter dem Titel der Tatianiſchen herausgegeben. Beede ſtimmen genau überein.

Geſchlechtsregiſter Chriſti weggelaßen worden, ſo hält dieſes Riederer für ein Kennzeichen, daß ſie nicht Ammonii, ſondern Tatiani Arbeit ſey.

XXVI.

Das Buch
des Newen Teſta
ments Teutſch
Mit ſchönen
Figuren
M. D. XXIII.
Am Ende
Gedruckt in der Kayſerlichen Stat Augſpurg durch Hanns Schönſperger. Fol.

Wenn der geſchwinde, an verſchiedenen Orten veranſtaltete, und ſchnell nacheinander wiederholte Nachdruck eines Buchs, ein Beweis von deſſen Güte, wenigſtens von dem Beyfall ſeyn kann, mit dem es aufgenommen, und von der Begierde, mit der es von vielen geleſen worden iſt, ſo erhält dadurch **Luthers deutſche** Bibelüberſezung, einen Rang, den ihm nicht leicht ein Buch, weder in den ältern, noch neuern Zeiten, ſtreitig machen kann. In der That muß man erſtaunen, wenn man nur die bald aufeinander an verſchiedenen Orten erfolgten Nachdrücke derſelben, beſonders des Neuen Teſtamentes, zuſammen zehlt, ohne die Wittemberger Originalausgaben dazu zu rechnen. **Nürnberg, Straßburg, Baſel** beeiferten ſich um die Wette, das dadurch, auch dem gemeinen Mann, aufgegangene Licht, weiter auszubreiten, und auch in **Augſpurg** ſäumte man ſich nicht, ein gleiches zu thun, und dieſe trefliche Ueberſezung geſchwind in vieler Hände zu bringen. Man ſparte dabey weder Mühe noch Koſten, um dieſes göttliche Buch, auch durch äuſerlichen Pracht beliebt

und ſchäzbar zu machen. Die gegenwärtige Ausgabe iſt davon der deutlichſte Beweis, wovon die folgende Beſchreibung ieden, der ſie nicht ſelbſt geſehen hat, überzeugen wird. Sie iſt zwar ſchon von dem ſeel. Palm, 1) Herrn Paſtor Götze 2) und Herrn Gieſe, 3) theils ausführlicher, theils kürzer beſchrieben worden: doch wird auch die meinige nicht ganz überflüßig ſeyn, wenigſtens wird man ſie in einer Schrift, die von Augſpurger Bibelausgaben handelt, am erſten ſuchen.

Hier muß ich aber gleich einer von Palm wiederholten, 4) von Herrn Paſt. Goetze aber in ſeiner Bibelſammlung, und von mir ſelbſt in der Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibelausgaben für ungegründet erklärten Sage widerſprechen, daß nemlich dieſes Neue Teſtament, nicht gedruckt, ſondern, wie der Theuerdank, in hölzern Tafeln geſtochen ſey. Man ſezet bey dieſem Vorgeben offenbar als erwieſen voraus, daß der Text des Theuerdanks, denn von dieſem iſt hier die Rede, nicht mit zuſammengeſezten Buchſtaben abgedruckt, ſondern ganz in Holz geſchnitten ſey. Nun will ich denen, welche dieſes ſeltene Buch beſizen, nicht gerne die Freude nehmen, ein durchgehends von Holztafeln abgedrucktes Buch zu haben. Doch wird man mir erlauben, mein Exemplar für einen zwar ſchönen, doch ordentlichen Druck zu halten. Nicht nur meine Augen überzeugen mich davon, ſondern

1) In ſeiner von Herrn Paſt. Goetze herausgegebenen Hiſtorie der Bibelüberſezung Lutheri S. 95.

2) In der Fortſezung ſeiner Bibelſammlung S. 143.

3) In der hiſtoriſchen Nachricht von der Bibelüberſezung Luthers S. 224.

4) Es iſt dieſes auch in den Beyträgen zur critiſchen Hiſtorie der deutſchen Sprache im 3ten Stück S. 206. geſchehen.

ſondern ich werde auch unten eine Stelle aus **Köhlers** Abhandlung 5) von dieſem Buche anführen, die meine Behauptung rechtfertigen wird. Wenn ich viel zugebe, ſo laße ich die großen oder Verſalbuchſtaben für Holzſchnitte gelten. Die kleinern aber ſind gewiß gegoßen. Geſezt aber die Sache hätte mit dem Theuerdank ſeine Richtigkeit; ſo folgt doch nicht, daß auch dieſes neue Teſtament ganz von Holztafeln abgedruckt ſey. Man darf es nur flüchtig anſehen, ſo kann man ſich vom Gegentheil überzeugen. Die hin und wieder angebrachten Züge oder Verzierungen der Buchſtaben, ſind freylich Holzſchnitte; wer wird aber von dieſen auf das ganze ſchließen? Doch genug hievon.

Der obige aus ſechs Zeilen beſtehende, ganz ſchwarz mit großen Fracturbuchſtaben gedruckte Titel, unter welchem das Jeſuskind, mit den Paſſionsinſtrumenten auf einem Küßen ſizet, ſtehet in einem Holzſchnitt. In demſelben ſind an den vier Ecken, die vier Zeichen der Evangeliſten angebracht. Dazwiſchen ſtehen noch ſechs Figuren, die vermuthlich auch bibliſche Schriftſteller vorſtellen ſollen, wenigſtens haben ſie Bücher, und eben ſolche Rollen, wie die vier Sinnbilder der Evangeliſten. Die Ruckſeite des Titelblats iſt leer. Hierauf folgt auf zwey Blättern die erſte Vorrede: **Es were wol recht** u. ſ. w. Die zweyte: **welches die rechten** u. ſ. w. nimmt die erſte Seite

5) Derſelbe ſchreibet in ſeiner disquiſitione de libro inclyto **Theuerdank** (in editione nova et auctiori Altd. 1719.) S. 39. Literae ſunt maiuſculae penitusque ſingulares, anteaquam in typographicis officinis non frequentatae, ſed potius peculiari ſtudio, ad nitorem libro conciliandum, fabrefactae &c. Gleich darauf führt er eine Stelle aus einer Handſchrift an, welche dieſes außer allen Zweifel ſezt: Kayſer Maximilian, heißt es in derſelben, ließ zuvor durch den Schönſperger eine Fractur machen, damit ſeinen Deuerdank zu drucken, welche Prob, der Herr Vincenz Rockner kayſerl. Hoffecretarius gemacht, welche Johann Neudörfer, der Rechenmeiſter (autor huius Mſpti) geſehen, dabey ihro kayſerliche Maieſtät mit eigener Hand die Wort: Te Deum laudamus, geſchrieben. Hier ſtehet alſo kein Wort von Holztafeln.

Seite des folgenden Blats ein, auf deſſen Ruckſeite das Regiſter der Bücher des N. Teſt. ſtehet. Das N. Teſtament ſelbſt iſt eben ſo, wie die beyden Wittenberger Originalausgaben, durch die Seitenzahlen und Signaturen in zween Theile abgetheilt. Der erſte Theil enthält die vier Evangeliſten und die Apoſtelgeſchichte, und macht zuſammen CXXXII. Blätter aus. Jeder von den Evangeliſten hat ein eigenes Titelblat, ſo auch die Apoſtelgeſchichte. Das vor dem Matthaeo ſtehende iſt nicht mitgezählt. Die Titel heißen: **Das Buch des Evangelion Sanct Matthes; Evangelion Sanct Marcus; das Buch des Evangelion Sanct Lucas; das Evangelion Sanct Johannes; das ander teyll des Evangelii Sanct Lucas von der Apoſtelgeſchicht.** Unter iedem von dieſen Titeln ſtehet der kleine, das Jeſuskind vorſtellende Holzſchnitt. Der zweyte Theil fängt mit der Vorrede auf die Epiſtel an die Römer an. Dieſe hat ein eigenes Titelblat, worauf ſtehet. **Die Vorrede auf die Epiſtel Sanct Paulus zu den Römern,** und unten das Jeſuskind. Die Vorrede ſelbſt macht ſieben, nicht numerirte doch ſignirte Blätter aus. Die neue Signatur und Blatzahl gehet mit der Epiſtel an die Römer an, und läuft mit der Zahl LXXXIX. in der Epiſtel Judae zu Ende. Die darauf folgende Offenbahrung Johannis hat wieder ein eigenes Titelblat; worauf ſtehet: **Die Offenbarung Sancti Johannis des Theologen** und das Jeſuskind. Sie macht mit dem Titelblat 29. Blätter aus, die keine Seitenzahlen, aber wieder eine neue Signatur haben. Zu Ende der Offenbarung Johannis ſtehet obige Unterſchrift. Die lezte Seite iſt ganz leer.

Die Holzſchnitte, womit dieſe Ausgabe des N. Teſt. geziert iſt, geben derſelben einen vorzüglichen Werth. Sie rühren meiſtens, vermöge des kenntlichen Zeichens, von **Hanns Scheufelein,** 6) und alſo von eben dem Meiſter her, der die Holzſchnitte zum **Theuerdank** gemacht hat. Vor iedem Evangelio ſtehet eine Abbildung des Verfaßers,

6) Man ſehe von demſelben unter andern **Doppelmaiers** Nachricht von den Nürnb. Mathematicis u. ſ. w. S. 193.

faſſers, die den dritten Theil des Blats einnimmt. Eben dieſe Größe hat die zu Anfang der Epiſtel an die Römer ſtehende Abbildung Pauli. Vor der Apoſtelgeſchichte iſt auf einem ganzen halben Bogen die Ausgießung des H. Geiſtes vorgeſtellet. In der Offenbahrung Johannis ſind, wie in der erſten Wittemberger Ausgabe 21. Holzſchnitte, von denen jeder einen halben Bogen einnimmt. Dieſe ſind ſchwerlich alle von Scheufelein. Nur fünf davon haben ſein Zeichen, und dieſe unterſcheiden ſich von den übrigen in Anſehung der Feinheit, auf eine gar merkliche Art. Sie ſind auch nicht bloße Copien von den Wittembergiſchen Holzſchnitten, wie die übrigen 16. ſondern nach einer neuen und ganz andern Zeichnung, wo die Figuren weit größer ſind, geſchnitten worden. Der Anfangsbuchſtabe eines jeden Buchs iſt ebenfalls ein großer Holzſchnitt, der dieſes Meiſters Arbeit auch nicht iſt.

Palm behauptet, daß unter dieſer Ausgabe und unter der erſten lutheriſchen Originalausgabe ſowohl in Betracht der Vorreden, als der Gloßen und des Textes gar kein Unterſchied ſey, und hierinnen hat er auch recht, ungeachtet Herr Gieſe S. 226. vermuthet, daß man bey dieſem Augſpurger Nachdruck, anfänglich die erſte älteſte Ausgabe ganz allein, und nur zulezt auch den zweyten Druck zu Rathe gezogen habe. Auf dieſe Vermuthung kann ihn nichts anders gebracht haben, als daß Riederer in ſeiner Beſchreibung der beyden älteſten Wittemberger Originalausgaben 7) behauptet, die Gloße 1 Cor. XII. mancherley heiße im erſten Druck: alle Chriſten haben einerley Geiſt u. ſ. w. im zweyten aber: Es iſt allen Chriſten eyn Geiſt. Allein ich leſe in den beyden Originalausgaben, die ich ſelbſt beſitze, einmal, wie das andermal: Es iſt in allen Chriſten eyn Geiſt. 8) So habe ich auch in keiner Ausgabe obige veränderte Gloße, wie ſie Riederer

7) Im 3ten Band ſ. Nachrichten S. 258.

8) So lieſet auch Herr Paſt. Goeze. S. deſſen Fortſez. ſeiner B. G. S. 67.

Riederer anführt finden können. 9) Sollte ſie wohl in dem Riedereriſchen Exemplar ſo geheißen haben? Ich wünſchte, daß diejenigen, welche ein Exemplar von der erſten Ausgabe beſizen, nachſehen möchten; vielleicht iſt die Aenderung während des Drucks gemacht worden. Ich habe dieſe Augſpurger Ausgabe mit der fleißigen Vergleichung, die der ſel. Palm zwiſchen den beyden erſten Originalausgaben angeſtellet hat, zuſammengehalten und gefunden, daß ſie keine von den Aenderungen der zweyten Ausgabe habe. Die der erſten Originalausgabe beygefügten acht Correcturen ſind gebeßert, eine aber, nemlich 2 Cor. 1. 3. noch mehr verſchlimmert worden. Denn da heißt es jezt: Gebenedeyt ſey Gott der vater der Barmhertzigkeit vnſers Herrn Jeſu Chriſti. Hätte man ſich nach der zweyten Ausgabe gerichtet, ſo würde die Correctur beßer ausgefallen seyn.

Uebrigens iſt Druck und Papier bey dieſer Ausgabe vortreflich. Die Typen ſind größer, als die bey den Wittemberger Ausgaben gebrauchten. Die Gloßen ſtehen, wie bey dieſen, ebenfalls am Rand.

Von einer Schönſpergeriſchen Ausgabe dieſes Jahrs, welche in der Braunſchweiger Sammlung S. 89. n. 22. vorkommt, werde ich weiter unten reden.

XXVII.

Das neu Teſtament.

Ohne Ort, Drucker und Jahr, in Folio.

Wenn dieſe bisher ganz unbekannt gebliebene und gewis ſehr ſeltene Ausgabe, iemand in die Hände fiele, der keine Gelegenheit hätte, ſie mit andern zu vergleichen, ſo würde er Mühe haben, den Ort und den Drucker zu errathen, oder er würde ſich vielleicht eben ſo, wie ein ehemaliger Beſizer meines Exemplars, der Wittem-

9) Herr Paſt. Goetze hat ſie doch in der Ottmariſchen Ausgabe des N. Teſt. von 1524. gefunden. S. Fortſez. ſeiner B. S. S. 67.

Wittemberg MDXXIII. dazu geſchrieben hat, verſtoßen. Der Beſitz der gleich folgenden, eben ſo ſeltenen Ausgabe, ſezet mich in den Stand, etwas zuverläßigers davon zu ſagen. Aus Vergleichung mit derſelben erhellet nemlich ganz deutlich, daß Sylvan Ottmar zu Augſpurg dieſe Ausgabe, wo nicht noch im Jahre 1522, doch gewiß gleich zu Anfang des folgenden 1523ſten Jahres gedruckt habe. Denn da er iene den 21. Merz des erſtgedachten Jahres vollendet hat, ſo iſt zu vermuthen, daß dieſe viel eher angefangen und fertig geworden ſey. Beyde ſtimmen im Hauptwerk ſo genau miteinander überein, daß man ſie für einerley Ausgabe halten müſte, woferne ſich nicht am Ende der zweyten, in Anſehung der Nachſchrift, die der einem gänzlich fehlet, und in Anſehung des Regiſters, welches die andere hat, auch in Ruckſicht auf die Holzſchnitte in der Offenbahrung Johannis, ein gar zu merklicher Unterſchied äußerte.

Der obige Titel ſtehet über einem von Hanns Scheufelein verfertigten feinen Holzſchnitt, welcher Chriſtum am Creuz vorſtellet, über welchem der H. Geiſt in Taubengeſtalt ſchwebet. Oben in den Wolken ſtehen die Seligen zum Theil mit Palmen, und unten auf Erden, Moſes, die Propheten und Apoſtel. Die folgenden erſten drey Blätter enthalten die zwo gewöhnlichen Vorreden und das Regiſter der Bücher des N. Teſt. Unmittelbar darauf fängt das N. Teſtament ſelbſt mit der Seitenzahl I. und der Signatur A an, welche beyde bis ganz zu Ende fortlaufen, und ſich mit CCII. und dem Buchſtaben L. im zweyten Alphabet endigen. Dieſe Ausgabe weichet alſo in dieſem Stück von der Wittemberger Originalausgabe, und von dem vorhin beſchriebenen Schönſpergiſchen Nachdruck ab. Der Anfangsbuchſtabe vor iedem Buch iſt ein großer Holzſchnitt, in welchem allezeit der Verfaßer des Buchs abgebildet wird. In der Offenbarung Johannis finde ich nur ſechs Holzſchnitte, welche zwey Drittel des Blats einnehmen. Vermuthlich waren die übrigen Holzſchnitte noch nicht fertig, da man den Druck vollendet hatte; denn in der folgen-

den Ausgabe ſind ſie alle. Ottmar eilte alſo, um ſeinen Nachdruck bald in das Publicum zu bringen. Zu Ende der Offenbarung ſtehet nichts, als: Finis.

Da in dieſem Nachdruck die erſte, oder die Wittemb. September Ausgabe, bis auf die Rechtſchreibung, und bis auf die Verbeßerung der bekannten acht Correcturen, wörtlich wiederholet worden, ſo habe ich in Anſehung des Textes weiter nichts zu erinnern.

XXVIII.

Das neu Teſtament.

Am Ende

Gedruckt vnd ſeligklich volendet iſt diß New Teſtament, in der Kaiſerlichen Stat Augſpurg, durch Silvanum Ottmar, bey ſant Vrſula cloſter, auf den XXI. tag Marcii des M.D.XXIII. jars. Fol.

Daß dieſe Ausgabe im Hauptwerk mit der vorhergehenden vollkommen überſtimme, habe ich bereits erinnert. Ich werde alſo, da ich nur die Abweichungen von derſelben anzuzeigen habe, ganz kurz ſeyn können. Titelblat und Vorreden ſind völlig einerley. Auf dieſelben folgt ein vier Bögen ausmachendes Regiſter der Epiſteln und Evangelien, mit einer weitläuftigen Ueberſchrift. Auf der erſten Seite des lezten Blats ſtehen nur etliche Zeilen, das übrige iſt leer. Mit der Seitenzahl I. fängt das neue Teſtament an, und bis CLXXXIII. incl. oder bis zu Ende des 6ten Capitels der Offenbahrung Johannis, iſt der nemliche Druck, wie bey der vorhergehenden. Mit CLXXXXIIII. aber und dem 7ten Capitel gehet die Verſchiedenheit an, ſo daß nun keine Zeile mehr auf die andere paßet. Der Grund davon liegt in den, zu dieſer Ausgabe gekommen 15 übrigen Holzſchnitten. Daher es denn auch kommt, daß dieſe Ausgabe ſechs Blätter mehr hat, und ſich mit

der

der Seitenzahl CCVIII. endiget. Die Holzſchnitte ſind von Hans Bürgkmaier verfertiget worden.

Die Offenbarung Johannis endiget ſich auf der zweyten Seite des lezten Blats, und dann folgt die Unterſchrift ſo, wie ſie oben ſtehet. Unter derſelben ſtehet noch folgende Corretur: Item in der Epiſtel Pauli zu den Coloßern im andern Capitel iſt überſehen worden und geſezt, den freytagen, liß den feiertagen. Dieſer Druckfehler ſtehet, wie leicht zu erachten, auch in der vorhergehenden, weil der Druck dort noch einerley iſt. Ich habe aber auch noch mehrere Fehler bemerkt, die beyde gemein haben. Dieſe Ausgabe wird in Herrn Zapfs Annalen S. 86. angeführt.

XXIX.

Das neu Teſtament, mit ganz nützlichen Vorreden, und der ſchwereſten Oerter kurze, aber gute Auslegung. Ain Regiſter, wo man die Epiſteln und Evangelia von der Zeit und den hailigen das ganz Jar in diſem teſtament finden ſoll.

Am Ende

Gedruckt und ſeligklich volendet iſt diß New teſtament in der Kaiſerlichen Stat Augſpurg durch Silvanum Ottmar, bey ſant Urſula Cloſter, auf den XI. tag Junii des M.D.XXIII. iahrs. Fol.

Dieſes iſt alſo der dritte Nachdruck, den Ottmar vor Verlauf eines Jahres von der erſten Ausgabe der lutheriſchen Ueberſezung des N. Teſtaments veranſtaltet hat. Ich habe ſie zwar nicht ſelbſt geſehen. Doch kann ich von dem Daſeyn derſelben, einen gültigen Gewährsmann anführen. 1) Nach aller Wahrſcheinlichkeit iſt ſie ein

1) Dieſes iſt der ſel. Schelhorn, der ſie ſelbſt beſeſſen hat. S. deſſen Ergötzlichkeiten 2. B. S. 610. Sie wird auch in den Unſch. Nachr. 1727. S. 185. ingleichen in Herrn Zapfs Annalen S. 85. angeführt.

bloßer Nachdrück von der vorhergehenden, die den 21. Merz vollendet wurde.

XXX.

Das Allte Teſtament deutſch.
M. D. XXIII.
Am Ende

Anno M.D.XXIII. am XXIIII. tag Octobris ſeind diſe fünf Bucher Moſe zu Augſpurg von Silvano Ottmar gedruckt vnd geendet. Fol.

Noch in eben dem Jahre, da der fleißige Ottmar zu Augſpurg das Lutheriſche N. Teſtament, dreymal, wo nicht durch völlig wiederholten Druck, doch wenigſtens in drey gewiſſermaßen von einander abweichenden Ausgaben geliefert, machte er auch den Anfang mit dem Nachdruck des erſten Theils alten Teſtaments, welcher nach Luthers Ueberſezung in dieſen Jahr zweymal zu Wittemberg erſchienen war. Ein abermaliger Beweis von dem Beyfall, mit welchem dieſe Arbeit aufgenommen wurde.

Der obige Titel macht fünf ſchwarz gedruckte Zeilen aus und ſtehet in eben dem Holzſchnitt, den Ottmar ſchon bey der 1518. gedruckten Bibel, nach der alten deutſchen Ueberſezung, gebraucht hatte. 1) Luther hatte ſeinen Namen, der auf den beyden erſten Ausgaben des N. Teſt. weggeblieben war, zum erſtenmal auf den erſten Theil des Alt. Teſt. und bey der Vorrede genennet. Ottmar ließ ſolchen zwar auf dem Titel weg, doch über der Vorrede behielt er ihn bey. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet das Verzeichniß aller Bücher

1) Nur im Vorbeygehen will ich erinnern, daß le Longs Vorgeben, als habe Ottmar noch in dieſem Jahre, eine Ausgabe von der älteſten deutſchen Ueberſezung beſorgt, falſch ſey.

Bücher des Alt. Teſt. der canoniſchen ſowohl als apocryphiſchen, welches bekanntermaßen auch in der Wittembergiſchen Originalausgabe geſchehen iſt. Die darauf folgenden Vorrede: **das alt Teſtament halten etliche u. ſ. w.** füllet in dieſem Nachdruck ſechs nicht gezählte aber doch ſignirte Blätter, da ſie im Original deren nur fünf einnimmt. Alsdann kommt ein Holzſchnitt, der die ganze Seite einnimmt, oben die Schöpfung, und unten, Iſaacs Aufopferung und Jacobs Himmelsleiter vorſtellet. Mit der Seitenzahl I und der Signatur A fangen die fünf Bücher Moſis an, die ſich mit der Seitenzahl CXXXXVI. (wofür aber falſch CXXXVXI ſtehet) und mit der Signatur a im zweyten Alphabet ſchließen. Zu Ende des fünften Buchs Moſe ſtehet; **A. j. in der dritten Lini, dariñ ſteet, vnd der wind gotes, ſchreyb heraus, oder der gaiſt.** Unter dieſer Correctur ſtehet obige Unterſchrift. Von den in der Originalausgabe befindlichen 11. Holzſchnitten *) finde ich hier nur acht, indem die drey fehlenden vermuthlich noch nicht fertig waren.

Uebrigens iſt dieſe Ausgabe ein getreuer Nachdruck der erſten Wittembergiſchen Originalausgabe, welches unter andern daraus erhellet, daß ſie die, in der folgenden Wittembergiſchen ſchon geänderte Stelle 1. Moſ. 10. 21. **Sem aber Japhets großer Bruder**, noch hat. Doch ſind die in der erſten Ausgabe zu Ende angeführte Correcturen geändert. Der ſel. Riederer und Herr Gieſe wuſten nichts von dieſer Ausgabe. Herr Paſtor Goeze beſizet ſie und hat ſie kurz beſchrieben in der Fortſezung ſeiner B. S. S. 53.

XXXI.

*) Herr Gieſe giebt deren S. 218. zwölf an, welches aber falſch iſt. Er müßte denn, den zum Titelblat gebrauchten Holzſchnitt, oder das zu Ende der Vorrede befindliche Buchdruckerzeichen mit zehlen, welches ich aber nicht vermuthe. Ich ſtehe dafür, daß ich recht gezählt habe.

XXXI.

Das Alte Teſtament Deutſch
M. D. XXIII.
Am Ende
Anno M.D.XXIII. am XIIII. tag Novembris ſeind dieſe fünf Bücher Moſe zu Augſpurg von Melchior Ramminger gedruckt vnd geendet. Klein Folio.

Dieſe vorzüglich ſeltene Ausgabe des N. Teſtaments iſt in der Braunſchw. Bibelſaml. S. 91. n. 30. Auch Herr Paſtor Goeze hat das Glück, ſie in ſeiner vortreflichen Sammlung zu beſizen. Da ich ſie nicht ſelbſt habe, ſo muß ich hier blos dasjenige wiederholen, was dieſer würdige Mann davon in der Fortſezung der Beſchr. ſeiner B. S. S. 54. geſagt hat.

Der Titel hat eine Bogeneinfaßung, da auf der rechten Seite der Prophet Eſaias, auf der linken der König David ſtehet. Unten iſt die Schöpfung der Welt und des Weibes, in zwey Feldern. Zum Beſchluß iſt das Druckerzeichen Melchior Lothers, die eherne Schlange, nachgeahmet, und am Ende ſtehet die oben angeführte Schrift. Sie hat CXXIX. Blätter, ohne 6. Bl. Vorrede.

Ich halte ſie, eben ſo, wie die vorhergehende Ottmariſche, für einen Nachdruck von der erſten Wittemberger Originalausgabe. Denn ob ſie gleich ſchon, die erſt in der zweyten Originalausgabe veränderte Stelle 1. Moſ. X. 21. Sem aber der Bruder Japhets des gröſſiſten hat, ſo iſt doch daraus noch nicht zu ſchließen, daß ſie wirklich von der zweyten abgedruckt worden, indem ja dieſer Fehler in der, der erſten Ausgabe beygefügten Correctur, bemerkt worden, und alſo bey jedem Nachdruck hat gebeßert werden können. So heißt es z. E. in dem Ottmariſchen Nachdruck 1. Moſ. 24. Du geſegneter dem Herrn, da es im erſten Wittemberger Druck hies: Du geſeegneter von Gott. Dieſe lieſet 1. Moſ. 47. Barmhertzigkeit und Wahrheit;

heit; jene aber Barmhertzigkeit und Treue. Alle dieſe Verſchiedenheiten kommen daher, daß die von Luther ſelbſt angezeigten Correcturen, im Nachdruck gebeßert worden ſind.

Von dem Drucker Ramminger, weiß ich eben ſo wenig zu ſagen, als Herr Veith. 1) Dieſe Ausgabe fehlt ebenfalls in Herrn Zapfs Annalen.

XXXII.

Die fünf Bücher des alten Teſtaments Teutſch.

Am Ende
Volendet am 29. tag Octobris Anno Domini 1523. 8.

Von dieſer äuſerſt ſeltenen und bisher unbekannt gebliebenen Ausgabe des Pentateuchus beſizet Herr Paſt. Goetze ein vollſtändiges und ich, ein zu Anfang defectes Exemplar. Derſelbe vermuthete Anfangs, 2) daß ſie in der Schweiz, und wahrſcheinlich zu Baſel herausgekommen ſey. Er änderte aber nachgehends ſeine Meynung 3) Der darinnen vorkommende groſe Buchſtabe D. in welchem ein Affe vorgeſtellt wird, der in einem Korb Früchte trägt, und den er auch in dem erſt beſchriebenen Rammingeriſchen Pentateuchus antraf, brachte ihn auf den Gedanken, daß Augſpurg der Druckort und Ramminger der Drucker ſeyn möchte. Da er endlich in der vorhin S. 64. von mir beſchriebenen Ueberſezung des Gebets Salomonis von Böſchenſtein, eben den Holzſchnitt antraf, der auf dem Titel dieſer Ausgabe ſtehet, ſo vermuthete er daß Grymm der Drucker

1) In der Diatr. vor Herrn Zapfs Annalen S. LXVII. *Melchior Ramingerus* aliquot tantum libris, qui ex ipſius officina prodierunt mihi notus.

2) S. deſſen Bibelſammlung S. 150. n. 239.

3) S. die Fortſez. S. 54.

cker und Verleger ſeyn möchte. 4) Man darf ſich über dieſe mehrmahls geänderte Meynung nicht wundern. Denn es iſt eben keine ſo gar leichte Sache, in dergleichen Dingen auf einmal einen ſichern Ausſpruch zu machen.

So viel ich urtheilen kann, iſt die Vermuthung, daß dieſe Ausgabe aus einer Augſpurgiſchen Preße gekommen ſey, ganz richtig. Doch wollte ich ſie lieber Rammingern, als Grymmen zuſchreiben. Wenigſtens habe ich, eben wegen der Aehnlichkeit der großen in Holz geſchnittenen Anfangsbuchſtaben, eine ſchöne Ausgabe des zweyten Theils des Alt. Teſt. die ich in der Folge beſchreiben werde, Rammingern zugeeignet. Doch kann ich mich auch irren.

Herr Paſt. Goetze hat von dieſem ſeltenen Stücke eine ausführliche Beſchreibung geliefert, auf welche ich meine Leſer verweiſen, und hier nur das weſentlichſte davon anführen will.

Auf dem Titelblat ſtehet unter oben angeführten Titel, eben der Holzſchnitt, der ſchon S. 64 beſchrieben worden iſt, und Moſen vorſtellt, wie er die Geſeztafeln von Gott empfängt. Darunter ſtehet: Mit aym Regiſter wovon iedes Buch vnd Capitel ſage. Auf dem Titel folget auf 14. Blättern, das Regiſter der Bücher des Alt. Teſt. und die Vorrede, an deren Ende ſich die eherne Schlange am Creuz zeiget. Die fünf Bücher Moſis ſelbſt nehmen 313. Blätter ein. Das Regiſter aber hat 19. Blätter. Die in der Wittembergiſchen Originalausgabe befindlichen 11. Holzſchnitte, ſind auf 8. Blättern angebracht worden. Der Text richtet ſich nach der erſtgedachten erſten Wittemberger Ausgabe, und iſt durchgängig mit lateiniſcher Curſiv gedruckt. Die Rubriken und Randgloßen, die aber unter dem Text ſtehen, ſind mit Schwabacherlettern gedruckt und die Blätter mit deutſchen Zahlen numerirt. Den Beſchluß macht ein ungewöhnliches Regiſter, welches nicht nur den Inhalt eines ieden Buchs, ſondern auch eines jeden Capitels vorleget. Am Ende ſtehet, wie oben: Volendet u. ſ. w.

XXXIII.

4) S. die Fortſez. ſeiner B. E. S. 104.

XXXIII.

Dye Evangeliſch hyſtori nach aller Ordnung wie ſie ergangen, in ain red geſtelt, Allen chriſtlichen gemyeten nützlich zu betrachten, vnd zu ayner gedächtnüß der göttlichen guttat zu machen dienſtlich. Von Ammonio Alexandrino kriechiſch beſchriben, vnd durch Othmarum nachtgal Doctorem zu latein vnd deutſchen gebracht.

Am Ende

Gedruckt zu Augſpurg durch Simprecht ruff

D.M.XXXIIII. 8.

Es iſt dieſes blos eine Ueberſezung von der vorhergehenden ins lateiniſche überſezten, für Ammonii Arbeit ausgegebenen Harmonie, daher weiter nichts nöthig ſeyn wird, als von der äußerlichen Einrichtung derſelben kürzlich zu handeln, indem von derſelben eben dasjenige gilt, was ſchon von der lateiniſchen bemerket worden.

Auf obigen ſchwarz gedruckten Titel, der dreyzehen Zeilen ausmacht, folgt auf vier Blättern die Zueignungsſchrift an Raimund Fucker, die vom 12. Februar 1524. datirt iſt, woraus erhellet, daß dieſe teutſche bald auf die lateiniſche gefolgt ſey. Die Dedication ſelbſt handelt von dem Nuzen der evangeliſchen Hiſtorie. Hierauf fängt mit der Seitenzahl I. die Harmonie ſelbſt an, die ſich S. 86. mit den Worten ſchließt: das End der evangeliſchen Hiſtorien Ammonii durch Othmarum nachtgall Doctorem auß kriechiſcher ſprach bracht. Das hierauf folgende Regiſter nimmt $7\frac{1}{2}$. nicht numerirte Blätter ein. Zu Ende deſſelben ſtehet obige Nachſchrift und auf der Ruckſeite des lezten Blats iſt das Grimmiſche Zeichen.

Der ſel. Riederer hat im zweyten Band ſeiner Nachrichten S. 479. auch dieſe teutſche Ueberſezung kurz beſchrieben und etwas zur Probe daraus angeführt.

XXXIV.

Der Pſalter des kinigs vnd propheten Davids, ain ſummari vnd kurzer begriff aller hayligen geſchrifft durch Ormaren Nachtgallen Doctorem, von grund, aus den LXX vnd hebreiſcher ſprach art vnd aygenſchafft zu verſtendigem vnd klarem hochteutſchen gebracht, der geleychen vor nye geſehen, ſambt ayns yeden pſalmen kurzen inhalt vñ begryff, Mit erklerung der ſchwerern örter, vnd puncten wie man die verſtón ſol. Vnd wie ſie den menſchen zu ainem Chriſtenlichen leben weyſen, got zu lob vnd eer.

Mit Kaiſerlichem priuilegio vnd freyhait auff ſechs iar.

Am Ende

Gedruckt zu Augſpurg, durch Simprecht Ruffen. Got zu lob vnd eer. In koſten vnd verlegung Doctor Sigmunds Grym, Im Augſtmond Anno &c. XXIIII. 4.

Da die gleich folgende lateiniſche Nachtgalliſche Ueberſezung des Pſalters, in eben dem Jahr und Monate, aus eben der Preße gekommen iſt; da ich nirgends eine Spur finde, ob die eine eher als die andere angefangen und vollendet worden ſey, ſo wird es hoffentlich auch einerley ſeyn, ob von dieſer, oder jener zuerſt geredet wird.

Der ſel. **Brucker** hat dieſe äuſerſt ſeltene Ueberſezung 1) zwar ſchon beſchrieben, 2) es wird aber auch hier eine kurze Nachricht von derſelben, nicht am unrechten Orte ſtehen. Da von dem Verfaſſer ſchon im vorhergehenden gehandelt worden iſt, ſo halte ich mich blos bey der äuſſerlichen, ſowohl als innerlichen Beſchaffenheit derſelben auf. Der

1) Daß dieſes richtig ſey, lehret die Erfahrung, da ſie zween unſrer gröſten Bibelſammler, Herr Paſtor Goeze und Lorck nicht beſizen. Lezterer giebt in ſeinen deſideratis das Format als 8. an; es iſt aber 4. Ich beſize ſie in meiner kleinen Sammlung.

2) S. Schelhornii amoenit. litter. Vol. VI. p. 455. ſqq.

Der ſchwarz gedruckte, 18. Zeilen ausmachende Titel ſtehet in einem Holzſchnit, der ein Portal vorſtellet. Darauf folgt auf 1½. Seiten die Zueignung an die Gebrüdere **Raimund und Anton Fugger**, welche vermuthlich eben diejenigen geweſen ſind, die **Nachtgallen** 1523. zum Prediger an der Moritzkirche zu Augſpurg befördert haben. In derſelben rühmt er erſtlich die Vortreflichkeit und den Nuzen der Muſik, und redet ſodann von den Verdienſten, welche ſich die Herrn **Fugger** beſonders um die Kirchenmuſik in Augſpurg erworben haben: dieſes habe ihn denn nun, ſagte er, angetrieben, ihnen den Pſalter, den er nit ohne große Mühe aus krichiſcher Sprach der LXX Ausleger und aus dem hebräiſchen, weil der lateiniſch Text zerſtöret und unverſtendlich ſey, überſezet, zuzueignen. Dieſes iſt es alles, was er ſelbſt von ſeiner Arbeit ſagt. Dieſe Dedication iſt datirt: Augſpurg den 20. Auguſti 1524. Das unmittelbar darauf folgende lateiniſche Regiſter beträgt nicht gar drey Seiten. Hierauf fängt die Ueberſezung mit S. 1. und der Signatur A. an, und ſchließet ſich S. 383. mit dem Bogen BB. Die Einrichtung bey den Pſalmen ſelbſt iſt alſo gemacht, daß erſtlich die Ueberſchrift, dann der Anfang aus der Vulgata, drittens der kurze Inhalt eines jeden Pſalms, viertens der Pſalm ſelbſt und endlich die Erklärung etlicher Wort vnd maynung, nach Ordnung der Buchſtaben im a. b. c. folgt. Der kurze Inhalt der einem jedem Pſalm vorgeſezt iſt, iſt eine deutſche Ueberſezung deßen, was er in dem, vor dem lateiniſchen Pſalter ſtehenden Werke Plectrum nennet. Die Erklärungen ſind kurz gerathen, und bey dem erſten Pſalm am längſten.

Brucker hat an dem angezeigten Orte verſchiedene Proben von **Nachtgalls** Art zu überſezen angeführt, ich halte es daher für überflüßig mich dabey aufzuhalten, und erinnere überhaupt nur ſo viel, daß **Nachtgall** öfter wider den hebräiſchen Sprachgebrauch überſezt und ſich meiſtens nach dem griechiſchen richtet. Da ich aus der **Ammaniſchen** Ueberſezung den ſechſten Pſalm zur Probe mitgetheilt ha-

be, ſo ſoll dieſes gegenwärtig auch von dieſer Dolmetſchung geſchehen. Er lautet aber nach derſelben alſo.

O herr in deinem Unwillen ſetz mich nit zu red, vnd ſtraf mich nit in deinem zorn. Erbarm dich mein o herr dann ich bin krafftlos, mach mich geſund herr dann mein gebain iſt zerrüttet. Mein ſeel iſt gar faſt entricht, vnd aber herr wie lang ſichſtu zu? Wend dich vmb, vnd erledig mein ſeel, erhalt mich vmb deiner barmhertzigkayt willen. Dann unter den todten iſt kayner der dein gedenk, vnd wer iſt in der Hell der dir bekenne? Ich hab gearbaytet in meinem ſeufzen, mein bedt würd ich alle tag wäſchen mit meinen zähern, mein gelyger würd ich ganz erfeuchten. Mein aug hat ſich von vmnut entricht, darzu bin ich alt worden vnder allen meinen feinden. Drettend ab von mir all ir die übels thund, dann es hat der Herr die ſtymm meiner klag erhört. Der herr hat mein gebet erhört, vnd mein begeren angenomen. Es ſollend zu ſchanden werden, vnd entrichtet all meine feind, zurück getriben vnd faſt ſchamrot ſollen ſie werden, vnd das in ainer kürze.

Den Beſchluß macht obige Unterſchrift und auf der zweyten Seite des lezten Blats ſtehet das Grimmiſche Zeichen, Monſtrorum profligator Hercules, welches unten das Jahr 1524. noch einmal hat.

XXXV.

Pſalterium Davidis regis & prophetae, ea qua potuit fieri cura & diligentia e Graeco & Hebraicis dialectis, ab *Ottomaro Luſcinio* Argentino latinitati redditum.

Am End

Finit Pſalterium Davidis ab *Ottomaro Luſcinio* e Graeco & Hebraicis dialectis, quatenus fieri potuit a mendis uindicatum, in dei gloriam. Anno XXIIII. Menſe Auguſti. Excuſum *Auguſtae* per *Sympertum Ruf* impendiis eximii D. *Sigiſmundi Grimm* Medici & civis Auguſtani. 8.

Ehe wir von dieſer lateiniſchen Pſalmüberſezung reden, müßen wir anzeigen, daß derſelbe kein eigenes Werk ausmache, ſondern zu einem andern gehöre, welches folgenden Titel hat: *Allegoriae* Pſalmorum Davidis Prophetae, ſecundum litterarum ordinem ab Ottomaro Luſcinio, Argentino ſumma ſcripturarum fide tractatae. *Plectra* in ſingulos pſalmos, quos rei totius ſummam ſive argumentum appelles licebit: eodem authore. *Scrupi* Pſalterii vulgatae editionis, qui lectorem a Germana intelligentia remorantur: ab eodem Luſcinio indicati: et difficultas lectionis explicita. Apud inclytam Germaniae Auguſtam M.D.XXIIII. Mit dem Pſalmen fängt zwar eine neue Signatur an, ſo daß ſie bequem ein eigenes Bändgen ausmachen könnten. Allein auch die Plectra und Scrupi fangen mit einer neuen an; ſie haben aber am Ende keine Anzeige des Druckers. Dieſer ſtehet zu Ende der Pſalmen. Eben deswegen glaube ich, daß alles zuſammen, nach der Abſicht des Verfaßers, ein einziges Werk ausmachen ſollte. Die Allegoriae ſind Wolfgango Raemo ab Khorz V. J. Doctori und Sueviae Triumviro dedicirt. In der Zueignungsſchrift ſagt er, daß er auf Befehl des Abts zu S. Ulrich und Afra, den Patribus in dieſem Kloſter die Pſalmen habe erklären müſſen, und daß er bey dieſer Gelegenheit ſelbſt zur Quelle gegangen ſey, weil ihn die ver-

verſchiedenen Meinungen der ältern Ausleger irre gemacht hätten. Die Erklärung der Allegorien ſelbſt, iſt nach dem Alphabet eingerichtet, als Ablactatus, Accelerare, Advena, cum adulteris portionem accipere &c. Sie machen zuſammen nicht gar 6. Bögen aus. Dann folgen die Plectra und Scrupi, ohne ein beſonderes Titelblat zu haben. Sie ſind Johann Choler, Jureconſ. und Praepoſito Curienſi zugeeignet. In dieſer Zueignung redet er ſehr offenherzig von der gemeinen lateiniſchen Ueberſezung. Atqui dictu mirum, ſagt er unter andern, quanta barbaries, quot verborum portenta, quae dictionis impuritas; et affectata quodammodo ſpurcitia in Pſalterium illud latinum Vulgatae editionis maiore neſcio an incuria, an inſcitia irreſperint. In den Scrupis ſelbſt ziehet er bisweilen noch heftiger wider die alte lateiniſche Ueberſezung los. Die Einrichtung iſt ſo gemacht, daß erſtlich das Plectrum oder der Inhalt eines jeden Pſalms ſtehet, worauf unmittelbar die Scrupi folgen. Zuſammen machen ſie zehen Bögen aus. Zulezt kommt das Pſalterium ſelbſt auf 9. Bögen. Der ſchwarz gedruckte Titel ſtehet in einem Portal. Die an den Biſchof Chriſtoph zu Augſpurg gerichtete Dedication nimmt die Ruckſeite des Titelblats ein. In derſelben zeiget er die Abſicht, die er bey dieſer neuen Ueberſezung gehabt, mit folgenden Worten an: Neque vero eo conſilio id muneris ſum aggreſſus, ut vulgatam aeditionem, quam habemus in manibus, huic noſtrae velim caedere. Pſallo enim ipſe ad eum modum, quo hactenus fui ſolitus. Sed quo clarior noſtra lectio, alteram ſubobſcuram et duriuſculam, aut perſpicuam redderet, aut certe temperaret &c. Die Ueberſezung ſelbſt iſt hauptſächlich nach den LXX. gemacht. Doch hat er, was den hebräiſchen Text betrift, ſich vorzüglich der Arbeit des Felix Pratenſis bedient.

Obige Unterſchrift ſtehet ganz allein auf der erſten Seite des lezten Blats. Auf der zweyten Seiten iſt das ſchon beſchriebene Grimmiſche Zeichen, unter welchem noch die Worte ſtehen: Cum gratia et privilegio Caeſareae Maieſtatis, Ad ſex annos M.D.XXIIII.

XXXVI.

XXXVI.

Das ander tayl des alten Teſtaments.

Am Ende

1524. 8.

Dieſe ganz unbekannte, aber ungemein ſchöne Ausgabe des zweyten Theils des A. T. halte ich ebenfalls für ein Augſpurger Product. Ich finde darinnen zum Anfang der Bücher eben die großen, in Holz geſchnittenen und allerley Figuren vorſtellende Buchſtaben, und ob gleich der Text nicht mit lateiniſchen Curſivlettern, ſondern mit einer ſchönen großen Schwabacherſchrift gedruckt iſt, ſo ſcheinet doch aus der Einrichtung des Regiſters zu erhellen, daß dieſer zweyte Theil zum vorhin S. 81. beſchriebenen erſten Theil gehöre. Doch will ich dieſes nicht gewis behaupten; vielleicht findet ſich einmal der dazu gehörige erſte Theil; denn den dritten kennen wir ſchon jezt, wenigſtens wahrſcheinlich.

Der obige Titel ſtehet über dem bekannten, auf einem Stein ſizenden geharniſchten Mann. Auf der Ruckſeite findet man das Regiſter über die Bücher dieſes Theils. Mit der Seitenzahl I und der Signatur A ii fängt der Text an, der ſich mit der Seitenzahl CCCCCLX. und der Signatur B B B V. endiget, wo es zulezt heißt: **Ende des andern tails des Alten Teſtaments.** Dann folgt mit fortlaufender Signatur auf 29. nicht numerirten Blättern ein weitläuftiges Regiſter, welches den Inhalt, nicht nur eines ieden Buchs ſondern auch eines ieden Capitels darleget, und alſo, wie ſchon gedacht worden, eben ſo eingerichtet iſt, wie bey dem S. 81. beſchriebenen erſten Theil. Dieſes Regiſter iſt mit eben der kleinen Schwabacherſchrift gedruckt, die zu den Gloßen des erſten Theils gebraucht worden war. Zu Ende des Regiſters ſtehet die Jahrzahl 1524. und darunter die Correctur: **Am 343. Blat in der 16 Zeil, ließ, ym ſibenzehenden jar.** Sie hat 23. Holzſchnitte, die nebſt den großen und kleinen Anfangsbuchſtaben

in meinem Exemplar treflich ſchön illuminirt ſind. In der Wittemberger Octavausgabe von 1524. iſt ein Holzſchnitt mehr, der den Simſon mit den Füchſen vorſtellet. Die Gloßen ſtehen nicht am Rand, ſondern ſind, doch mit kleinerer Schrift, dem Text ſelbſt einverleibt.

XXXVII.

Der dritt Teyl des Alten Teſtaments.

Am Ende

Am ſechs vnd zwenzigſten Tag des Wintermonats im XXIIII. iar. 8.

Herr Paſt. Goetze 1) beſizet dieſen Theil, der vermuthlich zu dem vorhergehenden gehöret, wie ihn denn derſelbe für Rammingers Druck hält. Er iſt CCVIII. Blätter ſtark. Der in dieſem Theil befindliche Pſalter iſt ein genauer Abdruck der erſten Ausgabe deßelben, deswegen derſelbe einen beſondern Werth hat.

XXXVIII.

Der Pſalter deutſch Martinus Luther Wittemberg 1524.

Am Ende

Gedruckt zu Augſpurg durch Haintrich Stayner. 8.

Dieſer Nachdruck der Pſalterüberſezung Luthers gehöret unter die bisher faſt völlig unbekannten. Herr Conſiſtorialrath Maſch 2) führt zwar einen zu Augſpurg in dieſem Jahr gedruckten Pſalter an. Da er ſich aber auf den unſichern Hagemann beruft und vermuthet, daß derſelbe von Sylv. Otmar gedruckt worden ſey: ſo ſiehet man daraus, daß er dieſe Ausgabe nicht gekannt habe, wie ich denn ſelbſt nirgends

1) Siehe die Fortſez. der B. S. S. 62.

2) Beyträge zur Geſch. merkw. Bücher S. 349.

nirgends eine Nachricht davon finden können. Deſto mehr bin ich Herrn Hofrath Zapf in Augſpurg für die freundſchaftliche Mittheilung ſeines Exemplars, deſſen er in ſeinen Annalen Erwähnung gethan hat, verbunden.

Der Titel ſtehet in einer Einfaßung, die mit derienigen, welche zu der erſten Wittemberger Ausgabe 1524. in 8. gebraucht wurde, bis auf das Wappen Lutheri übereinſtimmt. Denn ſtatt deſſen iſt in dieſer Ausgabe blos der leere Schild zu ſehen, neben welchem die beyden Buchſtaben M. L. befindlich ſind. Auf der Ruckſeite des Titelblats iſt eben derienige, den David und Nathan vorſtellende Holzſchnitt, der ſchon bey dem Ammaniſchen Pſalter 1523. gebraucht wurde, und den ich S. 64. beſchrieben habe. Auf den folgenden fünf Seiten ſtehet die bekannte Vorrede: **Es iſt die Ebreiſch ſprach** ꝛc. Auf der ſechſten Seite aber fängt der Pſalter ſelbſt an. Mit dieſem Titel und der Vorrede beträgt dieſe Ausgabe 21. Bogen. Auf der erſten Seite des lezten Blats ſtehet ein Holzſchnitt, der die Bathſeba im Bad vorſtellet. Blatzahlen und Cuſtodes fehlen. Die Worte: **Gedruckt zu Augſpurg durch Hainrich Stayner**, ſtehen zu Ende des Pſalters, ohne Anzeige des Jahrs. Daher auch nicht gewis geſagt werden kann, in welchem Jahre dieſe Ausgabe gedruckt worden. Denn die auf dem Titel befindliche Jahrzahl ſtehet blos da, weil die erſte Wittemberger Ausgabe ſolche hat. Indeſſen da dieſer Nachdruck vollkommen mit dieſer erſten Ausgabe von 1524. übereinſtimmt, ſo iſt zu vermuthen, daß Steyner denſelben, wo nicht noch in dieſem, doch gleich in dem folgenden Jahre veranſtaltet habe.

XXXIX.

M. D. XXIIII.

Jeſus.

Das New Teſtament Teutſch mit ſchönen Figuren. Darzu eyn Regiſter, inn welchem angezeygt wirt Epiſtel, vnnd Ewangeli, wie dieſelben auff eynen yeden Tag, nach Ordnung geleſen werden.

Am Ende
Getruckt inn der Kayſerli-
chen Statt Augſpurg
durch Hans ſchön-
ſperger. Fol.

In der Braunſchweiger Bibelſammlung S. 89. n. 22. finde ich dieſe Ausgabe unter eben dieſem Titel, nur mit dem Unterſchied angezeigt, daß ſie ſtatt M.D.XXIIII. wie es in meinem Exemplar heißt, die Jahrzahl M.D.XXIII. hat. Ich vermuthe aber, daß hier in dem Verzeichniß dieſer treflichen Sammlung, ein Druckfehler zu Schulden gekommen ſey. Denn da man ſich in demſelben ſtets nach der Zeitordnung gerichtet hat, ſo ſehe ich nicht ein, warum man eben dieſesmal eine Ausnahme gemacht haben ſollte. Es ſtehet nemlich dieſes neue Teſtament, zwiſchen zwo Numern, die beyde von 1524. ſind. N. 21. iſt ein Cölner Neu Teſtament; und N. 23. Luthers Pſalter von 1524. Zwiſchen beyde ſchickt ſich alſo keine Ausgabe von 1523. 1) Sollte aber ia kein Fehler dahinter ſtecken, ſo vermuthe ich doch, daß iene Braunſchweiger Ausgabe von 1523. von der meinigen von 1524. die ich iezt kürzlich beſchreiben will, nicht viel abweichen werde. 2)

Der

1) Palm führt in der Hiſtorie von Luthers Bibelüberſezung S. 97. eben dieſe Ausgabe mit der Jahrzahl M.D.XXIIII. an, mit der Anzeige, daß ſie in der Braunſchweiger Sammlung ſey. Auch hieraus ſchließe ich, daß in dem Verzeichniß ein Druckfehler ſey.

2) Der verdienſtvolle Herr Conſiſtorialrath Maſch führet zwar in ſeinen Beyträgen S. 332. dieſe Ausgabe von 1523. an. Seine Gewährsmänner aber laßen ihn ungewiß, welche eigentlich gemeynt ſey. Herr Hofrath Zapf hat in ſeinen Annalen weder die in der Braunſchw. Sammlung befindliche, noch meine Ausgabe angeführt.

Der obige, ſchwarz, mit großer Fractur gedruckte, zwölf Zeilen aus⸗machende Titel ſtehet in einem ſchönen Holzſchnitt, der ein zierliches Portal vorſtellet. Unten ſizt der Heiland mit der Dornenkrone auf einem Stein, das Haupt auf die linke Hand ſtüzend; neben ihm liegt das Creutz u. d. Oben im Portal ſelbſt ſtehet die Zahl M.D.XXIIII. Die drey erſten Blätter enthalten eben ſo, wie in der oben S. 69. beſchriebenen Schönsbergiſchen Ausgabe, die Vorreden und das Re⸗giſter der Bücher des N. Teſt. Dann folgt auf zween Bögen, das auf dem Titel angezeigte Regiſter, welches ein eigenes Titelblat hat, worauf ſtehet: Regiſter der Epiſtel vnnd Evangelium, von einem Sonntag zu dem andern, durch das ganz Jar, wo die in dem Newen Teſtament gefunden werden, wie ſich die anfahen vnd enden. Die erſte ganze Seite des zweyten Blats, enthält einen Bericht, wie die⸗ſes Regiſter zu gebrauchen ſey: die übrigen 13. Seiten ſind zu dem Regiſter ſelbſt angewendet worden.

Im übrigen ſtimmt die Einrichtung dieſer Ausgabe vollkommen mit der erſtgedachten, S. 69. beſchriebenen Ausgabe überein, und iſt ein wörtlicher Nachdruck derſelben. Auch die Seitenzahlen, folglich auch die Signaturen, ſtimmen vollkommen überein, doch ſind die Fehler geändert worden. Schon dieſes beweiſet, daß dieſe Ausgabe, ein wirklich wiederholter Druck ſey, es lehret es aber auch der Augen⸗ſchein auf allen Zeilen, daher ich es nicht für nöthig erachte, Beweiſe davon zu geben.

Obige Unterſchrift ſtehet auf der Ruckſeite des leztern Blats, die bey der vorhergehenden Ausgabe leer gelaſſen worden iſt, und macht vier Zeilen aus, wie ich ſie oben habe abtheilen laßen. Die⸗ſer einzige Umſtand macht mir noch einige Bedenklichkeit. Denn in dem Exemplar, welches dem würdigen Herrn Prof. **Schwarz** in Altdorf eigen iſt, iſt dieſe Nachſchriſt nur in drey Zeilen abgetheilt. Daßelbe ſtimmt im übrigen mit dem meinigen vollkommen überein, nur, daß ſie das Regiſter nicht hat.

XL.

Das neu Teſtament, mit ganz nützlichen Vorreden, vnd der ſchwöreſten örter kurze aber gute Auslegung. Ain Regiſter, wo man die Epiſteln vnd Evangeli, von der Zeit vnd den heiligen das ganze Jar in dieſem Teſtament finden ſoll.

Am Ende

Gedruckt vnd ſeligklich volendet iſt das neu Teſtament, in der kayſerlichen Stat Augſpurg durch Silvanum Ottmar bey ſant Vrſula cloſter auf den VII. tag Junii M.D.XXIIII. iars. Fol.

Dieſes iſt nun die vierte Ausgabe des N. Teſtaments, die Otmar in Zeit von ungefähr anderthalb Jahren geliefert hat!

Unter obigen Titel ſtehet der ſchon S. 75. beſchriebene Holzſchnitt, der Jeſum am Creutz vorſtellet. Hierauf folgt Luthers Vorrede, dann das Verzeichniß der Bücher des N. Teſt. das Regiſter der ſchwereſten Wörter und dann das weitläuftige Regiſter der Epiſteln und Evangelien. Dieſe Stücke nehmen nebſt dem Titel 18. Blätter ein. Das N. Teſt. ſelbſt iſt auf CCVI. Blättern abgedrucket worden. In der Offenbahrung ſind die ſchon beſchriebenen 21. Holzſchnitte, welche zwey Drittel der Seite einnehmen. Am Ende ſtehet obige Unterſchrift. Was den Text anbetrift, ſo folget ſolcher bald der Wittembergiſchen September, bald der December Ausgabe, wie ſolches der hochverdiente Herr Paſtor Goetze, der dieſe Ausgabe ebenfalls beſizet, hinlänglich bewieſen hat. 1)

1) S. die Fortſez. der B. S. S. 66. 67.

XLI.

Das ander tail des alten Teſtaments.

Am Ende

Gedruckt in der Kayſerlichen Statt Augſpurg durch Silvanum Otmar, bey ſant Vrſula kloſter am Lech, vnd geendet auf den XXVI. Tag Aprilis. Im jar nach der geburt Chriſti vnſers ſeligmachers M.D.XXIIII. Fol.

Dieſer zweyte Theil gehöret zu dem vorhin S. 78. beſchriebenen erſten Theil, und iſt ein getreuer Nachdruck der erſt in dieſem Jahr erſchienenen Wittemberger Originalausgabe. 1) Unter obigen Titel iſt, wie in dieſer, ein großer Holzſchnitt, der einen geharniſchten Mann, auf einem Stein ſizend, vorſtellet. Auf der Ruckſeite dieſes Titels ſtehet das Regiſter der Bücher dieſes Theils. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A ij fangen die Bücher ſelbſt an, die ſich mit der Seitenzahl CXCIIII. endigen. Zu Ende derſelben ſtehet: End des andern tails des alten Teſtaments, worauf obige Nachſchrift folgt. Die lezte Seite iſt leer. Die Holzſchnitte ſind genaue Copien der Wittemberger. Ihrer ſind 21. von denen drey einen ganzen halben Bogen, die übrigen aber die Hälfte deſſelben einnehmen.

1) S. Palms Hiſtorie u. ſ. w. S. 285. der davon die ausführlichſte Nachricht giebt. Zeltner im Leben Luffts behauptet S. 23. aber ohne Grund, das Gegentheil.

XLII.

Die gantz Evangeliſch hyſtori wie ſie durch die vier Evangeliſten, yeden ſonderlich, in kriechiſcher ſprach beſchriben, in ain gleychhellige vnzertaylte red ordentlich verfaßt, ſambt ainer erleuterung der ſchweren örter, vnd gutem Bericht wa alle Ding hin dienend durch Othmaren Nachtgall, Doct.

Ain vorred deßelben, darinnen der höchſt werd Evangeliſcher leer angezaygt, vvd wie die mit frucht gepredigt vnd angenommen werden ſoll 1525.

ὁ κόσμος τὸ ἴδιον φιλεῖ.

Am Ende

Volendet in der loblichen ſtat Augſpurg durch Simprecht ruffen, auß verlegen D. Sigmund grymmen, im Jenner. Anno rc. M.DXXV. 8.

Daß dieſe Harmonie der vier Evangeliſten, D. Nachtgalls eigene Arbeit ſey, belehret uns nicht nur die derſelben vorgeſezte lange Vorrede, ſondern es zeiget es auch der Augenſchein. Er iſt alſo der erſte geweſen, der eine teutſche Harmonie der ganzen Evangeliſchen Hiſtorie geſchrieben hat. 1)

Der ſechzehen Zeilen ausmachende ganz ſchwarz gedruckte Titel ſtehet in einem Holzſchnitt. Mit dem zweyten Blat fängt die Vorrede an, die 3. Bogen und eine Seite lang iſt. Der ſel. Riederer, der dieſes ſehr ſeltene Buch im 2. Band ſeiner Nachr. S. 199. u. f. beſchrieben, hat aus derſelben einige merkwürdige Stellen abdrucken laßen. Nachtgall giebt darinnen Nachricht von dieſer ſeiner Arbeit, und ſagt, daß er alle Mühe angewendet habe, die evangeliſche Geſchichte nach der

1) S. Riederers Nachrichten 3. B. S. 458. u. f. 4. B. S. 108. das Erlingiſche Monoteſſaron welches der ſel. Riederer im 4. B. ſeiner Nachrichten S. 98. beſchreibet, iſt zwar 1524. zu Werthheim gedruckt; die Nachtgalliſche aber hat ſchon im Jenner 1525. die Preße verlaßen.

der Zeitordnung einzurichten, und eine richtige Ueberſezung des griechiſchen Textes zu liefern, weswegen er öfters von dem alten Brauch, wie er ihn nennt, abweichen müſſen.

So ſagt er z. E. Wie in dem gruß des engels der iungkfrawen zubracht vnd verkündt, hab ich nit, wie der alt brauch inhelt vol genaden geſagt ‥ will doch hiemit das Lob der auserwelten gebererin nit geringert, ſondern, wie ich mich verſich, gemeret haben, verlaugen auch nit, das ſie vol ſey der gnaden gottes, vnd ob einem daſſelb bas gefall, brauch ers meiner halb, Ich will es nit beſtreyten, ſonder was zu Lob dienet der hayligen mutter Gottes, ſo ferr es der ſchrifft gemäs iſt, helffen fürdern. Folgende Stelle zielt vermuthlich auf die Verdrießlichkeiten, die er ſich durch ſeine Predigten in Augſpurg zugezogen hat: Wie ir dann auch noch vil auf erdtreych ſeynd, die ich mit großen ſchaden vnd abbruch meiner narung verſucht hab, die nichts wenigers ſind, denn wie man ſie nennt, gayſtlich u. ſ. w. Von D. Kayſersberg rühmt er: Ich hab in meiner kinthayt von Doctor kayſersberg in ſeinen predigten zu Strasburg gethon, vnd ſonſt in ſeynem hauß ayns tayls, alſo vil hailſamer lere empfangen, die mir darzu geholffen, daß man mich zeycht, ich ſey kain weltmenſch, Gott verleyhe mir, daß dieſe nachred war ſey u. ſ. w.

Hierauf folgt auf 5. Blättern ein Regiſter, oder eine Anweiſung, wo in der Harmonie die Sonn und Feyertagsevangelien zu finden ſind. Auf dem nächſtfolgenden paginirten Blat, ſtehet wieder eine Art eines Titels, der von dem obigen etwas abgehet und alſo lautet: Die Evangeliſch hyſtori auß den vier Evangeliſten in ain rechte ordnung geſtelt, wie alle Ding von anfang bis zu dem end ergangen, mit erleuterung der ſchweren örter ſo in dem latein vnnd den vorigen verdeutſchungen, des texts vnnd der wort halben, denen etlich dolmetſchen zu faſt angehangen, dunckel ſeynd beliben, durch mich Othmaren Nachtgall Doctorem, got zu lob, vnnd fürderung der Evangeliſchen sach

 voll-

vollbracht. Unmittelbar darunter ſtehet der Inhalt des erſten Capitels. S. 2. fängt die Harmonie ſelbſt an, die ſich S. 484. mit den Worten endiget: Hie endet ſich die Evangeliſch hyſtori auß den vier Evangeliſten, durch Othmaren Nachtgall, Doctorem. Die Haimonie iſt in 27. Capitel abgetheilt, und einem iedem derſelben der kurze Inhalt vorgeſezt. Nachtgalls Arbeit ſelbſt iſt nicht eine Zuſammenſtellung der evangeliſchen Geſchichte, mit der Evangeliſten Worten, ſondern eine oft ziemlich weitläuftige Umſchreibung der ſorgfältig geſammelten verſchiedenen Umſtände mit untermiſchten erbaulichen Nutzanwendungen, und beſtändiger Verbindung der Geſchichte. Der ſel. Riederer hat eine Probe davon angeführt. Ich will den Anfang von dem Magnificat hieher ſezen: Meyn ſeel breyßt auft das höchſt den herren, in des hail, ſo mir begegnet, ſich mein gaiſt größlich erfreyet. Dann darumb daß er im gefallen hat laßen mein nidern verachtlichen ſtat in dieſer welt, wird mich iederman ſo lang die welt ſtet ſelig zelen. Er hat ſein macht hierin erzaygt, daß er mir groſze Ding hat gethan, darinnen auch ſein nam ſol gehayligt vnd geeret werden u. ſ. w.

Nach dieſem folgt auf 13½. nicht paginirten Blättern ein alphabetiſches Regiſter der vornehmſten Sachen, welches mit obiger Nachſchrift beſchloßen wird. Auf der lezten Seite ſtehet das Grimmiſche Druckerzeichen und darunter die Jahrzahl MDXXV.

XLIII.

Das dritte tayl des Alten Teſtaments.
M.D.XXV.
Am Ende
Durch Silvanum Otmar zu Augſpurg getruckt. Fol.

Mit dieſem Theil vollendete Ottmar ſeinen Nachdruck der Lutheriſchen Bibelüberſezung, ſo viel davon nemlich damals fertig war.

war. Dieſe drey Theile des Alt. Teſt. nebſt dem N. Teſt. dienen einer Bibelſammlung zur vorzüglichen Zierde, indem ſie ſchwer zuſammen zu bringen ſind.

Der aus vier Zeilen beſtehende Titel, ſtehet in einem Holzſchnitt, welcher eine genaue Copie desienigen iſt, der ſich in der Wittemberger Originalausgabe befindet, und unten die Annagelung Chriſti an das Creutz und oben die Väter des Alten Teſt. auf einem Balcon vorſtellet. Auf der Ruckſeite dieſes Titelblats ſtehet ein Regiſter über die noch übrigen canoniſchen Bücher des A. T. wovon aber dieſer Theil bekanntermaßen nicht mehr als fünf, nemlich den Hiob, Pſalter und die Salomoniſchen Schriften in ſich ſchließet. Die erſte Seite des folgenden Blats füllet die Vorrede Luthers zum Hiob, und die zweyte ganze Seite nimmt ein Holzſchnitt ein, der ſich auf Hiobs Geſchichte beziehet. Dann kommt das Buch Hiob, und die übrigen erſt angezeigten Bücher ſelbſt, die ſich mit der Seitenzahl XCIIII. endigen. Am Ende ſtehet obige Unterſchrift. Die lezte Seite iſt leer gelaßen worden. Die Vorrede zum Pſalter: **Es iſt die ebräiſche Sprache** u. ſ. w. welche in der Originalausgabe zu Ende des Pſalters ſtehet, iſt in dieſem Nachdruck, der ſich übrigens genau nach iener richtet, voran geſezt, und die drey Correcturen im Text geändert worden.

In den Unſchuld. Nachr. 1727. p. 186. wird der erſte Theil des A. T. vom Jahr 1525. aus Otmars Officin angeführt. Ob es damit ſeine Richtigkeit habe, kann ich nicht ſagen.

Bey dieſer Gelegenheit muß ich anmerken, daß der verdienſtvolle Herr Conſiſtorialrath **Maſch**, in ſeinen Beyträgen S. 304. eine bey Sylv. Otmar zu Augſpurg in 4. ohne Jahr edirte Lutheriſche Bibel anführt, welche aber nicht vorhanden iſt. Sein Gewährsmann iſt Salthens Catalog. S. 211. wo das XIte Stück der **Preußiſchen Zehenden** citirt wird. Allein da iſt S. 55. von Otmars vorhin beſchriebenen Ausgabe der deutſchen Bibel von 1518. die Rede, aber von keiner Lutheriſchen. Folglich fällt dieſe vorgebliche Ausgabe natürlich weg.

XLIV.

Die ſieben Buspſalmen, mit deutſcher Auslegung verbeßert durch Mart. Luther.

M. D. XXV.

Am Ende.

Getruckt zu Augſpurg durch Silvan. Otmar M.D.XXV. 8.

Ich finde dieſe Ausgabe in der Braunſchw. Bibelſammlung S. 93. n. 40. Lork hat ſie in ſeinen Deſiderat. p. 53. Palm hat ſie ebenfalls beſeßen, wie aus deſſen Geſchichte der Bibelüberſezung Lutheri S. 33. erhellet. Luther hat von ſeiner Ueberſezung der ſieben Buspſalmen, die 1517. zum erſtenmal heraus kam, 1525 eine verbeßerte Ausgabe geliefert und von derſelben iſt die gegenwärtige Augſpurger ein Nachdruck. Sie fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

XLV.

Das newe Teſtament, vollendet zu Augſpurg durch Simprecht Ruf, aus Verlegen Doctor Sigmund Grym, im Jenner 1526. 8.

Dieſe Ausgabe zeigt Palm in ſeiner Hiſtorie der lutheriſchen Bibelüberſ. S. 99. an; nennt aber den Drucker Limprecht Rüſt, der aber Simprecht Ruf geheißen hat. Hagemann führet ſie ebenfalls S. 154. an. Sie fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

XLVI.

XLVI.

Das New Teſtament gründlich und recht verteutſcht M.D.XXVI. Gedruckt durch Melchior Raminger zu Augſpurg. in 16.

Dieſe ſeltene Ausgabe ſtehet in dem Verzeichniß der Braunſchweigiſchen Bibelſammlung S. 94. n. 50. mit der Anzeige, daß es Luthers Ueberſezung mit ſeinen Vorreden, daß aber manches geändert, und der Spruch 1. Joh. V, 7. eingeſchoben ſey, der alſo lautet. Denn drey ſeynd die zeugknuß gebend im Hymmel: der Vater, das Wort, und der heylig Gayſt, und die drey dienend in ains. Hagemann, der eben dieſe Ausgabe S. 154. anführet, nennet den Drucker Melch. Rüninger, welches ein offenbarer Fehler iſt. Herr Zapf hat dieſe Ausgabe in ſeinen Annalen nicht angeführt.

XLVII.

Das Allte Teſtament deutſch Gedruckt zu Augſpurg, durch Hainrich Stainer M.D.XXVII. Fol.

Dieſer ſchöne Nachdruck des erſten Theils des A. T. nach Luthers Ueberſezung kommt ſelten vor. Da Stainer in eben dieſem Jahr auch den dritten Theil des alten Teſtaments und das N. Teſtament in gleichen Format geliefert hat, welche beyden Stücke ich ſogleich beſchreiben werde, ſo iſt faſt zu vermuthen, daß er auch den zweyten werde geliefert haben. Ich habe aber ſolchen nirgends finden können. In meinem Exemplar vertritt ein von Silv. Ottmar

1528. gedruckter zweyter Theil, die Stelle des abgehenden Staineriſchen.

Obiger Titel macht ſieben ſchwarz gedruckte Zeilen aus, und ſtehet in einem Holzſchnitt, der eine getreue Copie desienigen iſt, den man bey der Wittemberger Originalausgabe findet. Er ſtellt Chriſtum am Creutze vor, wie ihn viele Engel anbeten. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet das Verzeichniß aller Bücher des A. Teſt. Hierauf folgt auf fünf nicht numerirten, doch ſignirten Blättern Luthers vollſtändige Vorrede. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A. fangen die Bücher Moſis an, die ſich mit CXXXIX. und Aa 4. endigen. Am Ende ſteht: das Ende der Bůcher Moſe und unmittelbar darunter heißt es: Am, A 5. in der Vorred am end der andern ſeiten liß (was Moſe von Criſto geſagt hat, vnd zaigen an bayderlay exempel, dere, die Moſe recht u. ſ. w. Sie hat die nemlichen Holzſchnitte, die in der Originalausgabe ſtehen, nur ſind ſie hier ins kleinere gezogen. Da die in der zweyten Originalausgabe 4. Moſ. XI. 5. Moſ. XVII. und XVIII. befindlichen Randgloßen fehlen, ſo iſt ſie ſicher ein Nachdruck der erſten, doch mit Verbeßerung der am Ende derſelben angezeigten Correcturen. Dieſe Ausgabe fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

XLVIII.

Das dritte Teyl des Alten Teſtaments Der Pſalter von neuem durch D. Martin Luther geendert vnnd gebeſſert (Solchs zaigen an dieſe ſternen ** wo ſie kommen) M. D. XXVII.

Am Ende

Getruckt zu Augſpurg durch Heinrich Steyner, Am Sibentzehenden tag des Augſtmonets Nach Chriſti geburt M.D.XXVII. in Fol.

Obiger Titel macht acht Zeilen aus, und ſtehet in eben dem Holzſchnitt, den Steyner ſchon zum erſten Theil gebraucht hatte. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet das Regiſter der noch übrigen Bücher, doch ſind die Propheten, die bekanntermaßen noch nicht mit in dieſem Theile ſtehen konnten, 1) durch eine Linie von den andern abgeſondert. Dann folgt S. II. Luthers Vorrede auf den Hiob, welche eine Seite einnimmt. Auf der Ruckſeite deſſelben wird in einem Holzſchnitt, Hiob ſizend, mit einem Schein um das Haupt vorgeſtellt. Vor ihm ſteht ſeine Frau, vor deren Mund die Worte ſtehen: Benedic deo et morere; der Satan fährt von oben auf ihn herab, und hat in beyden Händen etwas, das wie eine Peitſche ausſiehet. Mit der Seitenzahl III. gehen die Bücher ſelbſt an, die ſich mit LXXXVIII. endigen. Unter dem Hohenlied Salomonis ſtehet obige Unterſchrift. Die lezte Seite iſt leer. Daß hier nicht die erſte Wittemberger Ausgabe des Pſalters abgedruckt worden ſey, zeiget ſchon der Titel an. Man hat ſich hier nach der Wittemberger Ausgabe von 1525 gerichtet. Doch ſind die Sternchen nicht allezeit vorgeſezt worden. Auch

ſind

1) Die Anmerkung, die in Herrn Zapfs Annalen bey dieſem dritten Theil ſtehet: Codex hic tantum exhibet Hagiographa, *Propbetae*, qui adeſſe etiam debebant, deſiderantur, beruhet auf der irrigen Meinung, daß Luthers Propheten damals auch ſchon hätten abgedruckt werden können.

ſind hier die Pſalmen und Salomoniſchen Schriften, mit fortlaufenden Zeilen gedruckt.

XLIX.

Das new Teſtament, recht grüntlich teutſcht. Mit ſchönen Vorreden vnnd der ſchwereſten Oerteren kurz aber gut Auslegung. Vnd Regiſter, wo man die Epiſtelen vnd Evangelien des gantzen iars in diſem Teſtament finden ſoll. Darzu der vßlendigen wörrter auf vnſer teutſch Anzaygung.

Gedruckt zu Augſpurg durch Hainrich Stayner
Im Jahr. M. D. *XXVII.* Fol.

Dieſer Titel beſtehet aus ſiebenzehen zum Theil roth, zum Theil ſchwarz gedruckten Zeilen. Jene ſind oben mit Schwabacher gedruckt. Derſelbe ſtehet in einem Holzſchnitt, der vermuthlich einige bibliſche Hiſtorien vorſtellen ſoll. Den nemlichen Holzſchnitt hat ſchon **Knoblouch zu Strasburg** zu ſeinem 1524. 1525. und 1528. gedruckten N. Teſtament gebraucht. Man ſollte faſt ſagen, daß ſie einerley Holztafeln gehabt hätten, welches aber beinahe nicht ſeyn kann, indem ſie beyde ihre Auflagen öfters, ia ſo gar im Jahr 1528. zugleich wiederholt haben. Gleich auf der Ruckſeite des Titelblats fangen Luthers Vorreden an, die ſich faſt zu Ende der vierten Seite ſchließen, worauf ſogleich das Regiſter der Bücher des N. T. anfängt, das ſich auf der folgenden Seite in der Mitte endiget. Der Reſt dieſer Seite und das folgende ganze Blat, enthält die Anzaigung ausländiſcher Wörter. Dann folgt auf 14. Blättern das weitläuftige Regiſter der Epiſteln und Evangelien, wie es in Ottmars N. Teſt. von 1524. ſtehet. Titel, Vorreden und Regiſter nehmen alſo 18. Blätter ein. Hierauf fängt mit der Seitenzahl I. und der Signatur A, das N. Teſt. ſelbſt an, das ſich mit der Seitenzahl CLXXXII. endiget. Die lezte Seite iſt leer. Zu Anfang eines ieden Buchs ſtehet der Verfaßer in dem in Holz-

Holzgeſchnittenen Buchſtaben. Die Offenbahrung Johannis hat zwanzig Holzſchnitte, die 19. Zeilen hoch und 4. Finger breit ſind. Die Gloßen ſtehen nicht am Rande, ſondern ſind dem Text ſelbſt einverleibt und mit kleinerer Schrift gedruckt. Sonderbar iſt es, daß ſich dieſer Nachdruck blos nach der erſten, oder September Ausgabe richtet, da doch indeſſen Luther, in den wiederholten Ausgaben ſeiner Ueberſezung, ſchon verſchiedene Verbeßerungen gemacht hatte. Ueberhaupt ſcheinet es, daß ſich Steyner blos nach einer der vorhergehenden Schönſpergiſchen, oder Ottmariſchen Ausgaben gerichtet habe. Herr Zapf hat dieſe Ausgabe in ſeinen Annalen nicht angeführt.

L.

Alle propheten nach Hebraiſcher ſprach verteuſchet.
O Gott erlöß die gefangnen.
Gedruckt zu Augſpurg durch Silvanum Ottmar
im M. D. XXVII.
Am Ende
Vollendet am XXII. Junii, des M.D. vnnd XXVII. Jars. Fol.

Die ſogenannten Wormſer, oder Häzeriſchen Propheten gehören in mehr als einer Betrachtung unter die merkwürdigen, aber auch unter die ſeltenen Bücher. Denn ob ſie gleich in Zeit von drey Jahren wenigſtens dreyzehenmal 1) und zu Augſpurg allein ſiebenmal gedruckt worden, ſo hält es doch ſehr ſchwer eine Ausgabe davon, geſchweige dann mehrere zu erhalten. Ungeachtet man von dieſer Dolmetſchung der Propheten hin und wieder einige zerſtreute Nachrichten findet, ſo wird es doch nicht unangenehm ſeyn, das wichtigſte davon hier beyſamen anzutreffen.

Die

1) Zeltnern waren nur fünf Ausgaben bekannt. S. ſein Sendſchreiben von der Wormſer Bibel S. 10. n. 1.

Die Verfaßer derſelben waren zween berüchtigte Wiedertäufer, dabey aber gelehrte, und der hebräiſchen Sprache ſonderlich kundige Männer, Ludwig Hätzer und Johann Denck. Denn ob ſich gleich Hätzer zu Anfang der Vorrede allein nennet, ſo bekennet er doch in derſelben, daß er Hans Dengken bey dieſer Arbeit zum Gehülfen gehabt, wie er denn in dieſer Vorrede beſtändig in der mehrern Zahl redet.

Ludwig Hätzer war kein Bayer, wozu ihn Zeltner und andere gemacht haben, ſondern von Biſchofszell in der Schweiz gebürtig. Zu Zürch wurde er von Felix Mantz in der hebräiſchen Sprache unterrichtet. Anfangs war er Caplan zu Wädiſchweil, wurde aber nachgehends Prieſter zu Zürch. Als Zwingli daſelbſt den Anfang zur Kirchenverbeßerung machte, war er mit unter denen, welche dieſelbe mit Ernſt zu unterſtüzen ſuchten, wie er denn in einer 1523. gedruckten Schrift, den Bilderdienſt nach der Schrift unterſuchte. 2) Als in eben dieſem Jahre zu Zürch wegen des Bilderdienſtes und wegen anderer ſtreitigen Puncte ein öffentliches Religionsgeſpräch gehalten wurde, wohnte Hätzer demſelben bey, und ließ davon eine ausführliche Nachricht drucken. 3) Aus der Vorrede, überhaupt aber aus allen Umſtänden erhellet deutlich, daß Hätzer um dieſe Zeit der reinen Lehre noch immer ergeben geweſen, und erſt nach der Zeit mit dem wieder-

2) Sie hat den Titel: Ain Vrtayl gottes vnſers eegemahels, wie man ſich mit allen Goetzen vnd Bildnüßen halten ſoll, auß der hayligen geſchrifft gezogen durch Ludwig Hätzer 1523. 4.

3) Unter dem Titel: Acta oder Geſchicht wie es vff dem geſprech 26. 27. vnd 28. Wynmonats in der chriſtlichen Statt Zürch vor eim Erſamen gſeßnen großen vnd kleinen Radt, ouch in by ſin mer dann 500. prieſteren, vnd viel anderer biderber Lüten, ergangen iſt: Anbetreffend die götzen vnd die Meß. Anno MDXXIII. iar O got erlöß die gefangenen, Zürch durch Chriſtoph Froſchover, 4. 18 Bögen.

wiedertäuferiſchen Gift angeſteckt und auf allerley fürchterliche Abwege geleitet worden ſey. Vermuthlich geſchah dieſes auf folgende Art. Münzer kam, nachdem er aus Sachſen vertrieben worden war, 1524. nach der Schweiz, und brachte den berüchtigten Balthaſer Hubmeyer, der damals Prediger zu Waldshut, einer der ſogenannten Waldſtädte an den Schweizeriſchen Gränzen war, auf ſeine Seite, ſo daß dieſer der eifrigſte Verfechter ſeiner Irrlehre wurde. Conrad Grebel, und Felix Manz, zween gelehrte Zürcher wurden mit Münzern zu Waldshut bekannt, ſogen ſeine Meinung ein und brachten ſie in dieſem Jahre nach Zürch. So wie ſie Zwingli zu gewinnen ſuchten, ſo werden ſie auch andere auf ihre Seite zu bringen geſucht haben. Bey Hätzern war es ihnen, ohne Zweifel leicht, weil dieſer ſchon vorher Manzen im hebräiſchen zum Lehrmeiſter gehabt hatte. Er ſchlug ſich auch wirklich nebſt Denken, der damals ſchon von Nürnberg weg und in Zürch war, auf ihre Seite. Nachdem er nun zu Zürch nicht mehr ſicher war, begab er ſich vermuthlich nach Baſel zum Oecolampadius, der ſein und Denks Freund war. Er nahm deſſen Meinung vom Abendmal an, wie er denn auch die Schrift deſſelben vom Nachtmal in das Deutſche überſezte. Im Jahr 1526. gab er den Propheten Maleachi mit Oecolampadii Auslegung heraus, worauf 1527. die geſammten Propheten folgten. Hätzer ſchweifte nach dieſer Zeit meiſtens herum, und ſuchte beſonders zu Augſpurg, zu Worms, zu St. Gallen, und zu Coſtanz ſeine Irrlehren auszubreiten, worunter dieſe eine der vornehmſten war, daß er die Gottheit Chriſti läugnete, wie er denn auch ein Buch wider dieſelbe geſchrieben haben ſoll, welches von Zwingli unterdrückt worden. Er nahm ein trauriges Ende, indem er den 4. Febr. 1529. zu Coſtanz, mit dem Schwerd hingerichtet worden iſt. Thomas Blaurer hat in einer kleinen Schrift 4) von der Hinrichtung Hätzers Nachricht gegeben, und von der

4) Sie hat den Titel: Wie Ludwig Hetzer zu Coſtenz mit dem Schwert gericht vß diſem zyt abgeſcheyden iſt — — Gedruckt zu Strasburg durch

der Urſache ſeines Todes unter andern folgendes gemeldet: Hätzer iſt keiner Aufrur oder namhafter Ungehorſam gegen der Oberkeit ſchuldig erfunden, ſondern mit Frawen hat er ſich vertiefft und vergangen, ſich auch ſtrefflichen zu Eebruch vnküſchs verpflicht vnnd eigen gemacht, zum nachteil ſeinem nechſten, und als er ſein Leib ein Zeitlang mit von Gott verbotner Lieb verſteckt, hat er ſich zulezt dahin gegeben, daß er bey etlicher ſunderbarer Perſon doch nicht offentlich noch behartlich vnderfangen hat Eebruch, mitt gotlichs willens behälff, (die Widertäufer ſagten nemlich: Cum unum eundemque Spiritum habeamus nihil poteſt apud nos fieri quod peccatum ſit, ut enim unum habemus Spiritum, ita et unum corpus ſumus. S. Zuinglii Elench. in catabaptiſtarum ſtrophas S. 54.) zu verthedingen, als einer der ſeiner behaften Boßheit vnd Gewiſſens gern ein ausflucht geſucht hette. Von ſo ergerlicher thal vnd leer wegen, iſt er in der erbaren Oberkeit ſtraf gefallen, vnd nie, wie etlich gedenken wollen, widertauffs, oder einicher ſeiner leer halb u. ſ. w. Er ſoll ſeine Vergehungen ſehr bereuet haben.

Von Johann Denk hat der ſel. Zeltner, 5) und in den neuern Zeiten der berühmte Herr Prof. Will in Altdorf 6) am ausführlichſten gehandelt. Ich will alſo hier nicht ſo weitläufig ſeyn, ſondern nur das hauptſächlichſte von ihm berühren. Ob er aus Bayern, oder wie Zeltner und Herr Prof. Will ſagen, aus der Oberpfalz gebürtig geweſen ſey, iſt ungewis, ich halte ihn vielmehr ebenfalls für einen Schweizer. Daß er ſchon vorher, ehe er nach Nürnberg kam, wie Herr Will ſagt, von Hätzern und andern Wiedertäufern angeſteckt worden

durch Balth. Beck. Im Jar M.D.XXIX. 4. Siehe Theſ. biblioth. T. I. p. 23.

5) Im Leben Sebald Heydens S. 18.

6) Im Nürnb. Gelehrt. Lexic. Th. I. S. 293. und in den Beytr. zur fränkiſchen Kirchenhiſtorie S. 6. u. ſ.

worden ſey, kann ich nicht glauben. Denn um das Jahr 1521. wuſte man in der Schweiz noch nichts von Wiedertäufern. Münzer brachte ſeine Irrlehre erſt 1524. dahin. Und da es ausgemacht iſt, daß ſich Münzer, ehe er nach der Schweiz gieng, ungefähr im Jahr 1523. eine geraume Zeit zu Nürnberg aufgehalten, ſo iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß Denk erſt hier von dieſem Schwärmer auf dieſe Irrlehre gebracht worden ſey. Denk, der vorher zu Baſel geweſen, woſelbſt er einen Correctorem bey Curione abgab und mit Oecolampadio in guter Freundſchaft gelebet, wurde von dieſem an den gelehrten Pirkheimer empfohlen, 7) und auf dieſe Art kam er in hieſige Dienſte und wurde Rector, oder wie es damals hieß, Schulmeiſter bey St. Sebald. Dieſes geſchahe 1521. Münzer kam 1523. nach Nürnberg, und ſchon 1524. im Julius, wurde Denk, ſeiner irrigen Meinungen wegen, abgeſezt. Ganz natürlich iſt es, daß er alsdann ſeines gleichen werde aufgeſucht haben. Er gieng alſo nach der Schweiz zurück, wo er 1525. nebſt Hätzern unter Manzens und Grebels Anhängern, ausdrücklich genennet wird. 8) Von dieſer Zeit an, machte er mit Hätzern gemeine Sache, gieng vermuthlich mit ihm von Zürch nach Baſel, und richtete inſonderheit zu Augſpurg groſe Händel an. In der Warnung der Diener des Evangelii zu Augſpurg wider den neuen Tauforden, Augſp. 1527. wird Johann Denk mit Namen genennet, und von ihm geſagt, daß er mit ſeinen Landfarern, den neuen Tauforden daſelbſt habe aufrichten wollen. In dieſer Schrift wird er der Widertäufer Abt genennt. Endlich ſtarb er 1528. zu Baſel an der Peſt, nachdem ihn zuvor Oecolampadius wieder zurecht gebracht hat. Oecolampadius ſchreibt 1528. den 9. Novemb. an Ludwig Hätzer folgendes: Denkium illum,

7) In den Document litter. S. 319. ſtehet ein Brief Oecolampadii an Pirkheimern, woraus dieſer Umſtand deutlich abzunehmen iſt.

8) S. Hottingers helvetiſche Kirchengeſchichte 1. Th. S. 222.

lum, poſtremum reſipuiſſe, vanum non eſt. Eſt enim apud me αὐλόγραφον eius et fortaſſis ſi ſui negaturi ſunt, edemus olim, quae ante paucos dies ſuae in domino quietis ſcripſit: etiamſi nec illa purgatiſſima erant. Vid. Epiſt. Zwingl. et Oecolamp. p. 784. In eben dieſer Sammlung S. 914. iſt ein merkwürdiger Brief beſindlich, den **Denk** an **Oecolompadium** geſchrieben, worinnen er ihn ſehr ernſtlich bittet, daß er zu Baſel möchte tolerirt werden, ob er gleich nicht in allen Stücken mit ihm und andern Lehrern übereinſtimmte.

Ich komme nun auf dieſe merkwürdige Ueberſezung der Propheten ſelbſt. Nachdem **Häzer**, den Propheten **Maleachi** mit **Oecolampadii** Auslegung überſezt hatte, 9) war er, wie er in der Vorrede zu den geſammten Propheten ſelbſt ſagte, Anfangs willens, den **Jeſaiam**, mit eben deſſelben Auslegung teutſch zu machen. Da er aber indeſſen **Denken** zum Gehülfen bekommen, machten ſie ſich an alle Propheten, und überſezten ſie aus dem Hebräiſchen, ohne Auslegung. Ich bin allerdings der Meinung daß ſie dieſe Arbeit in keiner unlautern Abſicht übernommen, ſondern daß das Verlangen vieler Leute, die, da ſie alle übrige Bücher des A. und N. Teſtaments aus Luthers Ueberſezung halten, auch nach den Propheten begierig waren, die Haupttriebfeder geweſen ſey. **Zeltner** 10) ſagt ausdrücklich, er habe zur Zeit nicht finden können, ob und wo Häzer ſeiner Irrthümer einer, in dieſer von Luthero ſelbſt gerühmten Ueberſezung ein und angebracht

9) Aus der vor der erſten Ausgabe in 8. ſtehenden Vorrede, die von 17. Julii 1526. datirt iſt, ſiehet man, daß er dieſe Arbeit in dieſem Jahre vollendet habe. Ich beſize dieſe Ausgabe ſelbſt. Der ſel. **Riederer** hat ſie beſchrieben, im 2. B. ſeiner Nachr. S. 381. u. f.

10) Sendſchreiben von der Wormſer Bibel S. 11. not. n. Die Theologen zu Zürch ſagen in der Vorrede zu ihrer Ueberſezung der Propheten 1529. von derſelben, daß ſie an vielen Orten fleißig und getreulich nach dem hebräiſchen Buchſtaben verteutſchet ſey, wiewohl ſie es nicht bergen, daß man ſich vor dieſer Ueberſezung, weil ſie von Widertäufern verfertiget worden, zu ſcheuen Urſache habe.

-bracht habe, oder auch, wie ebenfalls Lutherus vermuthet, ſich der Juden Hülfe dazu gebraucht, als welches Beyſtandes, weder er, noch Denk bedurften. Blos die Irrlehren, denen dieſe ſonſt ſo gelehrten Männer zugethan geweſen, waren Urſache, daß dieſe Ueberſezung, wie Zeltner ebenfalls ſagt, ein großes von ſeiner Hochachtung verlohren; wozu freylich auch die bald darauf erfolgte lutheriſche Ueberſezung vieles mag beygetragen haben. Indeſſen muß ſie damals und bis dieſe zum Vorſchein kam, guten Abgang gefunden haben, weil ſie in ſo kurzer Zeit ſo oft aufgelegt worden iſt.

Da ich ohne dieſes die in Augsburg herausgekommenen Ausgaben beſchreiben muß, ſo wird es mir, um von dieſer merkwürdigen Ueberſezung etwas vollſtändiges ſagen zu können, erlaubt ſeyn, auch die übrigen kürzlich zu beſchreiben, zumal da ich die meiſten ſelbſt vor Augen habe.

1. Die erſte Ausgabe iſt 1527. zu Worms in Folio heraus gekommen. Sie hat folgenden, in einer zierlichen, in Holz geſchnittenen Einfaßung ſtehenden Titel. Alle Propheten nach Hebraiſcher ſprach verteutſcht. O Gott erlöß die gfangenen. M.D.XXVII. Die drey erſten Zeilen ſcheinen ſelbſt in Holz geſchnitten zu ſeyn; und ich glaube, ich irre mich nicht, weil ich ſie in der Selziſchen Ausgabe eben ſo antreffe. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet das Regiſter, oder wie es heißt: Ordnung der Propheten. Auf folgenden Blat, das die Seitenzahl II. und die Signatur A jj hat, ſtehet Hätzers Vorrede, und mit der Seitenzahl III. und A jjj fangen die Propheten ſelbſt an, die ſich mit der falſchen Seitenzahl LII. 11) (denn ſie ſollte CLII: heißen) und mit der Signatur f. 4. im zweyten Alphabet endiget. Zu Ende des Propheten Maleachi ſteht: GOTT der vatter hab lob vnnd dank, deß ſei all eer in ewigkeit, der wölle alle bekümmerte herzen mitt ſeiner warheit tröſten, Amen. Von dem darauf folgen-

11) Herr Paſtor Goeze giebt in der Fortſezung CII. Seitenzahlen an, welches vermuthlich ein Verſtoß iſt.

folgenden lezten, nicht numerirten Blat, enthält die erſte Seite ein Verzeichniß von Druckfehlern, und auf der zweyten Seite ſtehet: Getruckt zu Worms bei Peter Schöffern vnd volendet am dreizehenden tag des aprillen, im iar nach der geburt Chriſti vnſers ſeligmachers. M.D.XXVII. Und darunter das Schöfferiſche Zeichen. Die Anfangsbuchſtaben der Bücher ſind große, und die bey den Capiteln etwas kleinere ſchöne Holzſchnitte.

2. Die zweyte Wormſer Ausgabe kam in eben dieſem Jahre, aber in 8. zum Vorſchein. Der in einem zierlichen Holzſchnitt ſtehende Titel heißt: Alle Propheten, nach Hebraiſcher ſprach verteutſcht. O Gott erlöß die gfangnen M.D.XXVII. Die Ruckſeite des Titelblats iſt leer. Auf der erſten Seite des folgenden Blats, das nicht numerirt iſt, aber unten die Signatur A 2 hat, ſtehet die Ordnung der Propheten. Auf der Ruckſeite deſſelben fängt Häzers Vorrede an, die vier Seiten beträgt. Von dieſen drey Blättern iſt alſo die lezte Seite leer. Das zweyte hat die Seitenzahl III. und die Signatur A 3. Dann fangen die Propheten ſelbſt, mit der abermaligen Seitenzahl III. und der Signatur A 4 an. Sie ſchließen ſich mit der Seitenzahl CCCXXIIII. Auf der Ruckſeite des lezten Blats ſtehet: Getruckt zu Worms bei Peter Schöffern vnd volendet am dreizehenden tag des Aprillen, im iar der geburt Chriſti vnſers ſeligmachers. M.D.XXVII. und darunter das Schöfferiſche Zeichen.

Da dieſe beyden Ausgaben, vermöge der Unterſchrift, den 13ten April geendiget ſeyn ſollen, und doch in der Octavausgabe bereits alle, hinten in der Folioausgabe angezeigten Fehler verbeßert worden ſind, ſo vermuthet Herr Paſtor Göze, daß ein Fehler in der Anzeige des Monatstages zu Schulden gekommen ſeyn müſſe. Ich glaube vielmehr, daß die Octavausgabe gleich von den fertigen Bögen der Folioausgabe abgedruckt worden, wo man dann die Fehler leicht gefunden

funden, ſolche in dieſer hinten angezeigt, in jener aber gleich im Text verbeßert hat.

3. Die dritte Wormſer Ausgabe kam ebenfalls in dieſem Jahre in Sedez, oder vielmehr Duodez heraus. Der Titel heißt: Alle Propheten nach Hebraiſcher ſprach verteutſcht. M.D.XXVII. Sie beſtehet aus CCCCXXXIX. Blättern, und am Ende ſteht: Gedruckt zu Worms bey Peter Schöffern am VII. Tag des Herbſtmonats. Im M.D. XXVII. Jar. Nach einer von Herrn Bertram in Halle zu Herrn Paſt. Gözens Beſchreibung ſeiner Bibelſammlung S. 245. gemachten Anmerkung, ſoll in dieſer und in der vorhergehenden Ausgabe, Hätzers Vorrede fehlen; welches wohl von dieſer ſpätern richtig ſeyn kann, die vorhergehende aber hat ſie wirklich.

4. Die vierte Wormſer Ausgabe kam 1528. in 8. heraus. Der Titel heißt: Alle Propheten nach Hebraiſcher ſprach verteutſcht M.D.XXVIII. Am Ende unter dem Druckerzeichen lieſet man: Getruckt zu Wormbs bey Peter Schöffern, vnd volendet am neunzehenden tag des brachmonats, im Jar der geburt Chriſti unſers ſeligmachers M.D.XXVIII. Sie hat CCLVIII. Blätter. In dieſer Ausgabe iſt der Spruch auf dem Titel: O Gott erlös u. ſ. w. und Hätzers Vorrede weggelaßen worden, vermuthlich in der Abſicht, ſie für Luthers Arbeit zu verkaufen. Baumgarten hat ſie in den Nachrichten von einer Halliſchen Biblioth. B. VIII. S. 285. u. f. beſchrieben. Sie iſt auch in der Braunſch. Sammlug p. 145. n. 8. befindlich.

5. Die fünfte Wormſer Ausgabe ſoll nach Herrn Wieners 12) Anzeige, 1529. in Folio gedruckt worden ſeyn. Ich habe aber ſonſt nirgends eine Spur davon gefunden. Vielleicht hat man ſich mit der ſogenannten Wormſer Bibel confundirt.

6. Auſſer dieſen fünf Wormſer Ausgaben iſt noch eine Hagenauer von 1528. in Folio vorhanden, die ich ſelbſt beſize. Der Titel heißt: Alle

12) S. Gieſens Nachr. von Luthers Bibelüberſ. S. 343.

Alle Propheten nach Hebraiſcher ſprach verteutſcht. Dieſe drey Zeilen ſind ſicher in Holz geſchnitten, und die nemlichen die zur Wormſer Originalausgabe gebraucht wurden. Unter denſelben heißt es: Getruckt zu Hagenaw bey Wilhem Seltz. Anno M. D. *XXVIII.* Dieſer Titel ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt, in welchem unten das Seltziſche Buchdruckerzeichen befindlich iſt. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet erſtlich eine kurze Vorrede des Verlegers, worinnen er meldet, daß er, um das Verlangen vieler gottſeliger Perſonen zu befriedigen, die Propheten, nach der beſten Verdolmetſchung, ſo man iezund hat, welche auch von den hochberümpten, beyde in göttlicher Schrifft vnd hebräiſcher ſprachen gelobt iſt, habe in Druck ausgehen laßen. Hierauf folgt die ſogenannte Ordnung der Propheten. Da man nicht nur auf dem Titel die Worte: O gott erlöß u. ſ. w. ſondern auch Hätzers Vorrede weggelaßen, ſo iſt ſicher daraus zu ſchließen, daß man dieſe Ueberſezung für Luthers Arbeit habe verkaufen wollen. Mit der Seitenzahl II. fangen die Propheten ſelbſt an, die ſich auf der Ruckſeite des CLXI. Blates endigen. Darunter ſtehet: Gedruckt zu Hagenaw bey Wilhelm Seltz, vnd volendet am zwölfften tag des Hornungs, im iar nach der geburt Chriſti vnſers ſeligmachers *M.D.XXVIII.* Auf der erſten Seite des lezten Blats ſtehet das Seltziſche Zeichen.

Die übrigen Ausgaben dieſer Ueberſezung ſind insgeſamt zu Augſpurg zum Vorſchein gekommen. Von dieſen iſt die obenangezeigte, die ich iezt kürzlich beſchreiben will, die erſte.

Obiger Titel ſtehet in einem Holzſchnitt, der ſchon zu der vorhin beſchriebenen Rammingeriſchen Ausgabe des Pentateuchus gebraucht worden iſt, nur mit dem Unterſchied, daß wenn dorten zur Rechten auf dem fliegenden Zettel Eſaias, Profet, und zur Linken David ſtehet, hier zur Rechten Jeſaia Pro. zur Linken aber Jeremia geſezt iſt. Auf der Ruckſeite des Titelblats iſt das Regiſter der Propheten befindlich.

ſich. Dann folgt Hätzers Vorrede, die ein ganzes Blat einnimmt. 13) Mit der Seitenzahl III. fangen die Propheten ſelbſt an, die ſich mit der Seitenzahl CLVII. endigen. Zulezt ſtehet eine Correctur, und darunter: Vollendet am XXII. Junii des M.D vnd XXVII. Jars. Die lezte Seite iſt leer. Ich beſize dieſe Ausgabe ſelbſt.

LI.

Alle Propheten nach hebreiſcher ſprach verdeutſcht.
O gott erlöß die gfangnen
M.D.XXVII.
Am Ende
Getruckt vnnd vollend zu Augſpurg durch Haynrich Stayner, Am 14. Tag Decembris im M.D.XXVII. Jar. Klein 8.

Dieſes iſt die zweyte Augſpurger Ausgabe der Hätzeriſchen Propheten, und hat CCCXXIIII. Blätter. In Herrn Zapfs Annalen iſt ſie ausgelaßen. S. Herrn Paſt. Goezens Beſchreibung ſeiner B. S. S. 245.

LII.

Alle Propheten nach Hebreiſcher Sprach verteutſcht.
O got erlöß die gfangnen
M.D.XXVIII.
Am Ende
Getruckt vnd vollendt zu Augſpurg durch Heinrich Stayner. Am 24. tag Febru. Im M.D.XXVIII. Jar. Fol.

Iſt die dritte Augſp. Ausgabe. Der Titel ſtehet in einem in Holz geſchnittenen Portal. Auf der Ruckſeite deſſelben iſt das Regiſter der Propheten befindlich. Das folgende Blat enthält Hätzers

13) In Riederers Exemplar fehlte ſie. Daſſelbe muß alſo defect geweſen ſeyn.

Vorrede, und die Propheten ſelbſt fangen mit der Seitenzahl III. an, und endigen ſich mit dem CLII. Blat. Am Ende ſtehet obige Unterſchrift. Ich beſize dieſe Ausgabe ſelbſt.

LIII.

Alle Prophetenn nach Hebreiſcher Sprach verteutſcht.
M.D.XXVIII.
Am Ende
Getruckt vnd vollend zu Augſpurg durch Haynrich Steyner. Am 25. Tag Brachmonats im M.D.XXVIII. Jar. 8.

Iſt die vierte Augſp. Ausgabe. Sie wird in den Beyträgen zur critiſchen Hiſtorie der deutſchen Sprache St. 17. S. 43. beſchrieben.

LIV.

Alle Propheten nach Hebraiſcher ſprach verteutſcht.
Gedruckt zu Augſpurg, durch Silvanum Ottmar
M.D.XXVIII.
Am Ende
Vollendet am *VII* Marcii des *M.D.* vnd *XXVIII.* Jars. Fol.

Dieſes iſt die fünfte Augſpurger Ausgabe. Der Titel ſtehet in der nemlichen Einfaßung, die Ottmar zu ſeiner Ausgabe von 1527. gebraucht hatte. Auf der Ruckſeite deſſelben ſtehet die Ordnung der Propheten. Hätzers Vorrede iſt weggelaßen. Auch fehlen auf dem Titel die Worte, o Gott erlöß u. ſ. w. Der ſel. Schelhorn glaubt, dieſes ſey deswegen geſchehen, weil Hätzer und Denk nicht lange vorher mit andern Wiedertäufern in Augſpurg große Unruhe angerichtet S. Ergözlichk. Th. II. S. 501. Vielleicht geſchah

es auch darum, weil Hätzer ungefähr vier Wochen vorher war enthauptet worden. Die Propheten fangen mit der Seitenzahl II. an, und endigen ſich mit dem CLIII. Blat. Die lezte Seite iſt leer. Dieſe Ausgabe fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

LV.

Alle Propheten nach hebreiſcher ſprach verdeutſcht.
O Got erlöß dye gefangnen
M. D. XXX.
Am Ende
Getruckt vnnd vollennd zu Augſpurg durch Haynrich Stainer, Am 19. tag May im *M. D. XXX.* Jar. 8.

Dieſes iſt die ſechſte Augſpurger Ausgabe. Bey derſelben iſt Hätzers Vorrede ebenfalls weggelaßen. Die Ordnung der Propheten ſtehet auf dem zweyten Blat. Mit dem IIIten fangen die Propheten ſelbſt an, und endigen ſich mit dem CCCXXIIII. Blat. Ich beſize dieſe Ausgabe. In Herrn Zapfs Annalen fehlt ſie.

LVI.

Alle Propheten nach Hebreiſcher Sprach verdeutſcht.
Augſpurg bey Heinrich Stayner 1531. Kl. 8.

Dieſes iſt die ſiebende Augſpurger Ausgabe. Sie befindet ſich in der Weringerodiſchen Sammlung S. 74. Herr Lork führt ſie ebenfalls in ſeinen Deſideratis S. 70. an.

LVII.

Das Ander tail des Alten Teſtaments.
Am Ende
Getruckt zu Augſpurg, durch Silvanum Otmar, bey ſant Vrſula kloſter, vnnd geendet nach der geburt Chriſti vnſers Haylands M.D.XXVIII. auff den XX. tag Januarii. Fol.

Faſt ſollte man vermuthen, daß Otmar auch die übrigen beyden Theile um dieſe Zeit wieder werde aufgelegt haben. Es iſt aber bisher keiner zu finden geweſen. Vielleicht hat Steyner und er, die Theile gegen einander ausgewechſelt, um bald vollſtändige Exemplar liefern zu können.

Die Einrichtung dieſes zweyten Theils iſt die nemliche, die wir oben ſchon beſchrieben haben. Nur iſt dieſer Unterſchied bey dieſer zu bemerken, daß ſie CLXXXIIII. Blätter einnimmt, woraus erhellet, daß Otmar den Druck dieſes Theils wirklich wiederholet habe, welches auch der Augenſchein deutlich beweiſet. Merkwürdig iſt es, daß das Wort Herr in dieſem zweyten Theil, wie auch in dem von 1524. allemal mit lateiniſchen Verſalbuchſtaben gedruckt iſt, ungeachtet ſolches bey dem erſten nicht geſchehen iſt. Dieſer Theil fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

LVIII.

Das neuwe Teſtament Recht grüntlich teutſcht. Mit ſchönen Vorreden vnnd der ſchwereſten Oertern kurz aber gut Außlegung. Vnd Regiſter — Darzu — Anzäygung.
Gedruckt zu Augſpurg durch Hainrich Stayner, im Jar. M.D.XXVIII. Fol.

Dieſe Ausgabe ſtimmt mit der vorhergehenden in allen Stücken vollkommen überein. Doch kann ich aus genauer Vergleichung ver-

verſichern, daß derſelben nicht blos ein neuer Titel umgeſchlagen, ſondern daß der Druck wirklich wiederholt worden ſey. Hieraus ſiehet man auch, daß ſie keine von den Verbeßerungen habe, die Knoblouch zu Strasburg in der merkwürdigen Ausgabe von dieſem Jahre angebracht hat. 1)

LIX.

Das Alte Teſtament deutſch.
Gedruckt zu Augſpurg durch Heinrich Stainer.
M.D.XXIX.
Das ander Teil des alten Teſtaments
M.D.XXIX.
Am Ende
Getruckt zu Augſpurg durch Heinrich Stainer, nach der Geburt Chriſti unſers Heilands M.D.XXIX. auff den XIX tag Julii.
Das dritte Teil des Alten Teſtaments.
Der Pſalter von neuem durch D. Martin Luther geendert und gebeſſert. Solches zeigen an die Sternen ** wo ſy kommen.
M.D.XXIX.
Am Ende
Gedruckt zu Augſpurg durch Heynrich Stayner am 24. Tag des Aprilen. Nach Chriſti Geburt M.D.XXIX. Fol.

Dieſes iſt der erſte vollſtändige Nachdruck der drey Theile des A. T. nach Luthers Ueberſezung, der in einem Jahre zu Augſpurg zum Vorſchein kam. Herr Paſtor Goeze beſizet ihn, und hat ihn in der Fortſezung ſeiner B. S. S. 73. beſchrieben. Der erſte und dritte Theil ſtimmt mit der Ausgabe, die Stainer 1527. geliefert hat, vollkommen überein. Der andere Theil hat den gewöhnlichen Holzſchnitt

1) S. Herrn Paſt. Goezens neue Entdeckungen S. 20.

ſchnitt und CLXXVI. Blätter. Auch dieſe Ausgabe fehlt in Herrn Zapfs Annalen. Clement 1) hat dieſelbe angeführt, ſich aber in Anſehung des Textes, den ſie liefert, geirret. 2)

LX.

Diß ſeinnd die Bücher die bey den alten vnnder Bybliſche geſchrifft nit gezelt ſeind, auch bey den Ebreern nit gefunden Newlich widerumb durch Leo Jud verteutſchet.

I. Die zwey letſten Bücher Ezra.

II. Tobias — IX. die Hiſtoria Bel zu Babel.

Getruckt zu Augſpurg durch Heynrich Stayner M.D.XXIX. 8.

Leo Jud kam ſchon im Jahr 1529. mit ſeiner Ueberſezung der apocryphiſchen Bücher zu Stande, da von Luthers Dolmetſchung noch nichts, als das Buch der Weisheit fertig war, welches ebenfalls 1529. in 4. zu Wittenberg von Lufft gedruckt wurde. Dieſer ſo bald beſorgte Augſpurger Nachdruck, der gewißermaßen als ein, zu den vorhin beſchriebenen Octavausgaben gehöriger Theil angeſehen werden kann, zeiget, daß man auch auf dieſe Bücher begierig müße geweſen ſeyn.

Die Ruckſeite des Titelblats nimmt eine kurze Vorrede ein, worinnen der Verfaßer ſagt, daß er dieſe Bücher, ob ſie gleich weder von den alten noch von uns unter die bibliſchen gerechnet werden, dem gemeinen Volk zum Beſten überſezt habe, weil doch viel Ding darinn, die bibliſcher geſchrifft, dem glauben und Liebe keinesweg widerſtrebend, ja auch etliche ihren Grund in Gottes Wort findend. Mit der Seitenzahl I. fängt das drit Buch Ezre an, und die Hiſtori Bel zu Babel, macht CCLXXXVIII. den Beſchluß. Das lezte Blat iſt leer.

Daß

1) Biblioth. curieuſe &c. T. III. p. 369. not. 64.

2) S. Herrn Paſt. Goezens neue Entdeckungen S. 39.

Daß Hagemanns Nachricht p. 74. daß bereits 1529. die von Luther überſezten apocryphiſchen Schriften zu Augſpurg herausgekommen, falſch ſey, will ich nur im Vorbeygehen erinnern.

In der Weringerodiſchen Sammlung S. 74. ſtehet noch eine Ausgabe der apocryphiſchen Bücher, die eben dieſer Steiner 1533. in kl. Octav geliefert hat. Vermuthlich iſt ſolche ein bloßer Nachdruck von der gegenwärtigen.

LXI.

Das Alt Teſtament deutſch der urſprünglichen hebreyſchen Wahrheit nach auffs trewlichſt verdeutſcht: Vnd yetzmals in dieſen Truck durch den Tolmetſcher erleuchtet, mit viel hübſchen der beſondern ſchweren Orten außlegungen vnd erklärung, die kein ander Druck haben.

Gedruckt zu Augſpurg durch Heynrich Steyner MDXXX. 8.

Dieſer Theil enthält die fünf Bücher Moſis. Herr Lork führet in ſeinen deſideratis S. 55. n. 153. den dritten Theil von eben dieſem Jahre als wirklich an, und vermuthet, daß auch der zweyte vorhanden ſey. Ich habe aber weder ienen, noch dieſen irgendwo angetroffen. Den erſten Theil beſizt Herr Paſtor Goeze in ſeiner vortreflichen Sammlung und hat ihn im 6ten Band der freywilligen Beyträge zu den Hamburg. Nachr. 1779. S. 302. u. f. beſchrieben. Derſelbe beſtehet aus CLXXXV. Bl. ohne 12. Blätter Vorrede und Titel. Dieſe Ausgabe folgt der zweyten Wittembergiſchen Ausgabe von 1523. Fol. nur hat ſie die Gloße bey 4. Moſ. XI. 3. nicht. Sie hat eben die Holzſchnitte, welche in den Wittembergiſchen Ausgaben angetroffen werden, auf Octavſeiten, einen aber hat ſie mehr, nemlich den vor dem 1. Buch Moſe, da Gott vor der Erdkugel ſtehet, welchen die Wittembergiſche nur im Anfangsbuchſtaben des 1ten Capitels

pitels hat. Die Randgloßen ſind mit kleinerer Schrift in dem Text eingeſchoben.

Es iſt dieſes vermuthlich eben dieienige Ausgabe, welche in der Weringerodiſchen Sammlung befindlich iſt, ungeachtet in dem Verzeichniß derſelben S. 74. das Format für 12. ausgegeben wird. Sie fehlt in Herrn Zapfs Annalen. Palm hat ſie ebenfalls in ſeiner Geſchichte der Ueberſezung Lutheri S. 280. angeführt.

LXII.

Das new Teſtament recht grüntlich teutſcht Mit ſchönen Vorreden — Und Regiſter — darzu der außlendigen — Anzeygung. Gedruckt zu Augſpurg durch Heynrich Steyner Im Jar M.D.XXXI. Fol.

Auch dieſe Ausgabe ſtimmt, vermöge der Beſchreibung die Herr Paſt. Goeze davon gegeben, mit den oben S. 104 und S. 118. angeführten von 1527. und 1528. völlig überein, und iſt alſo noch ein Nachdruck der erſten Lutheriſchen Ausgabe.

LXIII.

Die Propheten alle Teutſch. D. Mart. Luth. zu Wittemberg. M.D.XXXII.

Am Ende

Gedruckt inn der Kayſerlichen Stat Augſpurg durch Heynrichen Steyner, auf den XVII. tag May Im M.D.XXXII. Fol.

Kaum waren die ſämtlichen, von Luther überſezten Propheten zu Wittemberg erſchienen, ſo wurden ſie zu Nürnberg und Augſpurg nachgedruckt. Dieſes geſchah noch in eben dieſem Jahre. Aus dem Datum der Unterſchrift des gegenwärtigen Augſpurger Nachdrucks

drucks ſiehet man, daß die Wittenberger Originalausgabe, gleich zu Anfang des 1532ſten Jahres müße fertig geweſen ſeyn; und von dieſer iſt die Augſpurger ein getreuer Nachdruck, wie ſolches aus der Vergleichung beyder Ausgaben deutlich zu ſehen iſt. Hieraus erhellet der Beyfall mit welchem Luthers Ueberſezung aufgenommen worden, wie man denn auch nachher an keinen wiederholten Druck der Häzeriſchen Propheten mehr gedacht hat, ohngeachtet dieſelben vorher in kurzer Zeit auſſerordentlich häufig nachgedruckt worden waren.

Der ganz ſchwarz gedruckte und ſechs Zeilen ausmachende Titel ſtehet in einem ſchon öfters gebrauchten Holzſchnitt, der ein Portal vorſtellet, wo unten der Heiland am Creuz zu ſehen iſt. Da weder in dieſem Nachdruck, noch in der Originalausgabe ein Regiſter der Propheten zu finden iſt, ſo ſiehet man, daß dieſer Theil zu den ſchon 1523. gedruckten drey Theilen des Alt. Teſt. gehöre, wo auch das Regiſter ſchon ſtehet. Eben deswegen heiſſt es auch am Ende der Propheten Maleachi, **und Ende des Alten Teſtaments.** Nach dem Titelblat folgen die beyden Vorreden auf die Propheten überhaupt, und auf den Jeſaiam inſonderheit. Dieſe machen fünf nicht numerirte Blätter aus. Die Propheten ſelbſt fangen mit der Seitenzahl I. an, und endigen ſich mit dem CLXVIII. Blat, auf welchem auch obige Unterſchrift ſtehet. Die lezte Seite iſt leer.

LXIV.

Diß ſeyndt die Bücher, die bey den alten vnder Bybliſche geſchrifft nit gezelt ſeind — durch Leo Jud.

Augſpurg bey Heynrich Steyner 1533. Kl. 8.

Dieſe Ausgabe iſt in der Weringerodiſchen Sammlung S. 74.

LXV.

Biblia beyder Alt vnnd Newen Teſtaments Teutſch. Getruckt zu Augſpurg durch Heynrich Steyner M.D.XXXIIII.

Am Ende

Getruckt vnd vollendet, in der Keyſerlichen vnnd des Reychs ſtatt Augſpurg durch Heynrich Steyner, im iar nach der geburt Chriſti M.D.XXXIIII. gr. Fol.

Gegenwärtige Ausgabe der deutſchen Bibel iſt eine, in mehr als einer Betrachtung, ſonderbare Erſcheinung. Der fleißige Steyner hatte bisher die drey erſten Theile des Alten Teſtaments, ingleichen das Neue Teſtament, fleißig, und zulezt auch noch die Propheten, nach Luthers Ueberſezung nachgedruckt. In dem folgenden 1535ſten Jahre lieferte er einen getreuen Nachdruck von der ganzen Bibel, ſo wie ſie Luther 1534. zu Wittemberg hatte drucken laßen. Ob er alſo ſchon 1534. eine ganze lutheriſche Bibel, bis auf die apocryphiſchen Bücher hatte liefern können, ſo kommt er dagegen mit einem Nachdruck der ſogenannten Wormſer Bibel zum Vorſchein. Ohne Zweifel hatte er dazu eine ſonderbare Veranlaßung, die uns aber wohl ein Geheimniß bleiben wird.

Wäre mir es nicht um die Vollſtändigkeit dieſer kleinen Schrift zu thun, ſo würde ich mich, was die äußere ſowohl, als innere Beſchaffenheit dieſer Bibel betrift, die an Seltenheit der Wormſer nichts nachgiebt, blos auf die ausführliche Beſchreibung beruffen, die Herr Paſtor Goeze 1) davon gemacht hat. Ich werde alſo, zumal da doch nicht iedermann dieſes Buch beſizt, das nöthigſte von derſelben anführen.

Obiger Titel, welcher ſechs Zeilen ausmacht, von denen die erſte und dritte, nebſt dem Wort Augſpurg und der Jahrzahl, roth gedruckt

1) S. die Fortſez. ſeiner Bibelſammlung S. 113. u. f.

druckt iſt, ſtehet in einem Holzſchnitt. In demſelben ſizt oben der Heiland auf einem Regenbogen. Tod und Teufel liegen zu ſeinen Füßen, und vor ihm ſtehet die Erdkugel. Auf beyden Seiten ſtehen in vier Feldern die Evangeliſten, mit ihren Sinnbildern, unten aber die zwölf kleinen Propheten. Bey einem ieden ſtehet der Name mit rothen Lettern, doch iſt derſelbe bey dem Propheten Joel ausgelaßen. Der Holzſchnitt iſt, vermöge des Zeichens, Scheifeleins Arbeit. Auf der Ruckſeite des Titelblats befindet ſich das Regiſter der ganzen Bibel. Da dieſe Ausgabe durchgehends weder **Vorreden** 2) noch **Randgloßen**, ſondern bloße Parallelen hat, ſo fängt das erſte Buch Moſe ſogleich mit der Seitenzahl I. und mit der Signatur A 2. an. Vor dem erſten Buch Moſe ſtehet ein ſchöner, die Breite des Blats einnehmender Holzſchnitt, worauf die Schöpfung Adams, und die Darſtellung der Eva an Adam vorgeſtellt wird. Bis in die Mitte des dritten Buchs Moſe ſtehen kleine äuſerſt elende Holzſchnitte. Dann findet man keine mehr bis in die Offenbarung Johannis. Auch dieſe ſind ſehr ſchlecht, ob ſie gleich gröſſer ſind. Sie kommen mit denen überein, welche zur Wormſer Bibel gebraucht wurden. Sie iſt durchgehends mit geſpaltenen Columnen gedruckt. Mit der Seitenzahl CLXXVIII. gehet das Buch Eſther zu Ende, und mit dem Buch Hiob fängt eine neue an. Dieſe läuft bis zum Beſchluß der Offenbarung Johannis, die ſich mit der Blatzahl CCCVIII. endiget. Am Ende der Offenb. Johannis ſtehet obige Unterſchrift. Die lezte Seite iſt leer. In dem Exemplar, welches Herr Paſtor Goeze beſizet, folgt etwas, das in dem meinigen, ſo in die ehemalige Solgeriſche Bibliothek gehört, fehlt, nemlich ein **Regiſter der heyligen Schrifft namhaffteſten Puncten und Artickeln**, welches aus 11. Columnen beſtehet, worauf **Summarien oder kurzer Inhalt aller Capitel altes und newen Teſtaments folgen**, die mit dem Regiſter 7½. Bo-

 gen

2) Die Wormſer Bibel hat gleich auf den Titel eine kurze Vorrede, aber weder Randgloßen noch Parallelen.

gen ausmachen. In der folgenden Ausgabe von 1534. machen ſie 9. Bögen aus.

Auſſer dieſem Zuſaz iſt die gegenwärtige Ausgabe, bis auf einige Kleinigkeiten, 3) ein ſo getreuer Nachdruck der Wormſer Bibel, daß ſie die Stelle derſelben vertretten kann. Herr Conſiſtorialrath **Maſch** hält ſie zwar in ſeinen Beyträgen S. 308. für einen bloßen Nachdruck von Steyners vorhergehenden Ausgabe, und giebt dagegen die 1534. bey **Chriſtian Egenolph** zu **Frankfurt** in Fol. gedruckte deutſche Bibel für einen Nachdruck der **Wormſer** aus. 4) Allein ich kann, was das erſte betrift, die von dem Herrn Hauptpaſtor **Goeze** gegebene Verſicherung, daß beyde genau mit einander übereinſtimmen, ebenfalls beſtättigen, indem ich ſie beyde ſelbſt ſorgfältig verglichen habe. In Anſehung der **Egenolphiſchen** Ausgabe aber muß ich Herrn **Maſch** völlig widerſprechen, indem dieſelbe ein getreuer Nachdruck der **Lutheriſchen Ueberſezung** iſt. Ich habe den zweyten Theil, der mit den Propheten anfängt, und ſich mit dem Ende des N. Teſtaments ſchließet, genau verglichen, und gefunden, daß die Propheten ein wörtlicher Abdruck der Wittemberger Ausgabe von 1532. Fol. ſind. Die Apocrypha ſind zum Theil aus der Schweizeriſchen Ueberſezung genommen; was aber damals Luther ſchon überſezt hatte z. B. das **Buch der Weisheit, Jeſus Sirach**, das 1te Buch der **Maccabaer**, iſt ebenfalls nach ſeiner Ueberſezung in dieſe Ausgabe aufgenommen worden. Das N. Teſt. iſt nach der verbeßerten Originalausgabe von 1530. gedruckt. Es fehlt auch in dieſem Frankfurter Nachdruck die Stelle 1. Joh. V. 7. Doch hat ſie vor der Epiſtel an die Ebräer, den Brief an die **Laodicaer**; welches das einige iſt, worinnen ſie mit der Wormſer Ausgabe übereinkommt, von der ſie im übrigen völlig abweichet.

3) Ich finde nicht nur in der Rechtſchreibung, ſondern auch, in manchen ganzen Worten eine Verſchiedenheit. Z. E. 1 Moſ. IV. 7, heißt es in der Augſpurger, wider ihn herrſchen; in der **Wormſer**, über ihn.

4) S. deſſen Beyträge S. 324. 225.

weichet. Ich habe zwar den erſten Theil der Egenolphiſchen Ausgabe nicht geſehen. Es läßt ſich aber ſicher von dem zweyten, den ich vor mir habe, und der gewis Luthers Ueberſezung iſt, auf den erſten ſchließen. Ich kann daher auch nicht begreifen, warum in dem Verzeichniß der Braunſchw. Bibelſammlung p. 100. n. 87. zu dieſer Egenolphiſchen Bibel, die Anmerkung hat kommen können, daß ſie von Luthero und allen lutheriſchen Theologis verdächtig befunden worden. Gelegenheitlich muß ich einen Fehler rügen, der in dieſem Verzeichniß bey dieſer Bibel gemacht worden. Es muß nemlich ſtatt M.D.XXXIII. heißen M.D.XXXIIII.

Man wird mir dieſe Ausſchweifung um ſo eher verzeihen, da ich vielleicht der erſte bin, der eine Vergleichung der äuſerſt ſeltenen Egenolphiſchen Ausgabe, mit andern anzuſtellen, und alſo dadurch künftigen Irrungen vorzubeugen Gelegenheit gehabt hat.

Ich muß mir aber die Freyheit nehmen, noch eine kleine Ausſchweifung in Anſehung der Wormſer Bibel zu machen, von welcher die gegenwärtige Augſpurger, wie ſchon gedacht, ein getreuer Nachdruck. Sie wird eben deswegen, beſonders aber darum, weil ſie einiges Licht über beyde merkwürdige Ausgaben verbreiten wird, hier nicht am unrechtem Orte ſtehen.

Auſſer verſchiedenen andern Gelehrten, die von der Wormſer Bibel gehandelt, haben der ſel. Zeltner 5) und Herr Gieſe 6) ſie in eigenen Abhandlungen beſchrieben, und ihre Ruckſicht inſonderheit auf folgende zwo Fragen genommen, was in der Wormſer Bibel für eine Ueberſezung zu finden? wer dabey das Directorium geführet habe. Ich will hier blos bey der erſten ſtehen bleiben, weil doch auf die andere nicht mit Gewisheit geantwortet werden kann. Zeltner ſagt: die Wormſer Bibel ſey nichts anders, als die Schweizer Bibel und Ueberſezung.

5) Sendſchreiben von der Wormſer Bibel. Altd. 1734. 4.

6) Hiſtoriſche Nachricht von der Wormſer Bibel 1768. 4.

zung. Herr Gieſe hingegen behauptet, die fünf Bücher Moſis, die Hagiographa und das N. Teſt. ſeyen bis auf die gebrauchte Recht- ſchreibung und Oberrheiniſche Mundart, und wenige Abänderungen, die aus der Zürcher genommen, völlig Lutheri Dolmetſchung ꝛc. Die Propheten aber und die Apocrypha habe man aus der 1525—1529. zu Zürch bey Froſchovern in Fol. gedruckten Bibel genommen, kurz man habe alles, was Lutheri Arbeit war aus Lutheri Ueberſezung, und nur das, was dieſer, noch nicht ganz überſezet hatte, aus der Zürcher Bibel genommen. Wer hat nun von beyden recht? Nach meiner Meinung iſt Zeltner auf der rechten Spur geweſen, ungeachtet er ſich nicht beſtimmt genug ausgedruckt hat. Herr Gieſe könnte gewiſſer maßen auch recht haben, doch hat er ſich ebenfalls nicht deutlich genug erkläret. Denn der Leſer wird bey ſeiner Behauptung immer denken, der Herausgeber der Wormſer Bibel habe Luthers Ueberſezung zum Grund gelegt, und nur hin und wieder kleine Abänderungen nach der Zürcher Ausgabe angebracht. Und eben dieſes kann ich nicht zugeben. Ich habe mir deswegen Mühe gegeben, wo möglich, mehr Licht in dieſer Sache zu bekommen, und ich glaube ſolche nicht vergeblich angewendet zu haben. Hier iſt das Reſultat meiner Unterſuchung: Die Wormſer Bibel iſt ſchlechterdings und durchgehends, folglich auch bey den 5. Büchern Moſis, in den Hagiographis und N. Teſtament nichts anders, als ein getreuer Nachdruck entweder der von 1525—1529. in Folio, oder vielmehr der von 1527—1529. in 12. zu Zürch bey Froſchover erſchienenen deutſchen Bibel. Ich ſetze hier wahrſcheinlich voraus, daß beyde Ausgaben miteinander übereinſtimmen. Sollte dieſes nicht ſeyn, ſo nehme ich mein Wort zurück, und ſage nur, daß die Wormſer Bibel ein getreuer Nachdruck der leztern von 1527—1529. ſey; denn dieſe habe ich mit derſelben genau verglichen, und bis auf ſehr wenige Veränderungen mit derſelben übereinſtimmend gefunden. Nun konnte Zeltner keine andere Schweizerüberſezung verſtehen als dieſe. Denn es

war

war damals ſonſt keine vorhanden. Nur hätte er ſie nennen und genauer beſtimmen ſollen. Herr Gieſe aber kann nunmehr darum nicht recht haben, weil niemand dieſe beyden Zürcherausgaben, für lutheriſche halten wird. Denn ob gleich allerdings Luthers Ueberſezung dabey zum Grund gelegt wurde, ſo ſind doch die gemachten Veränderungen ſo beträchtlich, daß Luther gewiß dieſe Zürcherausgaben nicht mehr für ſeine Arbeit wird erkannt haben. Wenigſtens iſt ſo viel richtig, daß der Wormſer Herausgeber, ſich nicht erſt die Mühe würde genommen haben, Luthers Ueberſezung, nach den Zürcherausgaben abzuändern. Es war dieſes auch nicht nöthig. Er durfte nur eine von beyden Zürcherausgaben nachdrucken laßen; welches auch wirklich geſchehen iſt. Ueberhaupts iſt es auch darum nöthig, ſich beſtimmt auszudrucken, wenn von den Zürcher Bibeln die Rede iſt, indem ſchon in den 1530. in 8. und in 12. und 1531. in Fol. bey Froſchovern gedruckten Bibeln, ſolche Veränderungen zu finden, die ſie von den beyden vorhergehenden von 1525. u. f. und 1527. u. f. weſentlich unterſcheiden. Daher kommt es auch, daß manche, welche die **Wormſer** Bibel, mit der Zürcher von 1530. 1531. 1534. verglichen, 7) iene für keinen vollkommenen Nachdruck von der Zürcher Bibel halten konnten, weil ſie glaubten, die von 1525. und 1527. lieferten mit den folgenden einerley Ueberſezung, welches ſich aber nicht ſo verhält.

Um

7) So kann z. B. Clement in ſeiner Bibliotheque &c. T. III. S. 354. das Räthſel nicht auflöſen, warum es Exod. XX. 7. in der Wormſer Bibel heiße: Du ſollt den Namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich führen, da es doch in Luthers Ueberſezung, nicht misbrauchen, und in der Zürcheriſchen nicht leichtfertig nehmen heißt. Hätte er die erſte Zürcher Ausgabe von 1525. oder 1527. gehabt, nach welcher die Wormſer gedruckt worden: ſo würde ihm alles klar geweſen ſeyn. Denn in dieſer leztern heißt es, wie in der Wormſer: nicht vergeblich führen. Denn ſo überſezte Luther anfangs, und ſezte erſt in der Ausgabe von 1534. nicht misbrauchen.

Um meine Leſer vollkommen zu überzeugen, daß die Wormſer Bibel ein bloßer Nachdruck der Zürcher Bibel von 1527 — 1529. ſey, und daß beyde von der Lutheriſchen abweichen, will ich hier eine Vergleichung etlicher Capitel einrücken laßen.

Luthers Ueberſezung 1523. Fol.	Zürcher Bibel 1527. 12.	Wormſer Bibel 1529. Augſpurg. 1534.
1. Moſ. III. 10. Darum verſteckt ich mich	Darum verbarg ich mich	Eben ſo.
— 12. gab mir von dem Baum, daß ich as	und ich aß	Eben ſo.
— 13. Die Schlang hat mich alſo aufgeſezt, daß ich aß	Die Schlang hat mich alſo verführt daß ich aß	Die Schlang hat mich alſo verführt, daß ichs aß.
— 14. Staub eſſen	Erden eſſen	Eben ſo.
— 15. und du ſollt dich ducken für deinen Mann	Und zu deinem Mann deine Geluſt oder Begird	Eben ſo.
— 17. dieweil du haſt gehorcht	Dieweil du haſt geloſt	Eben ſo.
— IV. 7. Iſts nicht alſo? Wenn du frumb wereſt, ſo were es ein Opfer, wenn du aber nit frumb biſt, ſo wird die Sünd liegen zur Offenbarung. Aber laß ſie ſich für dir tücken, und ſey du ir herr	Iſts nit alſo? thuſt du recht, ſo nimſtu es: thuſt du nicht recht, ſo iſt dein Sünd vor der thür ruhen Stehet ſein begird zu dir, und wilt über in herrſchen?	Eben ſo: doch hat die Augſpurger: wider ihn herrſchen.
— 15. Es ſoll alſo ſeyn, wer Kain.	Nit alſo, wer Kain todtſchlägt	Eben ſo.
— VI. 3. Mein geiſt — richter ſeyn unter den Menſchen, dieweil ſie fleiſch ſind. Ich will in noch friſt geben hundert und zwanzig Jar.	richter ſeyn in den Menſchen, dieweil er auch fleiſch iſt, und ſein Tage werden hundert und zwanzig iar	Eben ſo.
— 4. und ihnen Kinder zeugeten	und ihnen Kinder gebohren hatten	Eben ſo.
— 9. Noah war ein frumb Mann und ohne Wandel	Noah war ein frum und ufrecht Mann	Eben ſo.

Aus dieſer Vergleichung wird man ſehen, daß die Wormſer Bibel kein kezeriſches Product, und alſo auch nicht unter die verdächtigen Ueberſezungen zu zählen, ſondern mit Recht unter die Zürcher Bibeln zu rechnen ſey.

LXVI.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft. Deutſch D. Mart. Luth. Getruckt zu Augſpurg durch Heynrich Steyner. M. D. XXXV.

Am Ende
Des N. Teſtaments

Gedruckt vnd volendt in der kaiſerlichem Statt Augſpurg, durch Heinrich Steyner, Am XVI. Februarii. Anno M.D.XXXV. in Fol.

Wäre die gegenwärtige Ausgabe blos ein Nachdruck von der unmittelbar vorhergehenden: ſo würde ſie ſchon Aufmerkſamkeit verdienen. Wie vielmehr muß dieſelbe rege werden, wenn uns der Augenſchein belehret, daß ſie von derſelben völlig verſchieden iſt. Jene iſt ein Nachdruck von der **Wormſer**, oder welches einerley, von der Zürcher Bibel, die 1525—1529. oder 1527—1529. zum Vorſchein kam. Dieſe aber liefert die **Lutheriſche** Ueberſezung nach der erſten Ausgabe der ganzen Bibel, wie ſie 1534. zu Wittemberg erſchien. Ich kann davon keinen andern Grund angeben, als dieſen, daß Steyner mit der Lutheriſchen Ueberſezung ein beßeres Glück zu machen gehoft, als er mit ſeiner Wormſer, oder Schweizer Bibel gemacht hatte. Denn wenn dieſe ſo beliebt geweſen wäre, wie iene, ſo würde er ſchwerlich mit ſeinem Nachdruck von dieſer leztern, ſo ſehr geeilet ha-

ben. 1) Es hat auch, wenn wir den einzigen Theodoſius Rihel zu Straßburg ausnehmen 2) die Lutheriſche 1534. zu Wittenberg zum erſtenmal zuſammen gedruckte Bibel, niemand ſo bald nachgedruckt als er. Wolfg. Köpfel druckte 1537. zum erſtenmal die ganze Lutheriſche Bibel zu Straßburg in Octav. Der Wolrabiſche Nachdruck iſt bekannt. Vom Berg und Neuber folgten ihm 1554. zu Nürnberg nach, und erſt 1560. fieng man in Frankfurt an, die ganze Lutheriſche Bibel nachzudrucken. Die Niederſächſiſchen Bibeln kommen hier nicht in Anſchlag.

Aus dieſem Grunde verdiente es auch dieſe Ausgabe vor andern, in einer eigenen Abhandlung beſchrieben zu werden, die wir dem ſel. Joh. Heinr. von Seelen zu danken haben. 3) So ausführlich dieſelbe in dieſer kleinen Schrift beſchrieben worden, ſo wird doch auch hier eine kurze Nachricht von derſelben nicht am unrechten Orte ſtehen,

1) Von Seelen vermuthet, die Augſpurger hätten dieſe Lutheriſche Bibel darum drucken laßen, um aller Welt vor Augen zu legen, daß ſie nicht Papiſtiſch, nicht Zwingliſch, nicht Fanatiſch, ſondern gut Lutheriſch geſinnet wären. Sie hatten aber dieſes ſchon vorher, durch den fleißigen Nachdruck der einzelnen Stücke der Lutheriſchen Ueberſezung gethan.

2) Ich beſize dieſe äuſerſt ſeltene Rihelische Ausgabe ſelbſt. Sie iſt in Folio und hat folgenden Titel: Biblia das iſt die ganze Heilige Schrift Deudſch. Mart, Luth. M.D.XXXV. Auf der erſten Seite des zweyten Blats ſtehet Rihels kurze Vorrede, in welcher er ſeine Abſicht: ein Lutheriſche Bibel on Wandel zu liefern, anzeigt. Dann folgt Luthers Vorrede: das Alte Teſtament halten etliche u. ſ. w. Am Ende ſtehet: Gedruckt zu Straßburg bey Wendel Rihel, vnd volendet am erſten Tag des Herbſtmonats Im Jar M.D.XXXV. Sie hat alle Lutheriſche Gloßen und einige kleine Holzſchnitte. Weder das N. Teſtament, noch die Propheten haben einen eignen Titel. Die ganze Bibel iſt weder paginirt, noch foliirt.

3) Sie hat den Titel: Nachricht von einer ſehr raren zu Augſpurg auf Pergament gedruckten und 1535. vollendeten Lutheriſchen Bibel – Lübeck 1747. 4.

hen, zumal da ich einiges werde anführen können, das Herrn von Seelen nicht bekannt geweſen zu ſeyn ſcheint. Dahin gehöret gleich dieſes, daß ſich derſelbe die falſche Vorſtellung gemacht, daß dieſe Bibel blos auf Pergament abgedruckt worden ſey. Herr Maſch behauptet eben dieſes in ſeinen Beyträgen S. 309. aber ohne Grund, wie ich unten beweiſen werde. Dieſes würde freylich dieſe Ausgabe zu einer der koſtbareſten gemacht, und große Unkoſten erfordert haben, wenn man auch die Auflage ganz klein gemacht hätte. Die Sache aber verhält ſich ganz anders. Steyner lieferte einen Nachdruck der Wittemberger Bibel von 1534. auf ordentlich Druckpapier. Das Exemplar, welches ich gegenwärtig vor mir habe, iſt ein ſolches. Zugleich wurden auch einige Exemplare, auf des Pergamenters **Peter Aprells** Koſten, ganz auf Pergament gedruckt, 4) daher es denn auch kommt, daß die auf Pergament gedruckten Exemplare (die aber deswegen für keine beſondere Ausgabe zu rechnen ſind) eine veränderte Unterſchrift am Ende der Offenb. Johannis haben, die alſo lautet: **Gedruckt und vollendet in der Kaiſerlichen Stat Augſpurg, durch Heynrich Steiner, Jnn verlegunge Maiſter Peter Aprellen, Pergamenter XVI. Februarii Anno M.D.XXXV.** Ein ſolches Exemplar hat nun Herr von Seelen gehabt, 5) und da er von keinem auf Papier gedruckten etwas gewuſt, dafür gehalten, daß die ganze Auflage auf Pergament gemacht worden ſey, worinnen er ſich aber geirret.

4) So hat Fridrich **Peypus** in Nürnberg 1524. die erſten drey Theile des Alt. Teſt. und das N. Teſt. und **Petreius** 1525. den Pſalter auf ordentlich Papier, aber auch einige Exemplare auf Pergament gedruckt. S. meine Geſchichte der Nürnb. Bibeln S. 120. 125. 128.

5) Man findet noch hin und wieder ſolche Exemplare, die allerdings für Kleinodien zu halten ſind. So findet man eines in der vortreflichen Herzoglichen Bibliothek zu Stuttgard. Rink beſaß eines, das ſamt ſeiner übrigen Bibliothek in die Graf Palmiſche kam.

Ich komme nun auf die Beſchreibung dieſer Bibel ſelbſt. Der obige Titel ſtehet in einem Holzſchnitt, der eine getreue Copie desjenigen iſt, den Luft zu ſeiner Ausgabe von 1534. brauchte. Sogar die Churfürſtlich und Herzoglich Sächſiſche Wappenfahne iſt beybehalten worden. Oben ſtehen ebenfalls in einem herabhängenden Papier, oder Schildlein, die Worte: **Gottes Wort bleibt ewig**, roth gedruckt. Dann folgt auf vier, nicht numerirten Blättern, Luthers Vorrede auf das Alte Teſtament. Das folgende Blat enthält das Regiſter über die Bücher des Alt. Teſtaments; auf der Ruckſeite deſſelben aber ſtehet ein großer Holzſchnitt, der Gott vorſtellet, wie er über die neuerſchafene Welt herabſiehet, und der ſich in der Wittemberger Ausgabe ebenfalls befindet. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A, fangen die fünf Bücher Moſe an, die ſich mit der Seitenzahl C. endigen. Der zweyte Theil hat folgenden Titel: **das Ander thail des Alten Teſtaments** M.D.XXXV. Unten der gewöhnliche geharniſchte Mann. Auf der Ruckſeite dieſes Titelblats fängt gleich das Buch Joſua an. Dieſer Theil hat CXXXIIII. Blätter und endiget ſich mit dem Buche Eſther. Dann folgt: **das dritt Theil deß Alten Teſtaments Mart. Luth.** M.D.XXXV. Auf der Ruckſeite dieſes Titels fängt der Hiob an. Dieſer Theil hat LXX. Blätter und endiget ſich mit dem Hohenliede. Die Propheten haben folgenden Titel. **Die Propheten alle Deudſch D. Mart. Luth.** M.D.XXXV. Dieſer ſtehet in eben der Einfaßung, die ſchon zum erſten Titel gebraucht wurde. Auf der Ruckſeite fängt die Vorrede über die Propheten an, und dieſe endiget ſich mit dem CXXIIII. Blat. Die Apocrypha, welche LXXV. Blätter ausmachen, haben folgenden Titel: **Apocrypha. Das ſind Bücher: ſo nicht der heiligen Schrifft gleich gehalten: vnd doch nuzlich vnd gut zu leſen ſind** I. Judith — VIII. Stücke im Daniel D. M. Luth. M.D.XXXV. Den Beſchluß macht **das New Teſtament D. Mart. Luth.** M.D.XXXV. Dieſer Titel ſtehet in dem ſchon zweymal gebrauchten

Holzſchnitt. Auf der Ruckſeite deſſelben iſt das Regiſter des N. Teſt. befindlich. Dann folgt auf einen Blat, die Vorrede. Das N. Teſt. ſelbſt fängt mit der Seitenzahl I. an, und endiget ſich mit CXLVIII. Zu Ende der Offenbahrung ſtehet obige Unterſchrift. Die übrigen 19. nicht numeriten, noch ſignirten Blätter ſind zu einem Regiſter der heyligen geſchrifft nambafftigſten puncten und Artickel, und zu den Summarien vnd kurzen Innhalt aller Capitel Altes und news Teſtaments angewendet worden. Jenes beträgt 19. dieſer aber 57. Columnen.

Sie iſt bis auf die Vorrede zum A. T. auf zwo Columnen gedruckt. Die Randgloßen Lutheri ſtehen ſo, wie man ſie in der Wittemberger Ausgabe von 1534. findet, mit kleinerer Schrift gleich unter den Abſäzen, wohin ſie gehören, manchmal auch am Ende eines Capitels beyſammen. Die Holzſchnitte ſind beßer, als in der vorhergehenden Ausgabe, und haben ohngefähr die Größe eines ſchmalen Octavblats.

Ich habe oben behauptet, daß dieſe Ausgabe, ein Nachdruck der zum erſtenmal 1534. zu Wittemberg erſchienenen ganzen Lutheriſchen Ueberſezung mit allen Vorreden und Randgloßen ſey. Dieſes hat ſchon der ſel. **Zeltner** in der Nachricht von **Luffts Leben** rc. S. 48. verſichert. Der ſel. **von Seelen** aber hat ſich, in der ſchon angeführten Abhandlung von dieſer Augſpurger Bibel, alle Mühe gegeben, ihn zu wiederlegen. 6) Allein ich muß ſagen, daß ſich derſelbe hier ſehr geirret, und ſich mit ſeiner Widerlegung der Zeltneriſchen Meinung eine vergebliche Mühe gemacht habe. Hätte er beyde vergleichen können,

6) Herr **Maſch** hat hier dem ſel. **von Seelen** vermuthlich zu viel getrauet. Denn er ſchreibt in ſeinen **Beyträgen** S. 309. daß dieſe Augſp. Bibel kein Nachdruck der Wittembergiſchen vom Jahr 1534 ſey, indem iene bereits im Februar 1535. vollendet worden; ſondern daß ſolche vielmehr ein Nachdruck der vorhergehenden Ausgabe dieſes Verlegers ſey. Keine von dieſen Behauptungen iſt richtig. Die Augſpurger Ausgabe von 1535. iſt ein Nachdruck der Wittemberger von 1534. und die vorhergehende Augſpurger iſt, wie vorhin erwieſen worden, ein Nachdruck der **Wormſer** Bibel.

können, und wäre er in der Geſchichte der Lutheriſchen Bibelüberſezung beßer bewandert geweſen, ſo würde er dieſen Fehler nicht gemacht haben. Ich kann, nach einer mit aller Genauigkeit angeſtellten Vergleichung, des ſel. **Zeltners** Meinung zuverläßig beſtättigen, und es würde mir leicht ſeyn, ſolches mit faſt unzähligen Stellen zu beweiſen, daß **Steyner** keine andere, als Luthers revidirte Ausgabe von 1534. nachgedruckt habe. Die Verſchiedenheit in Anſehung der Orthographie kommt gar in keine Betrachtung. Und der zweyte Grund, daß **Steyner** eine Ausgabe, die in der Mitte des 1534ſten Jahrs vollendet worden, bis in den Februar des folgenden Jahres nicht habe nachdrucken können, verdient gar keine Widerlegung. Die S. 31. u. f. angeſtellte Vergleichung der Augſpurger Bibel von 1535. mit andern, beweiſet deutlich, daß der ſel. **von Seelen** in ſolchen Dingen für keine competenten Richter gelten könne. Hätte er gewuſt, daß die Stelle Offenb. Joh. 1, 10. welche in der Ausgabe von 1534. und alſo auch in dieſem Augſpurger Nachdruck, **ich war im Geiſt am Sonntage** überſezt worden, von Luther in ſeiner verbeßerten Ausgabe von 1541. durch: **am Tage des Herrn** gegeben worden ſey, ſo würde er die S. 30. vorkommende Anmerkung erſparet haben.

Zum Beſchluß muß ich noch bemerken, daß **Clement** 7) bey Gelegenheit, da er dieſe **Steyneriſche** Bibel von 1535. beſchreibet, auch eine Anmerkung anbringt, die ich nicht ungerügt laßen kann. Er behauptet nemlich die vorhin von mir ſchon beſchriebene **Steyneriſche** Ausgabe von 1529. und beſonders das N. Teſt. von 1531. Fol. weiche manchmal von Luthers Ueberſezung ab, und ſtimme mit der **Wormſer** Bibel überein. Zum Beweis führt er die Stelle Galat. III. 11. 12. an. Dieſe ſoll, wie er ſagt, in der Wittemberger Ausgabe von 1522. Fol. heißen: **der Gerecht wirt ſeyns Glaubens leben**, welches in der Augſpurger, nach der **Wormſer** und **Zürcher** abgeändert worden, und alſo heißt: **der gerecht leben wird durch den Glauben.** Allein **Clement** irret ſich. In der erſten, oder September

7) Biblioth. cur. T. III. p. 370.

ptember Ausgabe Lutheri heißt es eben ſo, wie in der Augſpurger, nach welcher ſich dieſelbe richtet. Hätte Clement beyde Ausgaben vergleichen können, ſo würde er nicht auf dieſen ſeltſamen Einfall gekommen ſeyn Herr Goeze hat in den neuen Entdeckungen S. 93. 40. dieſem Fehler ebenfalls bemerkt.

LXVII.

Das New Teſtament Deudſch Widerumb fleißig Corrigiert vnnd Gedruckt zu Augſpurg durch Hainrich Stayner M.D.XXXV.

Am Ende

Gedruckt vnd volendt ihn der Kayſerlichen Statt Augſpurg, durch Heinrich Steyner Am XVII. Aprilis. Anno M.D.XXXV. in 8.

Dieſe äuſerſt ſeltene Ausgabe, von der ich ein, auf Pergament gedrucktes, ganz vortreflichés Exemplar 1) zu beſizen das Glück habe, welches ich für eine Zierde meiner kleinen Sammlung halte, iſt ein getreuer Nachdruck der lutheriſchen Ueberſezung, ſo wie ſie in der Wittemberger Ausgabe von 1534, und in dem unmittelbar vorhergehenden Steineriſchen Nachdruck von 1535. ſtehet. Doch ſind bey derſelben Luthers Vorrede und die Randgloßen durchgehends weggelaßen worden; ſo wie auch ſeines Namens nirgends gedacht wird. Der obige Titel, welcher acht Zeilen ausmacht, ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt. Er iſt bis auf das einzige Wort Teſtament, und bis auf die Jahrzahl M.D.XXXV. roth gedruckt. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet das Regiſter der Bücher des Neuen Teſtaments. Dann folgt auf fünf nicht numerirten, doch ſignirten Blättern: Regiſter der Epiſtel vnd Evangelien, die man lieſt an Sontagen vnd

1) Ein ſolches befand ſich auch in der Gräflich Bünauiſchen Bibliothek, S. den Catalog. S. 20. Auch der ſel. Schelhorn beſaß eines. S. ſeine Amoenitat. litter. T. II. p. 417.

vnd namhafftigen Feſten. Die folgenden zwey Blätter enthalten eine Anzaigung außlendiſcher Wörter auf hoch Teutſch, die ſchon in einigen vorhergehenden Augſpurger und Straſburger ꝛc. Ausgaben vorkam. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A fängt das N. Teſtament an, welches ſich, ohne alle weitere Abtheilung mit der Offenbarung Johannis und der Seitenzahl CCCLXVII. endiget. Das ganze beträgt gerade zwey Alphabet. Zu Anfang eines jeden Buchs ſtehet ein Holzſchnitt, der den Verfaßer vorſtellet. Die Offenbarung Johannis hat 21. Holzſchnitte, in der Größe der vorhergehenden, die 15. Zeilen einnehmen.

Vermuthlich iſt dieſe Ausgabe auch auf ordentlich Papier gedruckt worden, ich habe aber bisher davon kein Exemplar entdecken können.

XLVIII.

Proverbia Salomonis iuxta Hebraicam veritatem reddita per Phil. Melanchth.

Aug. Vindelic. per Alexander Weyſſenhorn.

1536. 8.

Dieſe Ausgabe führt der würdige Herr Paſt. Strobel, in ſeiner Nachricht von Melanchthons Verdienſten um die H. Schrift S. 39. an, woſelbſt von dieſer Arbeit Melanchthons ausführlich gehandelt wird.

LXIX.

Verteutſchung aller Pſalmen, wie die Johannes Campenſis, nach hebreiſcher warheit, in das Latein gebracht hat. zu gunſt Teutſcher Nation. On Glos vnnd Außlegung verſtendtlich vnd lauter gemacht.

Getruckt zu Augſpurg durch Silvanum Ottmar
M. D. XXXVI.
Am Ende
Getruckt zu Augſpurg, durch Sylvanum Ottmar.
Im Jar M.D.XXXVI. 12.

Da ich ſowohl von der Originalausgabe dieſer Umſchreibung der Pſalmen, als von dem Verfaßer derſelben in der Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibelausgaben S. 143. u. f. ausführlich gehandelt habe, ſo werde ich hier ganz kurz ſeyn können. Doch kann ich iezt noch etwas mit Gewisheit hinzuſezen, das ich damals nur wahrſcheinlich vermuthete, daß nemlich wirklich zwo Nürnberger Ausgaben vom Jahre 1532. vorhanden ſind, und daß dieienige, die der ſel. Riederer in den Nachr. zur Kirchengeſchichte 3. B. S. 32. u. f. beſchrieben, und die auf dem Titel denuo recognovit hat, die zweyte, dieienige aber, die ich beſchrieben, die erſte Ausgabe ſey. Ich beſize ſie iezt beyde, und kann alſo deſto gewißer verſichern, daß ſie wirklich von einander unterſchieden ſind. Denn ob gleich in beyden Zeile auf Zeile paßet, ſo finden ſich doch hin und wieder Merkmale, die eine Verſchiedenheit des Drucks verrathen. Am allerdeutlichſten erhellet dieſes daraus, daß die in der erſten Ausgabe, nach dem Regiſter angezeigten 17. Druckfehler, in der zweyten verbeßert worden ſind. Daß der Verfaßer damals ſelbſt zu Nürnberg geweſen ſey, da ſeine Umſchreibung gedruckt wurde, iſt wohl richtig. Daß er aber von hieraus gleich nach Pohlen gereiſet ſey, kommt mir ſelbſt nicht mehr wahrſcheinlich für. Serpilius meldet, daß er ſich ein ganzes Jahr

in Deutſchland aufgehalten habe, und ſodann wieder nach Löwen zurückgekehrt ſey. Wie beliebt dieſe Arbeit geweſen ſey, davon zeigen die öfters wiederholten Ausgaben zur Genüge, von denen erſt neuerlich Herr Paſt. Lork, eine, bisher bey uns unbekannte, in Dänemark gedruckte angezeigt hat. 1)

Die gegenwärtige deutſche Ueberſezung hat einen Georg Frölich aus Nürnberg, der ſich in der Vorrede nennet, zum Verfaßer. Dieſer Frölich ſtund anfangs als Canzelliſt in Nürnbergiſchen Dienſten, und begleitete die beyden Conſulenten Chriſtoph Scheurl und D. Johann Hepſtain auf den 1530. zu Augſpurg gehaltenen Reichstag; kam aber nachgehends ſelbſt in die Dienſte des Raths zu Augſpurg. 2) Die Ueberſezung ſelbſt iſt für die damaligen Zeiten ſo ziemlich erträglich. Vor iedem Pſalter ſtehet allezeit der lateiniſche Anfang aus der Vulgata. Die Vorrede beträgt drey Blätter.

Dieſe Ueberſezung iſt 1546. durch Melch. Kriegſtein zu Augſpurg noch einmal in längl. 12. gedruckt worden, wie aus der Weringerodiſchen Sammlung S. 77. erhellet.

LXX.

1) Sie iſt 1536. 8. Roſchildiae ap. Joann. Bart gedruckt. S. Lorks Beyträge ꝛc. Th. I. S. 194. u. f.

2) S. Herrn Paſt. Strobels Miſcellaneen Literariſchen Inhalts zweyte Samml. p. 19.

LXX.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft deudſch D. Mart. Luth. Gedruckt zu Augſpurg durch Heynrich Steyner. M. D. XXXIX.

Am Ende

Gedruckt vnd vollendt inn der Kaiſerlichen Statt Augſpurg, durch Heinrich Steyner Am VII. Martii. Anno M. D. XXXIX. in Fol.

Dieſe Ausgabe iſt, bis auf die manchmal veränderte Rechtſchreibung ein Nachdruck der vorhergehenden S. 131. beſchriebenen Steineriſchen Ausgabe von 1535. Ich habe beyde genau verglichen, und gefunden, daß ſie, Blat für Blat, und Zeile für Zeile miteinander übereinſtimmen, dieſe leztere aber dem ungeachtet ein neuer Druck ſey. Es bleibt mir dabey alſo nichts zu erinnern übrig, als dieſes, daß Herr Maſch dieſe Ausgabe in ſeinen Beyträgen S. 309. ebenfalls angezeiget, aber das Format, das nicht 4. ſondern Folio iſt, unrichtig angegeben, und eben ſo unrichtig geſagt habe, daß ſie von der eigentlich Lutheriſchen Bibel ziemlich abweiche, welches aber dieſem würdigen Mann nicht zur Laſt gelegt werden kann, da er ſie nicht ſelbſt geſehen, ſondern andern getrauet hat, die nicht im Stande waren, die in ſolchen Fällen nöthige Vergleichung anzuſtellen, um keine irrigen Ausſprüche zu thun.

LXXI.

Jeſus Sirach.
Gedruckt zu Augſpurg bey Alexander Weiſſenhorn.
1539. 8.

Herr Lork führt dieſe Ausgabe in ſeiner Deſideratis S. 57. an. In dieſen Jahre iſt auch das Buch der Richter vnnd Ruth, ausgelegt von Johann Brenzen, durch Hiob Gaſt verteutſcht, bey Heinrich Steyner in 8. gedruckt worden. Eben dieſer Steiner hat 1538. Arſ. Seehofers Enarrationes Evangelior. Dominicalium in 8. gedruckt. Beyde gehören, wiewohl auf eine entfernte Art, in eine Bibelſammlung. Ich habe ſie nicht ſelbſt geſehen, daher ich auch weiter nichts davon ſagen kann.

LXXII.

Das Newe Teſtament Teutſch.
Gedruckt zu Augſpurg durch Alexander Weyſſenhorn.
M.D.XL. in 8.

Abermals eine faſt gar nicht bekannte Ausgabe des N. Teſtam. welche Luthers Ueberſezung, nach der verbeßerten Ausgabe von 1530. oder 1534. ohne deßen Vorreden und Randgloſſen, auch mit Verſchweigung ſeines Namens, aber mit Parallelen liefert. Der obige Titel ſtehet in einem Holzſchnitt, in welchem unten das Augſpurgiſche Stadtwappen befindlich iſt. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehet das Regiſter der Bücher des N. Teſt. Die folgenden ſechs Blätter enthalten das Regiſter der Epiſteln und Evangelien. Auf der lezten Seite derſelben iſt ein Holzſchnitt, der den Evangeliſten Matthaeum vorſtellet. Sodann folget auf 303. Blättern das N Teſt. ſelbſt. Auf der Ruckſeite dieſes lezten Blats und auf der erſten

Seite

Seite des folgenden Blats ſtehet eine Tafel, welche anzeiget, wie viel Wochen zwiſchen Weinachten und Faßnacht, auch das Schaltjahr, Sonntagbuchſtab u. ſ. w. von 1541. bis 1579. Zu Anfang der übrigen drey Evangelien und der Apoſtelgeſchichte ſind Holzſchnitte, welche die Verfaßer vorſtellen. Vor den Briefen Pauli iſt ein Holzſchnitt, der die ganze Seite einnimmt, und dieſen Apoſtel vorſtellt. Eben dergleichen ſtehet vor Petri Briefen. Die in der Offenb. Joh. befindlichen 21. Holzſchnitte nehmen faſt die ganze Seite ein. Vermuthlich iſt dieſes eben die Ausgabe, welche in dem Leinweberiſchen Catalogo n. 97. in Octav ſtehet, und von der Herr Paſt. Lork in erſten Theil ſeiner neuerlich herausgekommenen Beyträge zur Bibelgeſchichte ꝛc. S. 439. Meldung gethan hat.

LXXIII.

Das New Teſtament Teutſch.
Mit einer vorred Summarien, Regiſter vnd Concordanzen.
Getruckt zu Augſpurg durch Valentin Otthmar.
(1540.) in 8.

Der ſel. Riederer hat dieſe Ausgabe im zweyten Band ſeiner Nachrichten S. 297. u. f. ausführlich beſchrieben. Sie hat zwar keine Jahrzahl, iſt aber wahrſcheinlich 1540. gedruckt. Sie liefert Luthers verbeßerte Ueberſezung auf 315. gezählten Blättern, ob gleich ſein Name verſchwiegen wird. Die Randgloßen ſind ebenfalls weggelaßen. Außer der auf dem Titel angezeigten Vorrede, findet ſich vor den einzelnen Büchern keine. Jene iſt Luthers, wie ſie vor der Ausgabe von 1534. ſtehet, und ſich mit den Worten anfängt: Gleichwie das alte Teſtament u. ſ. w. worauf kurzer Inhalt der ganzen heiligen Schrift u. ſ. w. und das Regiſter der Bücher des N. T. folget, ſo zuſammen mit dem Titel 7. Blätter ausmachen.

In der Offenb. Joh. ſind die gewöhnlichen Holzſchnitte. Nach dem N. Teſt. kommen die Summarien ꝛc. und nach dieſen ein Regiſter der Epiſteln und Evangelien, welche zuſammen wieder zween Bögen ausmachen.

In der Weringerodiſchen Sammlung S. 76. befindet ſich, ein N. T. das Valentin Otthmar 1545. 8. zu Augſpurg gedruckt hat. Vielleicht iſt dieſes das nemliche, das Riederer gehabt hat.

Ich muß hier zum Beſchluß noch einen Umſtand berichtigen, der den bekannten Johann Denk betrift, deſſen oben S. 108. Meldung geſchehen iſt. Ich vermuthete daſelbſt, daß er ein Schweizer möchte geweſen ſeyn. Allein ich finde in der Reformationsgeſchichte der Stadt St. Gallen, die Herr Simler im 1. Band ſeiner Sammlung alter und neuer Urkunden S. 139. u. f. aus einer alten Handſchrift abdrucken laßen, daß er wirklich aus Bayern geweſen ſey. Die Nachricht, die von ihm in dieſer Schrift gegeben wird, lautet alſo: Derſelbigen zyt kam einer gon St. Gallen, mit Namen Hans Denk, den nampt man den Nürnberger, darum das er etwann ein Schulmeiſter da geſyn was. Was ſonſt ein Peyer, ein glerter, redricher, demütiger Mann, der kart bey den Wiedertouffern zu, ob er gleichwol ſich des Wiedertouffs nit viel belud. Dabey wird noch gemeldet, daß er die Ewigkeit der Höllenſtraffen geläugnet habe; er ſey aber von dieſem Irrthumb gebracht worden, und zu Baſel in Beyſeyn Herrn Oecolampadii ſeeliglich geſtorben an der Peſtilenz 1528.

Zuſäze

Zuſäze
zu der Geſchichte
der Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel.

S. 1. u. f. iſt ein, von Friedr. Creußner gedrucktes lateiniſches Pſalterium beſchrieben worden. Ich habe nun eine zweyte Ausgabe davon erhalten, die aber im Hauptwerk mit der erſten übereinſtimmt. Sie hat auch keine Anzeige des Jahres.

S. 51. Not. 1. Meine Vermuthung iſt richtig, daß Koberger 1478. zwo Ausgaben der Vulgata geliefert hat. Die zweyte hat Novembris ydus quarto. Beyde Ausgaben treffen Blat auf Blat, aber nicht Zeile auf Zeile mit einander überein.

S. 68. Die Kobergeriſche deutſche Bibel hat in allen 109. Holzſchnitte, nemlich im Alt. Teſt. 97. und 12. im N. Teſtament.

S. 80. l. 3. muß es heißen 1497. und l. 10. muß ſtatt 1484. 1483. geleſen werden.

S. 85. l. 6. Cranachs Holzſchnitte ſind nur in der Originalausgabe des Emſeriſchen N. Teſt. 1527. befindlich.

S. 87. u. f. zu den von mir angeführten ſieben Ausgaben der Vulgata, welche die Koberger auswärts auf ihre Koſten drucken laſſen, gehören noch folgende zwo:

Biblia cum concord. — per M. Jacobum Sacon Lugd. impreſſa, expenſis notabilis viri dni Anthonii Koberger de Nurembergis, felicit. explicit Anno Domini MDXV. XII. die Januarii in Fol. Ich beſize ſie ſelbſt.

Eine zweyte wird im 2ten Band des Litterar. Muſ. S. 299. angezeigt, die eben dieſer Sacon auf Kobergers Koſten MDXX. die duodecimo menſis Decembris in Fol. gedruckt hat.

S. 124. l. 1. Auf dem Titelholzſchnitt des dritten Theils von dem Peypuſiſchen Nachdruck der Lutheriſchen Bibel, iſt unten am Creuz Albrecht Dürers Zeichen zu ſehen.

S. 168. Die deutſche Bibel von 1583. iſt bey Catharina Gerlachin und Johann Bergs Erben gedruckt.

S. 186. Not. 2. habe ich eine Ausgabe des deutſchen N. Teſt. in 8. von 1537. angeführt, in welcher 1. Joh. V. 7. ſteht. Ich finde iezt daß Froſchover der Drucker dieſer Ausgabe iſt, in welcher eben derienige deutſche Text abgedruckt wurde, den das 1535. 4. bey demſelben gedruckte lateiniſch deutſche N. T. hat. Es iſt daher auch kein Wunder, daß obige Stelle darinnen befindlich iſt, indem ſie von den Zürcher Theologen herrühret.

S. 208. l. 1. u. 3. lies 1650.

Folgende Ausgaben ſind mir nach der Zeit noch bekannt worden.

Pſalterium cum Poſt. Hug. Card. Norimb. Ant. Koburger 1498. Fol.

Teſtamentum novum totum ex graecor. codicum fide, iuxta tertiam aeditionem Eraſmi Roterodami diligenter recognitum et emendatum. In fine. *Nurembergae* in aedibus *Foederici Peypus* Anno ſalutis humanae MDXXIII. Menſe Januarii. 4.

Das N. Teſtament mit Figuren gedruckt zu Nürnberg durch Hans Hergott 1525. 8.

So iſt dieſe Ausgabe in des Mannheimer Buchhändlers Matth. Fontaine Auctionscatalogo von 1779. angezeigt. Ich hoffe in kurzem ſichere Nachricht zu erhalten, ob die angegebene Jahrzahl auch richtig iſt.

Liber Pſalmorum c. Joh. Pomerani interpret. *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1524. 8.

Micheas propheta — c. ſchol. Theol. Billicani *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1525. 8.

Salo-

Salomonis Sententiae — verſae à Phil. Melancht. *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1525. 8.

Παροιμίαι, ſive Proverbia Salom. &c. *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1525. 8.

Jac. Fabri Stapulenſ. commentar. in IV. Evangelia ſ. l. 1526. Fol. Dieſe Ausgabe iſt vermuthlich zu Nürnberg bey Fr. Peypus gedruckt.

Novi Teſtamenti aeditio noviſſima per D. Eraſm. Roterod. Norimb. ap. Jo. Petreium M.D.XXVI. 12.

Der Prophet Jona ausgelegt durch Mart. Luther 1526. 4.

Der Prophet Habacuc ausgelegt durch Mart. Luther 1526. 4.

Das new Teſtament Teutſch MDXXVII. Gedruckt zu Nürnberg durch Jobſt Gutknecht M.D.XXVII. 8. Im 2ten Band des litterar. Muſei S. 301. iſt dieſe Ausgabe beſchrieben worden.

Ein ſeer gut und nützlichs Bettbüchlein, Nürnberg durch Jeronym. Formſchneider 1527. 8.

Die Sprüche Salomonis, Nürnberg durch Georg Wachter 1528. 8.

Die Sprüche Salomonis, Nürnberg durch Kunig. Hergottin ſ. a. 8.

Die Sprüche Salomonis Nürnb. durch Jobſt Gutknecht ſ. a. 8.

Evangelia und Epiſtel — Nürnb. durch Jobſt Gutknecht 1538. 8.

Die Sprüche Salomonis Nürnberg durch Kunig. Wachterin 1548. 8.

Jeſus Sirach verteutſcht Nürnberg durch Johann Daubmann 1549. 12.

Der Pſalter Davids in Gebetsweiß Ge. Schmalzing, Nürnberg Val. Geyßler 1555. 12.

Pſalter. David c. hym. Norimb. ap. Val. Neuber 1583. 12.

Pſalterium Davidis *Norimb.* typ. *Cath. Gerlach.* 1585. 12.

Proverbia Salomonis per Phil. Melanchth. lat. redd. *Norimb.* typ. *Cath. Gerlach.* 1586. 8.

Lectiones Evangel. et epiſt. anniverſ. ebr. gr. lat. et ger. El. Hutteri cura *Norimb.* 1601. 8:

Enchiridion Eccleſiaſt. in quo Pſalterium lat. &c. c. praef. Chriſtoph. Leibnitzii Norimb. ap. Ge. Leop. Fuhrmann 1615. 12.

Das N. Teſtament D. Mart. Luth. Nürnberg bey Joh. Andr. Enders ſel. Sohn 1617. 8.

Pſalter deutſch mit kurzen Summar. Nürnb. 1676. 12.

Die Pſalmen Davids nach dem eigentlichen Wortverſtand erklärt und mit dem lehrreichen Nutzen — D. Salom. Glaßens, aus dem Erneſtiniſchen Bibelwerk gezogen, Nürnberg Joh. Andr. Enders ſel. Söhne 1690. gr. 8.

Verſchiedene, zum Schulgebrauch allhier ausgefertigte Ausgaben des N. Teſt. des Pſalters u. d. habe nicht anführen mögen, weil ſie meiſtens ſehr ſchlecht ſind.

XX IV.89

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Panzer, Georg Wolfgang,

Georg Wolfgang Panzers Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel mit litterarischen Anmerkungen

Nürnberg 1780

4 B.isag. 40
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10223975-0
VD18 1113321